

Jahresfinanzbericht 2014



Geschäftsentwicklung im Überblick

Das Geschäftsjahr 2014 im Überblick

	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung ¹ %
Daten zur Bank			
Mitglieder	105.864	104.092	1,7
Kunden	382.000	373.000	2,4
Mitarbeiter	2.486	2.387	4,1
Standorte	81	77	5,2

	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Bilanz			
Bilanzsumme	35.129	34.695	1,3
Bilanzielles Eigenkapital	1.846	1.844	0,1
Kundenkredite	27.037	26.794	0,9
Kundeneinlagen	21.737	20.122	8,0

	Mio. Euro	Mio. Euro	%
Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinsüberschuss	698,3	679,2	2,8
Provisionsüberschuss	123,5	103,7	19,1
Verwaltungsaufwand	-478,6	-460,7	3,9
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	337,1	314,8	7,1
Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen ²			
für das Kundenkreditgeschäft	-78,3	-53,9	45,2
für Finanzinstrumente und Beteiligungen	-49,9	-55,4	-10,0
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	75,0	116,0	-35,3
Jahresüberschuss	54,5	47,4	15,1

	%	%	%-Pkte
Kennzahlen			
Eigenmittelquote ³	25,0	23,0	2,0
Kernkapitalquote ^{3,4}	20,2	17,0 ⁵	3,2
Cost-Income-Ratio	62,1	61,8	0,3
Eigenkapitalrentabilität (nach Steuern)	3,6	3,4	0,2

Rating ⁶	Standard & Poor's	Moody's	Fitch Ratings (Gruppenrating)
Langfristrating	AA-	A1	AA-
Kurzfristrating	A-1+	P-1	F 1+
Ausblick	stabil	review for upgrade	stabil
Pfandbriefrating	AAA	-	-

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen bzw. Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und außerordentliche Aufwendungen

3) Ab 2014 Ermittlung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR)

4) Ab 2014 Ausweis der harten Kernkapitalquote

5) Zum 01.01.2014 belief sich die harte Kernkapitalquote nach CRR auf 15,2%.

6) Stand März 2015

Inhalt

An unsere Mitglieder & Kunden	Brief des Vorstands	5
	Bericht des Aufsichtsrats	8
	Corporate-Governance-Bericht	10
Organe und Gremien	Vorstandsressorts	12
	Vorstand	14
	Aufsichtsrat	15
	Beirat	16
	Ehrenträger, Ehrenmitglieder	21
Nachruf	Wir gedenken unserer Verstorbenen	23
Über die apoBank	„Von Heilberuflern für Heilberufler“	26
	Geschäftsfelder der apoBank	32
	Die apoBank im Dialog	42
Lagebericht	Geschäft und Rahmenbedingungen	45
	Privatkunden	53
	Standesorganisationen, institutionelle Anleger und Firmenkunden	55
	Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	57
	Nachtragsbericht	65
	Risikobericht	66
	Ausblick	85
Jahresabschluss	Bilanz	90
	Gewinn- und Verlustrechnung	92
	Eigenkapitalspiegel	93
	Kapitalflussrechnung	94
	Anhang	95
Bestätigungen	Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes	133
	Versicherung der gesetzlichen Vertreter	134
Daten zur Bank	Die apoBank in Ihrer Nähe	136
	Unsere Standorte	137

An unsere Mitglieder & Kunden	Brief des Vorstands	5
	Bericht des Aufsichtsrats	8
	Corporate-Governance-Bericht	10

Brief des Vorstands



Herbert Pfennig
Sprecher des Vorstands

Sehr geehrte Mitglieder, Kunden und Geschäftspartner,

nach dem ereignisreichen Vorjahr hätte man denken können, das Jahr 2014 würde für die apoBank in etwas ruhigeren Bahnen verlaufen. Aber weit gefehlt – wir haben erneut all unsere Energien gebündelt, um uns den Herausforderungen im Bankensektor zu stellen und umfassende Veränderungsprozesse in unserem Haus abzuschließen. Lassen Sie mich kurz auf die Besonderheiten des zurückliegenden Jahres eingehen:

Es ist uns 2014 gelungen, unser neues Betreuungskonzept erfolgreich in der gesamten apoBank zu verankern. Heute beraten wir unsere Kunden durchgängig an ihren Lebensphasen orientiert. Für jede Zielgruppe haben wir Spezialisten, die sich mit den spezifischen Belangen unserer Kunden, im beruflichen ebenso wie im privaten Bereich, besonders gut auskennen.

Das vergangene Jahr war auch geprägt vom Thema Regulatorik und hier insbesondere vom Stresstest der Europäischen Zentralbank (EZB). Seit Herbst 2014 zählen wir zu den rund 130 europäischen Instituten, die der direkten Aufsicht der EZB unterliegen. In diesem Zusammenhang haben wir an der damit einhergehenden europaweiten Bilanz- und Risikoanalyse sowie dem Stresstest teilgenommen. Die Resultate wurden im Oktober veröffentlicht, und die apoBank hat im Stressszenario die zweitbeste Kapitalquote unter den 25 in Deutschland getesteten Banken erreicht.

Zu diesem guten Ergebnis hat u. a. beigetragen, dass wir das Thema „Altlasten“ – damit meine ich das Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte – bereits im Mai endgültig ad acta legen konnten. Dies war für uns ein wichtiger Meilenstein.

Stabiles Fundament und sehr gute Geschäftsentwicklung

Dass sich unsere Anstrengungen gelohnt haben, zeigen auch unsere Geschäftszahlen 2014. In dem herausfordernden Umfeld, in dem Banken heute agieren, konnten wir sehr gute Ergebnisse erzielen.

Im Anlagegeschäft mit Privatkunden und institutionellen Anlegern haben wir ein erfreuliches Wachstum verzeichnet – ein eindeutiger Beleg dafür, dass unser zielgruppenorientiertes Betreuungskonzept gut angenommen wird. Zugleich haben wir unser Darlehensgeschäft leicht ausgebaut.

Knapp 1.800 neue Mitglieder durften wir im Jahr 2014 begrüßen, 105.864 Mitglieder hat die apoBank inzwischen. Sie alle haben dazu beigetragen, dass unsere Geschäftsguthaben zum 31. Dezember 2014 auf über eine Milliarde Euro gestiegen sind. Das ist für uns mehr als eine Zahl, die uns mit Blick auf die gestiegenen Eigenkapitalanforderungen hilft. Vor allem freuen wir uns über die Verbundenheit unserer Mitglieder, die

hier zum Ausdruck kommt. Mit einem Jahresüberschuss, den wir im vergangenen Jahr deutlich um 15,1 Prozent auf 54,5 Mio. Euro steigern konnten, werden wir der Vertreterversammlung auch in diesem Jahr eine Dividende von vier Prozent vorschlagen.

Unsere Kapitalquoten sind komfortabel: Per Dezember 2014 lag die Eigenmittelquote bei 25,0 Prozent und die harte Kernkapitalquote bei 20,2 Prozent. Damit ist die Versorgung unserer Kunden und Mitglieder mit Finanzierungen gesichert. Die apoBank ist dank ihres einzigartigen und nachhaltigen Geschäftsmodells sowie ihrer konservativen Risikopolitik ein stabiles Institut mit gesicherter Marktposition.

Engagement für die Heilberufler

Ohne die Belegschaft der apoBank wäre die sehr gute Geschäftsentwicklung im Jahr 2014 nicht möglich gewesen, ohne sie hätten wir die Herausforderungen im abgelaufenen Jahr nicht gemeistert. Mein herzlicher Dank für ihr unermüdliches Engagement geht deshalb an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der apoBank. Dass sie sich persönlich so sehr einsetzen, zeigt ihren engen Bezug zur Bank sowie zu deren Mitgliedern und Kunden. Es ist eine sehr schöne Aufgabe, gemeinsam mit ihnen und den Kollegen im Vorstand die Zukunft der apoBank gestalten zu dürfen.

Wir sind mit dem, was wir in den vergangenen Jahren und speziell 2014 erreicht haben, gut gewappnet für künftige Herausforderungen, denn es ist nicht davon auszugehen, dass die kommenden Jahre für unsere Branche geruhsamer werden. Vor allem die hohen Kredittilgungen machen allen Banken zu schaffen, zumal wir noch immer inmitten einer Niedrigzinsphase sind. Der Wettbewerb ist unvermindert intensiv und bei all dem werden die regulatorischen Anforderungen stetig umfangreicher. Die EZB-Aufsicht ist keine vorübergehende Erscheinung – sie wird uns auch in den Folgejahren beschäftigen, im doppelten Wortsinn.

Allerdings gibt es auch positive Faktoren in unserem Umfeld: Wir profitieren vom stabilen Wirtschaftswachstum in Deutschland und von der zunehmenden Bedeutung des Gesundheitswesens. Unser spezifisches Know-how ist in diesem Umfeld gefragter denn je – umso mehr nach unserer Neuaufstellung im Kundengeschäft.

Neuausrichtung + Spezialisierung = Wachstumspotenzial für die apoBank

Das deutsche Gesundheitswesen befindet sich im Wandel. Noch dominiert die Selbständigkeit in der ambulanten Versorgung, doch das Bild wandelt sich: In allen Berufsgruppen wächst die Zahl der angestellten Heilberufler. Zwar hat unserer Studie „Chance Niederlassung“, die wir im vergangenen Jahr durchgeführt haben, gezeigt, dass 90 Prozent der selbständigen Heilberufler mit ihrer Entscheidung, sich beruflich niederzulassen, zufrieden sind. Dennoch sinkt der Prozentsatz derjenigen, die eine eigene Einzelpraxis anstreben. Diesem Trend begegnen wir, in dem wir die Vorbehalte gegenüber der Niederlassung abbauen und verdeutlichen, dass Selbständigkeit weder

finanziell risikoreich noch familienfeindlich ist. Gleichwohl ist uns bewusst, dass wir den Trend zur Anstellung bestenfalls verlangsamen, aber nicht aufhalten können. Deshalb bauen wir zugleich unser Produkt- und Beratungsangebot für angestellte Heilberufler und Studenten weiter aus.

Auch bei dem Trend zu größeren Strukturen, Kooperationen und Versorgungsformen richten wir unsere Beratung an den Interessen unserer Kunden aus. Angesichts der von der Gesundheitspolitik geschaffenen Flexibilisierung bieten sich den Heilberuflern neue Möglichkeiten der Berufsausübung. Schon heute beraten wir unsere Kunden in Berufsausübungsgemeinschaften, medizinischen Versorgungszentren, zahnmedizinischen Vielbehandlerpraxen, Ärztehäusern oder Filialapotheken.

Eine weitere Veränderung im Gesundheitswesen betrifft unser Firmenkundengeschäft. Zusehends erleben wir, wie sich die traditionellen Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung auflösen. Wir haben unser Firmenkundengeschäft organisatorisch entsprechend aufgestellt und bündeln unsere Finanzierungskompetenz, beispielsweise für produzierende Unternehmen im Gesundheitsbereich. Unser Vorteil gegenüber anderen Banken ist auch hier unsere einzigartige Vernetzung im Gesundheitsmarkt und unser herausragendes Branchen-Know-how.

Wir sind heute breiter aufgestellt als je zuvor: Für Heilberufler und die Akteure im Gesundheitswesen sind wir fachkundiger Ansprechpartner. Das passt zum genossenschaftlichen Prinzip: Nicht die Gewinnmaximierung steht für uns im Vordergrund, sondern das Wirtschaften zum Wohle unserer Gemeinschaft. Mitglieder und Kunden sollen sich auf ebenso solidem Fundament entwickeln können wie ihre apoBank.

Für Ihr Vertrauen, liebe Mitglieder, Kunden und Geschäftspartner, in uns und unser Geschäftsmodell danke ich Ihnen herzlich, auch im Namen meiner Vorstandskollegen. Wir freuen uns auf ein weiteres erfolgreiches Jahr mit Ihnen und für Sie.

Herbert
Ihr
Herbert Pfennig

Herbert Pfennig
Sprecher des Vorstands, Deutsche Apotheker- und Ärztebank

Bericht des Aufsichtsrats



Hermann S. Keller
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Im Berichtsjahr 2014 stand der Aufsichtsrat in Erfüllung seiner gesetzlichen und satzungsgemäßen Aufgaben kontinuierlich im Austausch mit dem Vorstand. Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle wesentlichen Vorgänge, sowohl schriftlich als auch mündlich. Die wirtschaftliche Lage der apoBank wurde ebenso erörtert wie grundsätzliche Fragen im Anlage- und Kreditgeschäft und den übrigen Bereichen. Ein Bild von der aktuellen Lage der Bank hat sich der Aufsichtsrat in seinen vier turnusmäßigen Aufsichtsratssitzungen verschafft und in den Sitzungen des Nominierungs- und Präsidialausschusses, des Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschusses, des Personalausschusses, des Vergütungskontrollausschusses sowie des Regulatorausschusses die näheren Einzelheiten beraten. Auch außerhalb der Sitzungen stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem intensiven Austausch mit dem Vorstand und berichtete dem Gesamtgremium hiervon spätestens in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung.

Der Regulatorausschuss, der sich mit dem Klageverfahren gegen die Altvorstände befasst hatte, wurde im Juni 2014 aufgelöst. Zuvor hatte das Landgericht Düsseldorf die Klage abgewiesen. Das Gericht sah keine Pflichtverletzung der ehemaligen Vorstandsmitglieder. In einer außerordentlichen Sitzung am 23. Mai 2014 beschloss der Aufsichtsrat daraufhin, nach intensiver Beratung und Abwägung aller Aspekte nicht in Berufung zu gehen.

Die Auswirkungen der regulatorischen Veränderungen waren im Jahr 2014 ein Schwerpunkt der Weiterqualifizierungen des Aufsichtsrats. Mit den Erweiterungen seiner gesetzlichen Aufgaben haben sich der Aufsichtsrat und seine Ausschüsse, insbesondere der Nominierungs- und Präsidialausschuss sowie der Vergütungskontrollausschuss, in mehreren Schulungen, auch mit Unterstützung juristischer Berater, intensiv beschäftigt.

Aus den Vorschriften ergaben sich eine neue Form der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats sowie die Evaluierung des Vorstands, die erstmals im Dezember 2014 durchgeführt wurde.

Der Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsverband e. V. hat den Jahresabschluss und den Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014 geprüft. Mit dem erteilten uneingeschränkten Bestätigungsvermerk entsprechen sie Gesetz und Satzung. Der Aufsichtsrat hat vom Ergebnis der Prüfung zustimmend Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Jahresüberschusses geprüft und für richtig befunden. Er befürwortet den Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung. Der Vorschlag entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Corporate-Governance-Kodex der apoBank wurde im Berichtsjahr an die neuen Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex angepasst. Die aktuelle Fassung des Kodex und die gemeinsame Entsprechenserklärung von Aufsichtsrat und Vorstand sind auf den Internetseiten der apoBank veröffentlicht. Der Corporate-Governance-Bericht ist zudem Teil des vorliegenden Jahresfinanzberichts.

Dr. Thomas Siekmann wurde in der Sitzung des Aufsichtsrats am 27. Juni 2014 erneut zum ordentlichen Vorstandsmitglied der apoBank bestellt.

In derselben Sitzung ergaben sich Veränderungen und Wiederwahlen von Aufsichtsratsmitgliedern:

Sigrid Müller-Emsters ist als Arbeitnehmervertreterin ausgeschieden, Robert Piasta folgte ihr im Amt. Als Vertreter der Anteilseigner wurden in der Vertreterversammlung Hermann Stefan Keller, Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery und Dr. med. dent. Helmut Pfeffer wiedergewählt. Anschließend bestätigte der Aufsichtsrat Apotheker Hermann Stefan Keller als Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Mit Ablauf der diesjährigen Vertreterversammlung scheidet seitens der Anteilseigner Eberhard Gramsch, Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer und Apotheker Friedemann Schmidt aus. Eine Wiederwahl ist möglich.

Die apoBank hat ihren Satzungszweck – die wirtschaftliche Förderung der Heilberufler – im Berichtsjahr unverändert erfüllt. Erneut zeigt sich dies eindrucksvoll im Zuwachs der Mitglieder und dem Anstieg der Geschäftsguthaben auf über eine Milliarde Euro. Der im Jahr 2014 erwirtschaftete Jahresüberschuss ermöglicht es der apoBank, der Vertreterversammlung die Zahlung einer Dividende an ihre Mitglieder vorzuschlagen.

Die apoBank konnte im Jahr 2014 wesentliche Themen erfolgreich voranbringen. An erster Stelle ist der vollständige Abbau der strukturierten Finanzprodukte im Mai 2014 zu nennen. Die Garantie, die der Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) 2009 zur Absicherung dieses Portfolios gewährt hatte, musste nicht in Anspruch genommen werden und wurde zurückgegeben. Nicht minder positiv ist das sehr gute Abschneiden der apoBank im so genannten „Comprehensive Assessment“, dem Stresstest der Europäischen Zentralbank (EZB), zu werten. Die apoBank übertraf hier deutlich die geforderten Mindestkapitalquoten – und erzielte im Stressszenario die zweitbeste Quote unter den in Deutschland getesteten Banken.

Um die Servicequalität und die Erreichbarkeit der apoBank für ihre Kunden stetig zu verbessern und dem allgemeinen Trend zur Digitalisierung zu entsprechen, wurde der Beschluss für ein Kunden-Service-Center mit Sitz in Düsseldorf getroffen.

Im laufenden Geschäftsjahr 2015 werden die Anforderungen der EZB-Aufsicht die apoBank weiter beschäftigen und nicht zuletzt zu einem signifikanten Kostendruck führen. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase und steigenden regulatorischen Vorschriften bleiben die Herausforderungen für die gesamte deutsche Kreditwirtschaft weiterhin hoch. Der Aufsichtsrat ist jedoch davon überzeugt, dass die apoBank für diese Belastungen gut gerüstet ist und sich weiterhin mit Erfolg auf die Bedürfnisse der Heilberufler konzentrieren wird.

Der Aufsichtsrat dankt den Mitgliedern des Vorstands und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit, für das herausragende Ergebnis der EZB-Prüfung, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das hohe persönliche Engagement im Jahr 2014.

Düsseldorf, im März 2015



Für den Aufsichtsrat
Apotheker Hermann S. Keller, Vorsitzender

Corporate-Governance-Bericht

Die Regierungskommission „Deutscher Corporate Governance Kodex“ veröffentlichte im Jahr 2002 den ersten Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK). Bereits zu diesem Zeitpunkt haben Aufsichtsrat und Vorstand der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG die Bedeutung des Kodex als Grundlage für eine gute Unternehmensführung erkannt und sich mit seinen Zielen auseinandergesetzt.

Obwohl der Kodex für börsennotierte Aktiengesellschaften entwickelt wurde, hat die apoBank freiwillig einen eigenen Corporate-Governance-Kodex in Anlehnung an den DCGK aufgestellt. Er berücksichtigt Besonderheiten, die sich aus der Rechtsform der apoBank als Genossenschaft sowie der Rechtsstellung und Belange ihrer Mitglieder ergeben. Die apoBank veröffentlicht ihren Kodex und die Entsprechenserklärung, die sich auf die jeweiligen Abweichungen vom bankeigenen Corporate-Governance-Kodex bezieht, auf ihrer Website unter www.apobank.de.

Zum 1. Januar 2014 traten mit dem CRD IV-Umsetzungsgesetz neue aufsichtsrechtliche Vorgaben für Banken in Kraft. Aufgrund der dadurch bedingten Änderungen des Kreditwesengesetzes war zu Beginn des Jahres eine Anpassung des Corporate-Governance-Kodex der apoBank notwendig, und zwar hinsichtlich der vom Aufsichtsrat zu bildenden Ausschüsse und deren Aufgaben. Die zuvor detailliert ausgestalteten Regelungen wurden zudem – in Angleichung an die Empfehlungen der Regierungskommission zum Deutschen Corporate Governance Kodex – neu und allgemeiner formuliert.

Da die Regelung zur Berücksichtigung des Verhältnisses der Vorstandsvergütung zur Vergütung des oberen Führungskreises und der Belegschaft nun umgesetzt ist, ist eine abweichende Erklärung hierzu seit Januar 2014 nicht mehr notwendig.

Die im September 2014 veröffentlichten Präzisierungen der Regierungskommission erforderten keine Anpassung des Corporate-Governance-Kodex der apoBank.

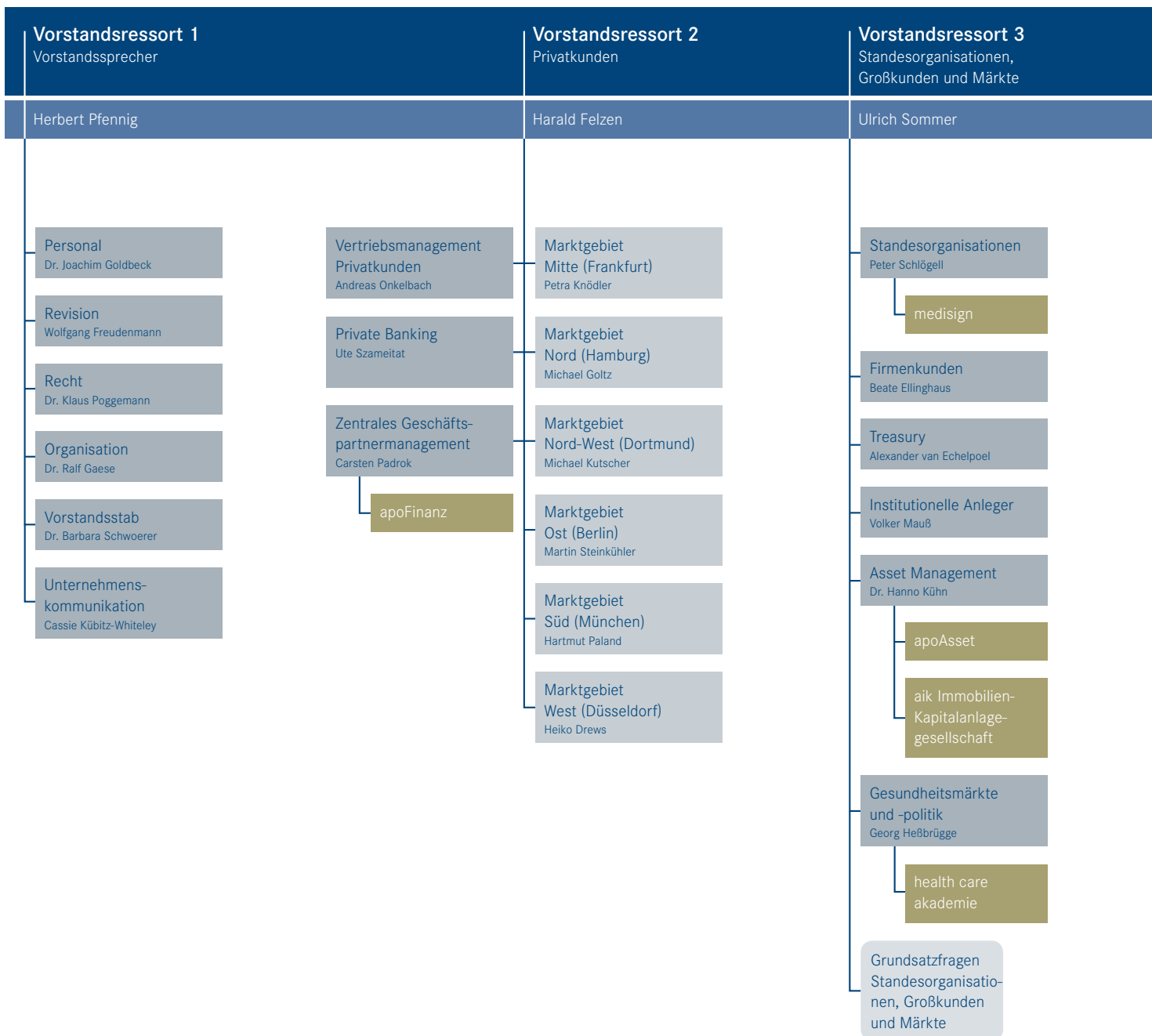
Die Entsprechenserklärung ist auf der Website der apoBank jeweils für die Dauer von fünf Jahren verfügbar.

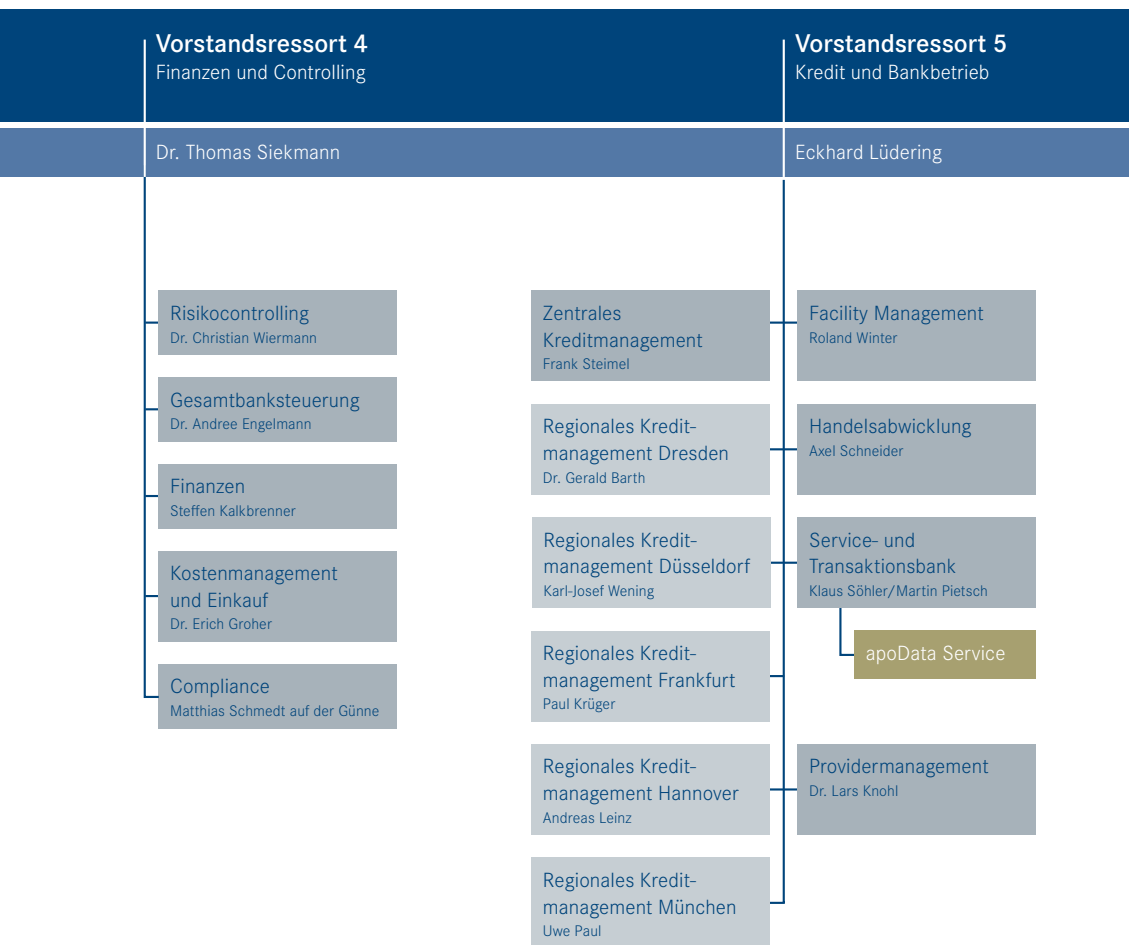
Organe und Gremien

Vorstandsressorts	12
Vorstand	14
Aufsichtsrat	15
Beirat	16
Ehrenträger, Ehrenmitglieder	21

Vorstandsressorts

Organigramm Deutsche Apotheker- und Ärztebank





Vorstand



Eckhard Lüdering, Dr. Thomas Siekmann, Herbert Pfennig, Ulrich Sommer und Harald Felzen

Herbert Pfennig

Sprecher des Vorstands

Harald Felzen

Mitglied des Vorstands

Eckhard Lüdering

Mitglied des Vorstands

Dr. Thomas Siekmann

Mitglied des Vorstands

Ulrich Sommer

Mitglied des Vorstands

Aufsichtsrat

Apotheker Hermann S. Keller

Vorsitzender

Mainz

Wolfgang Häck¹

stv. Vorsitzender

Dormagen

Ralf Baumann¹

Düsseldorf

Apotheker Fritz Becker

Remchingen

Martina Burkard¹

Würzburg

Mechthild Coordt¹

Berlin

Dr. med. dent. Peter Engel

Bergisch-Gladbach

Sven Franke¹

Hannover

Eberhard Gramsch

Göttingen

Klaus Holz¹

Essen

Dr. med. Andreas Köhler

Berlin

WP/StB Walter Kollbach

Bonn

Ulrice Krüger¹

Berlin

Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery

Hamburg

Sigrid Müller-Emsters (bis 27. Juni 2014)¹

Meerbusch

Dr. med. dent. Helmut Pfeffer

Wohltorf

Robert Piasta (ab 27. Juni 2014)¹

Niederkassel

Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer

Berlin

Christian Scherer¹

Neustadt

Apotheker Friedemann Schmidt

Leipzig

Ute Szameitat¹

Mülheim

1) Von den Arbeitnehmern gewählt

Beirat

Dipl.-Betriebsw. Wolfgang Abeln, Dreetz

Zahnarzt Stephan Allroggen, Kassel

Dr./RO Eric Banthien, Hamburg

Mark Barjenbruch, Hannover

Apotheker Fritz Becker, Remchingen

Dr. med. dent. Gert Beger, Bad Münster

Dr. med. Jörg Berling, Lüneburg

Dipl.-Volksw. Christoph Besters, Waldkirch

Apotheker Dr. rer. nat. Rainer Bienfait, Berlin

Dr. med. Thomas Birker, Heide

Dr. medic/IfM Timisoara Kerstin Blaschke,
Schmalkalden

Dr. med. dent. Stefan Böhm, München

Apothekerin Dr. rer. nat. Roswitha
Borchert-Bremer, Bad Schwartau

Dr. med. dent. Burkhard Branding, Detmold

Burkhard Bratzke, Berlin

Dr. med. dent. Klaus Brauner, Roßlau

Bernhard Brautmeier, Essen

Dr. med. dent. Günther E. Buchholz, Telgte

Dr. med. dent. Jobst-Wilken Carl, Osnabrück

Frank Dastych, Bad Arolsen

Reinhard Dehlinger, München

Dipl.-Stom. Holger Donath, Prebberede

Dr. oec. publ. Walter Donhauser, Feldafing

Dr. med. Wolfgang-Axel Dryden, Kamen

Dipl.-Kfm. Armin Ehl, Berlin

Dr. med. Brigitte Ende, Buseck

Dr. med. Ilka Enger, München

Dr. rer. nat. Ralph Ennenbach, Ahrensburg

Dr. med. Karsten Erichsen, Bremen

Apotheker Heinz-Ulrich Erlemann, Köln

Dr. med. dent. Wolfgang Eßer, Mönchengladbach

Dr. med. Johannes Fechner, Emmendingen

Dr. med. dent. Jürgen Fedderwitz, Wiesbaden

Dipl.-Med. Regina Feldmann, Meiningen

Assessor jur. Christian Finster, Bad Schönborn

Bernd Franken, Düsseldorf

Tierarzt Christiaan Johannes Gabrielse, Dinslaken

Dr. med. Andreas Gassen, Berlin

Dr. med. vet. Karl-Ernst Grau, Sendenhorst

Apotheker Dr. phil. Jörn Graue, Hamburg

Dr. med. Holger Grüning, Wernigerode

Dipl.-Stom. Dieter Hanisch, Freyburg

Dr. med. Gunter Hauptmann, Saarbrücken

Dr. med. Klaus Heckemann, Dresden

Dr. med. Dirk Heinrich, Hamburg

Dr. med. Peter Heinz, Ober-Hilbersheim

Dr. med. dent. Ulrich Hell, Merchweiler

Dr. med. Hans-Joachim Helming, Eversen-Heide

Dr. med. Torsten Hemker, Hamburg

Zahnarzt Martin Hendges, Untereschbach

MdB Rudolf Henke, Aachen

Dr. med. Jörg Hermann, Bremen

Andreas Hilder, Steinfurt

Dr. med. Stephan Hofmeister, Barsbüttel

Dipl.-Kfm. Wilfried Hollmann, Essen

Dr. med. dent. Jörg-Peter Husemann, Berlin

Stephan Janko, Langenfeld

Dr. med. Burkhard John, Schönebeck

Dipl.-Kfm. Michael Jung, Köln

Dipl.-Kfm. Daniel F. Just, Plöcking

Oliver Kahl, Schwerin

Apotheker Dr. rer. nat. Andreas Kiefer, Koblenz

RA Hartmut Kilger, Tübingen

Dr. med. dent. Alfons Kreissl, Eschborn

Dr. rer. pol. Andreas Kretschmer, Düsseldorf

Dr. rer. soc. Thomas Kriedel, Dortmund

Dr. med. dent. Peter Kriett, Bad Segeberg

Dr. med. dent. Manfred Krohn, Rostock

Dr. med. Wolfgang Krombholz, Isen

Dipl.-Math. Udo Kühle, Neuss

Dr. rer. pol. Andreas Lacher, Gauting

Dr. rer. pol. Herbert Lang, Germering

Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner, Lübeck

RA Florian Lemor, Berlin

Dr. med. Steffen Liebscher, Löbnitz

Rainer Linke, Potsdam

Tierarzt Volker Linss, Villmar-Aumenau

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Köln

Dr. med. dent. Ute Maier, Dußlingen

Helmut Mälzer, Berlin

Prof. Dr. med. vet. Theodor Mantel, Eichstätt

Zahnarzt Lothar Marquardt, Essen

Dipl.-Verwaltungsw. Eberhard Mehl, Bonn

Apotheker Johannes M. Metzger, Scheinfeld

Tobias Meyer, Hannover

Dr. med. Josef Mischo, St. Ingbert

Dr. med. dent. Dirk Mittermeier, Bremen

Dipl.-Kfm. Karsten Müller-Uthoff, Hildesheim

Dipl.-Math. Gert Nagel, Darmstadt

Zahnarzt Christian Neubarth, Hildesheim

Dr. med. vet. Michael Nieswand, Nossentiner Hütte

Dr. Ralph Nikolaus, Dresden

MUDr. Peter Noack, Cottbus

Dr. med. dent. Hans-Jürgen Nonweiler, Kassel

Dr. med. Gerhard Nordmann, Unna

Dipl.-Kfm. Siegfried Pahl, Erkrath

Dr. med. dent. Klaus-Dieter Panzner, Bad Berka

Walter Plassmann, Hamburg

Dr. med. Peter Potthoff, Königswinter

Dr. med. Angelika Prehn, Berlin

Axel Rambow, Schwerin

Dr. med. dent. Janusz Rat, München

Dr. med. dent. Bernhard Reilmann, Lippstadt

Dr. med. dent. Michael Reinhard, Nörtershausen

Dr. med. Klaus Reinhardt, Bielefeld

RA Martin Reiss, Berlin

Dr. med. dent. Ingo Rellermeier, Berlin

Dr. med. Bernhard Rochell, Berlin

Dr. med. Annette Rommel, Mechterstädt

Dr. med. Karl-Friedrich Rommel, Mechterstädt

RA Dr. jur. Helmut Roth, Senden

Dr. med. Jochen-Michael Schäfer, Kiel

Günter Scherer, Bremen

Dr. med. dent. Karl Horst Schirbort, Burgdorf

Dr. med. Dipl. Oec. med. Monika Schliffke, Ratzeburg

Dr. med. Pedro Schmelz, Bad Kissingen

Dr. jur. Sebastian Schmitz, Berlin

Dr. med. Rüdiger Schneider, Trier

Dr. med. dent. Ursula von Schönberg, Barntrop

Dr. med. Thomas Schröter, Weimar

Dipl.-Med. Andreas Schwark, Bernau

Zahnarzt Dirck Smolka, Bonn

Dr. med. Eberhard Steglich, Guben

SR Dr. med. dent. Helmut Stein, Clausen

Dipl.-Volksw. Helmut Steinmetz, Kiel

Dr. med. dent. Helke Stoll, Eilenburg

Dr. med. Jürgen Tempel, Wunstorf

Dr. med. Christoph Titz, Ganderkesee

Dipl.-Ing. Ernst Uhing, Lüdenscheid

Dr. med. Sigrid Ultes-Kaiser, Ramstein-Miesenbach

Dr. med. Claus Vogel, Leipzig

Zahnarzt Ralf Wagner, Heimbach

SR Dr. med. Egon Walischewski, Koblenz

Ulrich Weigeldt, Berlin

Dr. med. dent. Holger Weißig, Gaußig

Dr. med. Lothar Wittek, Thümmthenning

Dr. med. dent. Walter Wöhlk, Molfsee

Dipl.-Ökon. Oliver Voitke, Bremen

Jürgen Ziehl, Saarbrücken

Ehrenträger, Ehrenmitglieder

Dr. med. dent. Wilhelm Osing

Ehrenvorsitzender des Aufsichtsrats
Düsseldorf

Dipl.-Volkswirt Walter Schlenkenbrock

Ehrenvorsitzender des Vorstands
Ratingen

Apotheker Klaus Stürzbecher

Träger der Karl-Winter-Medaille der apoBank
und Ehrenmitglied der apoBank
Berlin

Berthold Bisping

Ehrenmitglied der apoBank
Neuss

Dr. med. dent. Wolfgang Eßer

Ehrenmitglied der apoBank
Mönchengladbach

Elfriede Girtl

Ehrenmitglied der apoBank
München

Jürgen Helf

Ehrenmitglied der apoBank
Meerbusch

Dr. med. Ulrich Oesingmann

Ehrenmitglied der apoBank
Dortmund

Dr. med. dent. Rudolf Oschika

(† 10. September 2014)
Ehrenmitglied der apoBank
Moers

Dipl.-Betriebswirt Werner Wimmer

Ehrenmitglied der apoBank
Meerbusch

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Dr. med. dent. Rudolf Oschika

Der Verstorbene hat über viele Jahre als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats die Entwicklung der apoBank nachhaltig unterstützt. Danach begleitete er die apoBank als Mitglied des Ältestenrats.

Dr. med. dent. Bernd-Volker Groß

Dr. med. dent. Joachim Wömpner

Die Verstorbenen waren uns als Mitglieder in unseren Gremien eng verbunden. Mit ihnen verlieren wir gute Freunde und geschätzte Begleiter im Bemühen um die Weiterentwicklung der apoBank.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Über die apoBank

„Von Heilberuflern für Heilberufler“	26
Geschäftsfelder der apoBank	32
Die apoBank im Dialog	42

Vertrauensbank der Heilberufe mit gesundem Wachstum und klaren Prinzipien

Das ist unser zentraler Anspruch, dem wir in jeder Beziehung gerecht werden wollen. Fünf Prinzipien machen unser Selbstverständnis greifbar:

- 1.** Wir betreuen die Finanzen unserer Kunden mit der gleichen Sorgfalt, die sie für die Gesundheit ihrer Patienten aufbringen.
- 2.** Wir pflegen mit unseren Kunden eine lebenslange Partnerschaft, bei der ihre Interessen immer im Mittelpunkt stehen.
- 3.** Wir bieten wirksame Lösungen für die komplexen Herausforderungen des Gesundheitswesens und sind die erste Adresse auch für die private Geldanlage.
- 4.** Wir sorgen für höchste Qualität durch eine stabile Wertekultur und leistungsfähige Prozesse.
- 5.** Wir behaupten unsere Souveränität auf der Basis von wirtschaftlicher Solidität und Innovation.

„Von Heilberuflern für Heilberufler“

Dieses Prinzip zeichnet die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank) seit mehr als 110 Jahren aus. Es ist elementar für unser Selbstverständnis als Genossenschaft: Zum einen werden wir von akademischen Heilberuflern getragen; sie sind die Eigentümer der apoBank. Zum anderen sind wir auf die Betreuung der Heilberufler spezialisiert. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht unser satzungsgemäßer Förderauftrag: Die apoBank unterstützt ihre Mitglieder und Kunden mit spezialisierten Bankdienstleistungen dabei, ihre beruflichen und privaten Ziele zu erreichen.

Dank dieser Spezialisierung verfügen wir über eine starke Position im deutschen Gesundheitsmarkt und über ein bundesweit einzigartiges Geschäftsmodell.

Wir sind die Standesbank im Gesundheitswesen und ein starker und zuverlässiger Partner für den deutschen Gesundheitsmarkt.

Unsere strategische Weiterentwicklung basiert auf einer engen Vernetzung innerhalb des Gesundheitswesens. Wir orientieren uns kontinuierlich an dessen Entwicklungen und haben die Auswirkungen der strukturellen Veränderungen für die Heilberufler im Blick. Diesem Wissen vertrauen mehr als 105.000 Mitglieder und über 382.000 Kunden. Damit sind wir die größte genossenschaftliche Primärbank in Deutschland.

Meilensteine der apoBank

1902

Gründung als
Kredit-Verein
Deutscher
Apotheker
(KREDA)

1938

Umbenennung
in Deutsche
Apothekerbank

1957

Umbenennung
in Deutsche
Apotheker- und
Ärztebank

1961

Einführung
der Vertreter-
versammlung

1974

Gründung
eines Beirats
aus Mitglie-
dern der
heilberufs-
ständischen
Organisa-
tionen

1990

Ausweitung
der Geschäfts-
tätigkeit auf
die neuen
Bundes-
länder

2002

100-jähriges
Jubiläum

Spezialist im Gesundheitswesen

Unser Bereich „Gesundheitsmärkte und -politik“ steht für einen einzigartigen Wissenspool rund um das deutsche Gesundheitswesen. Die Analysen und Prognosen zum Gesundheitsmarkt, die auf dieser Grundlage entstehen, sind ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil der apoBank.

Regelmäßig analysieren wir die Existenzgründungen unserer Heilberufler. Für die Auswertung der ärztlichen bzw. zahnärztlichen Daten kooperieren wir mit dem Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung (ZI) bzw. dem Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ). Wir ermitteln, wie sich ärztliche Niederlassungen oder Apothekengründungen regional entwickeln, welche Formen der Gründung beliebt sind und mit welchen Investitionen gerechnet werden muss. Die statistischen Auswertungen unserer Existenzgründungsanalysen geben damit Aufschluss über Trends und Entwicklungen im deutschen Gesundheitsmarkt.

Unerlässlich, um die wirtschaftliche Entwicklung einer Niederlassung einzuschätzen, sind unsere Auswertungen der Einnahmen- und Kostenstrukturdaten. Die Analysen erstellen wir für die unterschiedlichen medizinischen Fachrichtungen. Dabei betrachten wir auch die regionale Verteilung in den Kammerbezirken oder die Anzahl der Inhaber.

Wesentlich für unsere Spezialisierung ist die enge Vernetzung mit den Akteuren des Gesundheitswesens. Ein Termin, bei dem diese sichtbar wird, ist der „Gesundheitspolitische Jahresauftakt der apoBank“. Regelmäßig kommen hier mehr als 500 Vertreter des deutschen Gesundheitswesens zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen, Trends zu diskutieren und sich untereinander zu vernetzen. Schwerpunktthema 2014 war die Bedeutung von „Freiheit und Freiberuflichkeit“. Die apoBank verfügt über einen Marktanteil von mehr als 60 Prozent bei den selbständigen Heilberuflern und ist führend bei der Finanzierung und Begleitung von Existenzgründungen im heilberuflichen Umfeld.

Wissenspool

Mit unseren Analysen der gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Gesundheitsmarktes verfügen wir über einen einzigartigen Datenbestand.

Veränderungen im Gesundheitswesen und die Auswirkungen auf die Berufsausübung der Heilberufler untersuchen wir mit spezifischen Studien. So haben wir 2014 die aktuellen Formen der Berufsausübung, Einstellungen und Erfahrungen näher betrachtet. Unsere Studie „Chance Niederlassung“ hat im Ergebnis gezeigt, dass sich Vorbehalte gegen die Selbständigkeit im Nachhinein oft als weniger gravierend herausstellen als angenommen.

Über das von uns ins Leben gerufene „Deutsche Netzwerk Versorgungsstrukturen“ stellen wir Kontakte zu Spezialisten her, die für unsere Kunden bei der Realisierung ihrer Vorhaben hilfreich sind. Hierzu zählen Steuerberater, Baucontroller, Rechtsanwälte und Architekten, die über umfangreiche Erfahrung mit modernen Kooperationsformen im Gesundheitswesen verfügen. Auf diese Weise erhalten unsere Kunden Unterstützung in allen spezifischen Fragen ihres jeweiligen Projekts.



90%

der selbständigen Heilberufler stehen hinter ihrer Entscheidung für die Niederlassung.

Hochqualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mit unserem Anspruch, Vertrauensbank der Heilberufler zu werden, geben wir unseren Mitarbeitern eine klare Orientierung im Hinblick auf den Kurs, den wir als apoBank verfolgen. Ihre Qualifikation und Leistung bilden die Basis unseres wirtschaftlichen Erfolgs. Um Apothekern, Ärzten, Zahnärzten, Tierärzten und Studenten der akademischen Heilberufe die beste Beratung bieten zu können, braucht die apoBank die besten Mitarbeiter. Als Arbeitgeber wollen wir eine Top-Adresse mit einem exzellenten Ruf sein und gesunde Arbeitsbedingungen bei aussichtsreichen Perspektiven bieten.

Unsere Mitarbeiter unterstützen wir bei ihrer persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung und untermauern damit zugleich unsere Position als attraktiver Arbeitgeber. Zu den Maßnahmen, die wir fördern, zählen berufsbegleitende Studiengänge ebenso wie individuelle Weiterbildung und Coachings.

Einen Schwerpunkt legen wir auf Schulungen zu Strukturen und Entwicklungen im Gesundheitswesen, denn die Kombination aus finanziellem Sachverstand und Kenntnis der Heilberufe ist ein Merkmal unseres einzigartigen Geschäftsmodells. In Zusammenarbeit mit der Frankfurt School of Finance & Management zertifizieren wir unsere Berater zum „Finanzberater im Gesundheitswesen“. Um zu gewährleisten, dass wir stets die aktuellen Möglichkeiten, die sich für unsere Kunden in der Gesundheitsbranche ergeben, im Blick haben, setzen wir auf einen kontinuierlichen Qualifizierungsprozess und re-zertifizieren unsere Berater alle drei Jahre.



Danke

sagen wir allen Mitarbeitern für ihren außergewöhnlichen persönlichen Einsatz. Nur mit ihren Leistungen ist es möglich, unser einzigartiges Geschäftsmodell umzusetzen.

Attraktiver Arbeitgeber

Die apoBank zählt zu den besten Arbeitgebern in Deutschland: Die Jury des Top Employers Institute hat der apoBank den Titel „Top Arbeitgeber Deutschland 2014“ verliehen.

Vom Nachrichtenmagazin Focus in Zusammenarbeit mit dem beruflichen Netzwerk Xing und dem Arbeitgeberbewertungsportal Kununu wurden wir als „Top Nationaler Arbeitgeber“ und als „Top Nationaler Arbeitgeber in der Branche Banken und Finanzdienstleistungen“ ausgezeichnet; auch für 2015 sind wir wieder nominiert.

Die berufundfamilie gGmbH, eine Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, hat uns 2014 bereits zum dritten Mal das europaweit geschützte Zertifikat „audit berufundfamilie“ für eine familienbewusste Personalpolitik verliehen.

Diese Auszeichnungen sind für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich, um führend in Mitarbeiteridentifikation und -qualität zu sein.

Ausgezeichnet



Privatkunden

Im Geschäftsfeld Privatkunden beraten wir akademische Heilberufler bei all ihren beruflichen und privaten Finanzfragen. Im Mittelpunkt stehen dabei die speziellen Bedürfnisse unserer Kunden. Um diesen gerecht zu werden, kombinieren wir unser Wissen rund um das Gesundheitswesen mit unserem umfassenden Know-how in Sachen Finanzdienstleistungen.

Kundengruppen

Selbständige oder angestellte Angehörige akademischer Heilberufe: Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte inkl. Ruheständlern

Studenten heilberuflicher Fachrichtungen: Pharmazie, Medizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin

Im Heilberufsumfeld tätige Kunden, z. B. Heilpraktiker, Dentaltechniker, Psychotherapeuten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der apoBank

Ganzheitliche Beratung

Vom Studium über die Anstellung und die Selbständigkeit bis hin zum Ruhestand – wir betreuen unsere Kunden ganzheitlich in allen Lebensphasen. Mit unserem Beratungskonzept apoPUR haben wir die Wünsche und Ziele unserer Kunden im Blick. Auf dieser Basis beraten wir umfassend und individuell bei Existenzgründungen, Investitionsentscheidungen, Immobilienplänen und anderen beruflichen oder privaten Vorhaben. Zudem erarbeiten wir Empfehlungen für Kapitalanlagen und kümmern uns um die Vermögensverwaltung und die Finanzplanung unserer Kunden.

Unsere Berater sind spezialisiert auf Studenten, selbständige Heilberufler und angestellte Heilberufler. Darüber hinaus sind in den Themenfeldern Vermögensanlage und Immobilien weitere Spezialisten tätig. Unterstützt wird die Beratungsleistung durch zentrale Bereiche, etwa unser hauseigenes Investment Research. Neben branchenweiten Analysen setzen wir hier einen besonderen Schwerpunkt auf den Gesundheitsmarkt. Gemäß den Anlagezielen und der Risikobereitschaft unserer Kunden beraten wir anbieterunabhängig nach dem Best-Advice-Ansatz. Unser klassisches Anlagespektrum ergänzen wir

durch unsere Vermögensverwaltung. Im Jahr 2014 erhielt diese erneut im unabhängigen Bankentest von Focus Money und n-tv das Prädikat „herausragend“. Damit konnten wir uns, wie schon in den Vorjahren, mit unseren Leistungen deutschlandweit unter die besten Vermögensverwalter einreihen.

Bei komplexen Vermögensstrukturen oder Finanzierungen bieten wir auch die umfangreichen Dienstleistungen unseres Private Bankings an. Hierzu zählen u. a. das Generationen-, Stiftungs- oder Beteiligungsmanagement.

Neu strukturiert haben wir im Jahr 2014 das Geschäftsfeld „Kapitalanlageimmobilien“. Hier gilt es, dem wachsenden Bedarf an wertbeständigen Kapitalanlagen gerecht zu werden. In unserem Konzept verbinden wir individuelles Vermögensmanagement mit der Vermittlung handverlesener Immobilien und umfassenden Serviceleistungen für unsere Kunden.

Ausgezeichnet

in Beratungsqualität und Kompetenz des Portfoliomanagements - die Vermögensverwaltung der apoBank erhält erneut das Prädikat „herausragend“.



Überzeugende Erfahrung

Unsere langjährige Erfahrung im Gesundheitswesen stellt für unsere Privatkunden einen spürbaren Mehrwert dar. Ein echtes Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Banken ist unser interaktives Investitions- und Kostenberatungsprogramm, kurz: INKO, das wir gemeinsam mit dem Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (ZI) entwickelt haben. Mit dieser Software sind wir in der Lage, die Planungen unserer Kunden hinsichtlich Niederlassung oder Praxisinvestition durchzuspielen. Hier ermitteln wir, welche Gesamteinnahmen erzielt werden müssen, damit sich die Investition trägt. Interaktiv wird dem Kunden verdeutlicht, wie sich Zins-, Umsatz- oder Kostenveränderungen auf sein Vorhaben auswirken. Auf diese Weise bieten wir unseren Kunden umfassende und verlässliche Daten für ihre Entscheidung.

Nachfrager und Anbieter von Praxen und Apotheken sowie Kunden mit Kooperationswünschen führen wir über unsere Praxis- und Apothekenbörse zusammen. Hier können sich Heilberufler darüber informieren, wie viele Praxen und Apotheken in der gewünschten Region zur Abgabe stehen. Bei den Praxen ist auch eine Selektion nach der Fachrichtung möglich. Bundesweit sind bereits eine Vielzahl von Ärzten, Zahnärzten und Apothekern bei der Börse registriert. Sie suchen mithilfe der apoBank eine passende Praxis oder Apotheke – oder einen geeigneten Nachfolger. Der besondere Mehrwert: Einen Großteil der erfassten Praxen und Apotheken kennt die apoBank seit vielen Jahren und kann daher deren Wirtschaftlichkeit sehr gut beurteilen.



Suche – biete

Über www.apobank.de/praxisboerse kommen Nachfrager und Anbieter von Praxen und Apotheken zusammen.

Unser Wissen rund um das Gesundheitswesen geben wir weiter: Unsere Kunden profitieren von mehr als 500 praxisorientierten Seminaren im Jahr, die wir ihnen kostenfrei anbieten – darunter eine Vielzahl mit Fortbildungspunkten. Darüber hinaus fördern wir die Weiterbildung der Heilberufler in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Bundesärztekammer über unsere gemeinsame health care akademie. Eine besondere Bedeutung kommt unserem umfangreichen Netzwerk zu. Dies umfasst beispielsweise Steuerberater, Rechtsanwälte oder Architekten, die über eine Spezialisierung im Gesundheitswesen verfügen.

Flexible Betreuung

Unsere Kunden entscheiden, wie sie uns erreichen wollen: An über 80 Standorten betreuen wir sie persönlich in den Filialen vor Ort. An rund zehn Universitätskliniken und medizinischen Hochschulen sind wir mit Beratungsbüros vertreten. Darüber hinaus arbeiten wir mit ausgewählten Partnern zusammen, die auch außerhalb der Filialstandorte und deren Öffnungszeiten für unsere Kunden da sind.

Ein weiterer wichtiger Zugangsweg zu unserem Angebot ist unser Online-Auftritt. Neben dem klassischen Online-Banking und der Möglichkeit, Produkte abzuschließen, stellen wir im Netz umfangreiche Informationen über unser Leistungsspektrum zur Verfügung. Bei Bedarf unterstützen wir unsere Kunden über Text-Chat oder Video-Beratung.

Sehr gut

erreicht die apoBank in allen Testfeldern beim Qualitäts- und Konkurrenztest des Deutschen Kundeninstituts im Mai 2014.



Standesorganisationen

Das Geschäftsfeld Standesorganisationen steht seit Gründung der apoBank für die enge Verzahnung mit den Organisationen der Heilberufler. Dabei prägt der genossenschaftliche Gedanke unsere Verbindungen. Der stetige und intensive Dialog miteinander trägt wesentlich dazu bei, dass wir unseren Satzungsauftrag – die wirtschaftliche Förderung und Betreuung unserer Mitglieder und insbesondere der Heilberufsangehörigen, ihrer Organisationen und Einrichtungen – zuverlässig erfüllen können.

Kundengruppen

Kassen- und Kassenzahnärztliche Vereinigungen

Privatärztliche und standeseigene
Abrechnungsstellen der Heilberufler

Kammern der freien Berufe

Berufsverbände und Fachgesellschaften
der Heilberufler

Verankerung im Gesundheitswesen

Unsere Verbindungen in die Strukturen des Gesundheitswesens hinein sind über Jahrzehnte gewachsen. Entsprechend stabil sind unsere Geschäftsbeziehungen zu den Standesorganisationen. Diese vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist die Grundlage unseres Wissens um die Welt der Heilberufler. Als Standesbank konzentrieren wir uns auf Entwicklungen im Gesundheitsmarkt, die von den jeweiligen Standesorganisationen geprägt und vorangebracht werden. Diese Verankerung im deutschen Gesundheitswesen macht uns einzigartig in der deutschen Bankenlandschaft. Zugleich sehen wir darin auch eine große Verantwortung.

Beratung im gesundheitspolitischen Kontext

Für unsere Kunden im Bereich Standesorganisationen steht die Beratung in finanziellen Fragen, eingebettet in den gesundheitspolitischen Kontext, im Vordergrund. Sie profitieren von unserem Fachwissen rund um das Gesundheitswesen, das wir nutzen, um ihre jeweiligen Anlagebedürfnisse zu befriedigen. Wir bieten ihnen eine umfassende und bedarfsgerechte Palette an Finanzdienstleistungen an, die wir speziell auf die Belange der Standesorganisationen zuschneiden. Eine wichtige Leistung der apoBank ist die Abwicklung des Zahlungsverkehrs: Knapp 90 Prozent der Abrechnungen mit den gesetzlichen Krankenkassen werden über die apoBank ausgeführt. Zu unserem Angebot zählen außerdem Anlagelösungen in Form von Termin- und Festgeldern oder Wertpapieren.

Das Marktumfeld der Standesorganisationen der Heilberufler ist gleichwohl von den Veränderungen im Gesundheitsmarkt geprägt, die wir intensiv begleiten. Den Austausch unserer Kunden darüber fördern wir mit gemeinsamen Aktivitäten wie Seminaren und Vorträgen. Auch innerhalb der Regionen sorgen wir für eine hohe Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen und einen breiten Wissenstransfer. 2014 waren die Aktivitäten rund um unsere Studie „Chance Niederlassung“ dabei ein Schwerpunkt. Nach einem Workshop auf Bundesebene werden gemeinsame regionale Aktivitäten folgen, die die Attraktivität der



90%

der Abrechnungen mit den gesetzlichen Krankenkassen werden über die apoBank ausgeführt.

Niederlassung als Heilberufler steigern sollen. Darüber hinaus unterstützen wir die Standesorganisationen bei der Gestaltung elektronischer Geschäftsprozesse, z. B. Telematiklösungen.

Betreuung vor Ort

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen fördern wir auch durch räumliche Nähe und persönliche Ansprechpartner vor Ort. Darüber hinaus tauschen wir uns bei Veranstaltungen und Branchenmessen regelmäßig mit ihnen aus. Auf diese Weise stehen wir in einem intensiven Kontakt mit unseren Kunden und gewährleisten eine hohe Qualität in der Beratung.

Institutionelle Anleger

Unser Geschäftsfeld Institutionelle Anleger steht für die Beratung professioneller Anleger bei ihrer Kapitalanlage. Wir bieten unseren Kunden Produkte und Dienstleistungen, die auf ihre individuellen Anlageziele sowie ihre Risikotragfähigkeit abgestimmt sind. Die Entwicklungen am Kapitalmarkt integrieren wir flexibel in die individuellen Anlagestrategien. Dabei gilt es, auch regulatorische Vorgaben und gesetzliche Bestimmungen zu berücksichtigen, die für unsere Kunden in zunehmendem Maße gelten.

Kundengruppen

Berufsständische Versorgungswerke der Heilberufe und weiterer Berufsstände

Sonstige Kapitalsammelstellen, z. B. Pensionskassen, Versorgungseinrichtungen, Berufsgenossenschaften, Stiftungen

Umfassendes Leistungsangebot

Unser Leistungsangebot umfasst eine Vielzahl von Wertpapierprodukten, Bank- und Beratungsdienstleistungen. Hierzu zählen Produkte für die Rentendirektanlage, wie unsere hauseigenen Refinanzierungsinstrumente sowie weitere Zinsprodukte, und das Liquiditätsmanagement. Finanzierungen und die klassischen Bankdienstleistungen im Zahlungsverkehr ergänzen unser Angebot. Darüber hinaus profitierten unsere Kunden von unserer leistungsfähigen Verwahrstellenfunktion (ehemals Depotbankfunktion) für Wertpapier- und Immobilien-Spezialfonds. Sie bietet unseren institutionellen Anlegern die beste Basis für die Diversifikation, die bei allen indirekten Investments in internationale Anlageklassen erforderlich ist.

Mit den modularen Beratungsdienstleistungen des strategischen Consultings der apoBank unterstützen wir die Entscheidungsträger bei der Steuerung und dem Reporting ihrer Kapitalanlagen. Vor allem im anhaltenden Niedrigzinsumfeld fällt die Erfüllung der Verpflichtungsseite zunehmend schwer. Hier unterstützen wir unsere Anleger durch geeignete Dienstleistungen, beispielsweise messen wir die Risiken der Kapitalanlagen und geben zum jeweiligen Risikoprofil passende Empfehlungen.

Ein weiterer Baustein ist unser bewährtes Asset-Liability-Management. Hier projizieren wir unter Berücksichtigung der individuellen Situation des Anlegers die Entwicklungen von Kapitalanlage- und Verpflichtungsseite langfristig in die Zukunft. Damit liefern wir Entscheidungsgrundlagen

Modulare Dienstleistungen zur Steuerung der Kapitalanlage



für Optimierungen auf beiden Seiten der Bilanz. Auf Basis der Ergebnisse empfehlen wir eine unter Rendite- und Risikogesichtspunkten optimale strategische Allokation und begleiten den Anleger auf Wunsch auch bei der Umsetzung und der taktischen Anpassung.

Alle Module unserer Analysedienstleistungen dienen unseren Anlegern auch für die Kommunikation mit ihren Gremien und Aufsichtsbehörden.

Damit unsere institutionellen Anleger ihre Renditeziele erreichen, unterstützen wir sie auch mit unseren Asset-Management-Dienstleistungen. Hier bieten wir neben dem qualitativen Management von Rentendirektanlagen individuelle Dachfondslösungen, mit denen sich die strategischen Allokationen optimal umsetzen oder vervollständigen lassen. Darüber hinaus stellen wir unseren Anlegern regelmäßig weitere Anbieter und Anlagethemen vor, die zu ihrem Bedarf passen und Opportunitäten im Kapitalmarktumfeld versprechen.

Spezialisierung auf Versorgungseinrichtungen

Mit vielen unserer Kunden sind wir über langjährige Geschäftsbeziehungen eng verbunden. Die Erfahrungen, über die wir dadurch verfügen, bieten uns einen ausgezeichneten Wissensvorsprung, um den Bedürfnissen von Versorgungseinrichtungen und Kapitalsammelstellen, ihren Zielen und den regulatorischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden. Hinzu kommt unser Netzwerk zu den Aufsichtsbehörden und Dachverbänden. Wir ver-

stehen die Zusammenarbeit mit unseren institutionellen Anlegern als einen dynamischen Prozess, in dem wir unser Angebot kontinuierlich überprüfen und im Dialog mit dem Kunden abstimmen und weiterentwickeln.

Betreuung im Dialog

Im anspruchsvollen Kapitalmarktumfeld sind die Herausforderungen an unsere Anleger und unser Haus als ihr Partner deutlich gewachsen. Ein guter und regelmäßiger Austausch ist daher besonders wichtig. Denn diese Herausforderungen können – und so entspricht es auch unserer Philosophie – gemeinsam deutlich leichter bewältigt werden.

Neben der persönlichen Betreuung unserer Kunden bietet unser traditionelles apolInvestment-Forum unseren institutionellen Anlegern jährlich die Gelegenheit zum Dialog mit Experten. Hier diskutieren wir mit Anlegern und Anbietern aus unserem Netzwerk aktuelle Trends, Anlageideen und Anforderungen, um geeignete Lösungen für unsere Kunden zu finden.

Firmenkunden

Als führende Bank im Gesundheitswesen unterstützen wir Unternehmen, die zum Erhalt einer hochwertigen medizinischen Versorgung beitragen. Im Geschäftsfeld Firmenkunden bündeln wir unsere Finanzierungskompetenz und unsere Erfahrung im Gesundheitsmarkt, um passgenaue Lösungen für die komplexen Projekte im Gesundheitssektor zu entwickeln.

Kundengruppen

Unternehmen im Gesundheitsmarkt

Stationäre Versorgungsstrukturen

Ambulante Versorgungsstrukturen

Spezifisches Branchen- und Finanzierungswissen

Sowohl bei Projektfinanzierungen als auch bei der Anlageberatung profitieren unsere Firmenkunden von unserem spezifischen Branchenwissen aus dem Heilberufsumfeld. Abgerundet wird unser Leistungsspektrum durch die klassischen Bankdienstleistungen wie Zahlungsverkehr und Zinsmanagement.

Individuelle und tragfähige Finanzierungskonzepte verlangen eine hohe Kompetenz sowohl im Gesundheitssektor als auch auf den Kredit- und Kapitalmärkten. Wir kennen die Finanzierungsmechanismen des Gesundheitsmarktes und die Besonderheiten von Gesundheitsimmobilien. Darüber hinaus sind wir mit den regionalen Marktgegebenheiten vertraut. Mit diesem Wissen bieten wir mehr als Finanzierung: Wir unterstützen unsere Kunden bei der konzeptionellen und inhaltlichen Ausgestaltung ihrer komplexen Projekte. Damit bieten wir ihnen einen deutlichen Nutzen bei der Realisierung ihrer Vorhaben.

Ausrichtung auf den Bedarf im Gesundheitsmarkt

Insgesamt zeigt sich im Gesundheitsmarkt eine Entwicklung hin zu größeren, komplexeren Strukturen, Kooperationsmodellen und Unternehmensformen. Der wachsende Wettbewerb, der Wunsch nach Teamwork und einer besseren Work-Life-Balance, die von der Gesundheitspolitik geschaffenen Möglichkeiten einer flexibleren Berufsausübung und viele weitere Faktoren haben zu starken Veränderungen geführt. Immer mehr und immer neue Akteure treten in den Markt ein und immer vielschichtigere Formen der Zusammenarbeit und umfassendere Netzwerkverbünde entstehen.



Persönliche Projektbetreuung

Ganzheitliche Betreuung bedeutet für uns, dass wir die Finanzierungsvorhaben unserer Kunden von der ersten Idee an unterstützen und die weitere Entwicklung bis zur erfolgreichen Realisierung persönlich begleiten. Möglich ist das dank unserer dezentralen Beraterteams, die über ein umfassendes Finanzierungs- und Branchen-Know-how verfügen und deutschlandweit eine hohe Kundennähe gewährleisten. Unser Selbstverständnis ist dabei auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und langfristige Partnerschaft ausgerichtet.

Den fachlichen Dialog unterstützen wir, indem wir spezifische Kundenveranstaltungen anbieten, beispielsweise im Krankenhausumfeld. Auf diese Weise fördern wir den Austausch mit anderen Marktteilnehmern, Beratern oder Initiatoren von Projekten im Gesundheitswesen.

Die apoBank im Dialog

Der intensive Austausch mit den Heilberuflern und ihren Organisationen ist eine Besonderheit der apoBank. Der „direkte Draht“ zu den Standesorganisationen der Heilberufler und den Akteuren in der Gesundheitspolitik ist Bestandteil unseres Tagesgeschäfts. Großen Wert legen wir dabei auf die persönliche Begegnung. Im vergangenen Jahr waren wir daher u. a. bei den folgenden Veranstaltungen vor Ort:

Januar	<ul style="list-style-type: none"> · Gesundheitspolitischer Jahresauftakt, Düsseldorf · Medizin 2014, Stuttgart
Februar	<ul style="list-style-type: none"> · Pharmacon, Davos · Ladies Dental Talk, Frankfurt am Main
März	<ul style="list-style-type: none"> · Winterkongress der Zahnärzte, Davos · apoInvestment-Forum, Bonn
April	<ul style="list-style-type: none"> · Gesundheitskongress des Westens, Köln
Mai	<ul style="list-style-type: none"> · DAV Wirtschaftsforum, Berlin · Deutscher Ärztetag, Düsseldorf
Juni	<ul style="list-style-type: none"> · Düsseldorf In – Ärzte im Gespräch, Düsseldorf · Vertreterversammlung, Düsseldorf · Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit, Berlin
September	<ul style="list-style-type: none"> · Expopharm, München
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> · Europäischer Gesundheitskongress, München · Düsseldorf In – Ärzte im Gespräch, Düsseldorf
November	<ul style="list-style-type: none"> · Deutscher Zahnärztetag, Frankfurt am Main · Medica, Düsseldorf

Gesellschaftliches Engagement

Mit den Organisationen und Einrichtungen der Heilberufler arbeiten wir in vielfältigen Veranstaltungen und Themenfeldern zusammen. Über diese direkten Kooperationen hinaus hat die apoBank 2014 eine Vielzahl gemeinnütziger Projekte aus dem Heilberufsumfeld finanziell und persönlich unterstützt.

Neben bekannten Organisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“, „Apotheker helfen“ oder „Zahnärzte helfen“ engagieren wir uns auch in einzelnen Projekten. Beispielsweise unterstützen wir medizinische Stiftungen, Hospizvereine oder auch Weiterbildungsprojekte der Heilberufler.

Unser breites Engagement verstehen wir nicht nur als sozialen Auftrag, sondern auch als Investition in die Zukunft, die nicht an Ländergrenzen haltmacht. So haben sich die apoBank und ihre Mitarbeiter im vergangenen Jahr auch in Projekte eingebracht, bei denen uns über unsere Verbindungen eine direkte Zusammenarbeit möglich ist. Zu diesen Projekten zählen die Facharztausbildung mit „HNO für Ruanda e. V.“, eine Zahnstation in einem Kinderdorf in Äthiopien mit „Zahnärzte helfen e. V.“ oder der Aufbau einer Schule in Sambia mit dem „Luangwa Project“.

Lagebericht

Geschäft und Rahmenbedingungen	45
Privatkunden	53
Standesorganisationen, institutionelle Anleger und Firmenkunden	55
Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage	57
Nachtragsbericht	65
Risikobericht	66
Ausblick	85

Geschäft und Rahmenbedingungen

apoBank – die führende Bank im Gesundheitswesen

Die apoBank ist eine genossenschaftlich organisierte Universalbank. Sie richtet ihre Geschäftspolitik an den speziellen Erfordernissen der Heilberufe und des Gesundheitsmarktes aus. Als Genossenschaft verfolgt die apoBank den Satzungsauftrag, ihre Mitglieder – die Angehörigen der akademischen Heilberufe sowie deren Organisationen und Einrichtungen – wirtschaftlich zu fördern und zu betreuen. Wir verbinden damit das Ziel, unsere Mitglieder langfristig angemessen an den wirtschaftlichen Erfolgen der apoBank zu beteiligen.

Als Spezialist und Nischenanbieter verfügen wir über eine starke Marktposition im deutschen Gesundheitsmarkt. Damit sichern wir der genossenschaftlichen FinanzGruppe die Marktführerschaft bei Finanzdienstleistungen im Gesundheitswesen.

Geschäftsmodell auf wachsenden Gesundheitsmarkt ausgerichtet

Das Geschäftsmodell der apoBank ist darauf ausgerichtet, die Chancen des prosperierenden Gesundheitsmarktes nachhaltig zu nutzen. Gemäß unserem Förderauftrag begleiten wir den wachsenden Investitionsbedarf in der Gesundheitsbranche als verlässlicher Finanzpartner.

Unsere Kunden sind die akademischen Heilberufler in Ausbildung, Beruf und Ruhestand, die berufsständischen Organisationen, Kooperationsformen und Unternehmen, die im Gesundheitsmarkt tätig sind, die Träger pharmazeu-

tischer, medizinischer, zahnmedizinischer, stationärer und pflegerischer Versorgungsstrukturen sowie ausgewählte sonstige Kunden, wie z. B. Heilpraktiker und Psychotherapeuten. Ihnen bieten wir im Rahmen einer vertrauensvollen und partnerschaftlichen Beziehung sämtliche Finanzdienstleistungen und Beratungsleistungen im Kredit-, Einlagen- und Anlagegeschäft sowie im Asset Management an.

Vision als Vertrauensbank der Heilberufe in Geschäftsstrategie verankert

Es ist unsere Vision und unser Anspruch zugleich, die Vertrauensbank der Heilberufe mit gesundem Wachstum und klaren Prinzipien zu sein. Dabei streben wir auf der Grundlage klarer Risikoleitlinien ein ausgewogenes Verhältnis von Ertrag und Risiko an.

Aus unserer Vision leiten sich die strategischen Zielsetzungen der apoBank ab. Wir wollen die Kundenzufriedenheit erhöhen sowie unsere Marktanteile und Marktdurchdringung bei gleichzeitiger nachhaltiger Wirtschaftlichkeit steigern. Zudem wollen wir unsere Prozesseffizienz und -qualität nachhaltig optimieren und führend in der Identifikation und Qualifikation unserer Mitarbeiter sein.

Um das Erreichen unserer geschäftspolitischen Ziele optimal zu steuern und zu kontrollieren, haben wir im Berichtsjahr eine neue, bankweit einheitliche Steuerungssystematik eingeführt; sie basiert auf dem Instrument der Balanced Scorecard (BSC). In dieser Systematik werden unsere strategischen Ziele zukünftig entlang der Dimensionen Kunden, Finanzen, Prozesse und Mitarbeiter abgebildet.

Ausrichtung in strategischen Geschäftssegmenten

Unser Kerngeschäft umfasst die beiden Geschäftssegmente „Privatkunden“ sowie „Standesorganisationen und Großkunden“.

Im Geschäftssegment „Privatkunden“ wollen wir sowohl qualitativ als auch quantitativ wachsen. Zu unseren Privatkunden zählen Studenten, angestellte und selbständige akademische Heilberufsangehörige sowie Heilberufler im Ruhestand. Unserer Vision und dem daraus abgeleiteten ganzheitlichen Beratungskonzept apoPur folgend orientieren wir uns in der Betreuung unserer Kunden an den individuellen Bedürfnissen und den verschiedenen Lebensphasen. Den Ausbau unseres Produkt- und Beratungsangebots für angestellte Heilberufler und Studenten treiben wir weiter voran. Dazu wird die Bank u. a. weitere Beratungsbüros an Universitäts- und Klinikstandorten eröffnen. Mit unserem Private-Banking-Angebot wenden wir uns an vermögende Heilberufsangehörige und runden somit unsere strategische Ausrichtung ab.

Mit der zunehmenden Digitalisierung haben sich auch das Kundenverhalten und die Anforderungen an Zugangs- und Kommunikationskanäle verändert. Wir wollen die Omnikanalfähigkeit der apoBank ausbauen, das bedeutet, dass wir für unsere Kunden über traditionelle und moderne Kommunikationskanäle erreichbar sein wollen und mit ihnen in Kontakt treten können. Ein wichtiger Baustein ist hierbei die Neuaufstellung unseres Kunden-Service-Centers. Die entsprechenden Weichen hat die apoBank im Berichtsjahr gestellt. Zudem erweiterten wir unser Beratungsangebot um eine Online-Beratung, die künftig im Kunden-Service-Center integriert sein wird.

Im Geschäftssegment „Standesorganisationen und Großkunden“ betreuen wir die drei Kundensegmente Standesorganisationen und institutionelle Organisationen im Gesundheitswesen, Unternehmen und Versorgungsstrukturen im Gesundheitsmarkt sowie institutionelle Anleger. Wir wollen unsere Marktposition durch einen systematischen Vertriebsansatz sowie die Mobilisierung von Cross-Selling-Potenzialen weiter stärken.

Dabei setzen wir in erster Linie auf unsere einzigartige Vernetzung im Gesundheitsmarkt. Durch den Trend hin zu kooperativen, konzentrierten und komplexen Versorgungsstrukturen wächst das Geschäftspotenzial bei Unternehmen im Gesundheitsmarkt stetig. Um dieses Potenzial besser ausschöpfen zu können, haben wir im

Berichtsjahr Maßnahmen zum Ausbau des Firmenkundengeschäfts beschlossen. Hier wollen wir die apoBank als Kreditspezialisten für Firmenkunden und Gesundheitsimmobilien positionieren.

Wir haben uns weiterhin vorgenommen, das Anlagegeschäft mit Privatkunden und institutionellen Anlegern auszubauen. Dafür nutzen wir neben unserem eigenen Fachwissen das Know-how unserer Beteiligungsgesellschaft Apo Asset Management GmbH und aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH. Die Apo Asset Management GmbH ist auf die Verwaltung und Betreuung von Wertpapierfonds privater und institutioneller Kunden aus dem Heilberufssektor spezialisiert. Die aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH betreut berufsständische Versorgungswerke. Als Immobilien-Investmenthaus ist sie auf einen ganzheitlichen Ansatz spezialisiert, der alle Wertschöpfungsstufen der Immobilieninvestitionen berücksichtigt.

In den folgenden Abschnitten stellen wir die wesentlichen externen und internen Rahmenbedingungen für das Geschäft mit der apoBank sowie ihre Entwicklung im Berichtsjahr 2014 dar.

Wirtschaft der Euro-Zone wächst nur geringfügig

Die Erwartung, dass sich das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern 2014 – verbunden mit einer Stimulierung der weltweiten Entwicklung – beschleunigt, erfüllte sich nicht: Die Weltwirtschaft wuchs, ähnlich wie im Vorjahr, um 3,3%.

Die Euro-Zone hat ihre Rezession mit einer leichten Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,8% überwunden; lediglich in Italien, Zypern und Finnland schrumpfte die Wirtschaft erneut. Die höchsten Wachstumsraten wiesen – neben Deutschland – Irland und Spanien auf. Gleichwohl sind die Staatsschulden in vielen Ländern trotz getroffener Sparmaßnahmen gestiegen, in Spanien z. B. auf 100% des Bruttoinlandsprodukts.

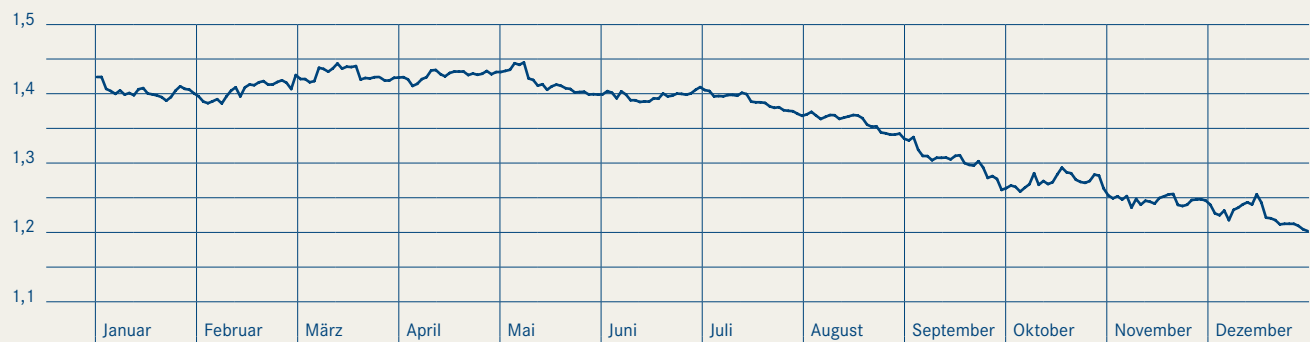
Entwicklung Bruttoinlandsprodukt ausgewählter Länder der Euro-Zone

	2014	2013
	%	%
Deutschland	1,6	0,1
Frankreich	0,4	0,4
Griechenland	0,8	- 3,8
Irland	4,7	0,2
Italien	- 0,4	- 1,9
Niederlande	0,7	- 0,7
Portugal	0,8	- 1,4
Euro-Zone	0,8	- 0,4

Stand: Januar 2015

US-Dollar/Euro-Entwicklung 2014

US-Dollar/Euro



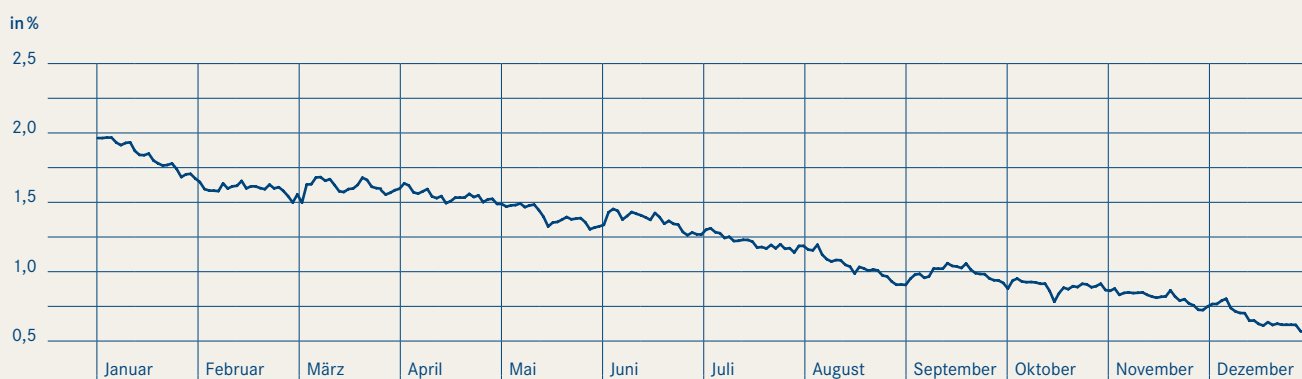
Historische Niedrigzinsphase dauert an

Das schwache Wirtschaftswachstum, die hohe Arbeitslosigkeit und ein fallender Ölpreis haben die Inflationsrate der Euro-Zone Ende 2014 auf -0,2% sinken lassen. Zusätzlich verringerten sich Mitte 2014 die mittelfristigen Inflationserwartungen der Marktteilnehmer und fielen weit unter 2%, die Zielmarke der Europäischen Zentralbank (EZB). Vor diesem Hintergrund verringerte die EZB die Leitzinsen in zwei kleinen Schritten auf 0,05% und senkte den Einlagensatz auf -0,2%; damit liegt er erstmals im negativen Bereich. Darüber hinaus strebt die Zentralbank eine deutliche Ausweitung ihrer Bilanzsumme an, um möglichen Deflationsgefahren zu begegnen und die Konjunktur der Euro-Zone zu unterstützen. Ein wichtiges Instrument der EZB sind dabei die im Januar 2015 beschlossenen Wertpapierkäufe im monatlichen Umfang von 60 Mrd. Euro.

Moderate Wirtschaftsentwicklung in Deutschland

Trotz des schwachen weltwirtschaftlichen Umfelds verzeichnete Deutschland im Jahr 2014 ein Wirtschaftswachstum von 1,6%, das insbesondere durch eine solide Binnennachfrage getragen wurde.

Rendite-Entwicklung von Bundesanleihen 2014



Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen reduzierte sich von knapp 2% zu Jahresbeginn stetig auf 0,5% zum Jahresende. Die Renditen der Anleihen mit 2-jährigen Laufzeiten sind seit dem Sommer negativ. Vor diesem Hintergrund begann der Euro Mitte Mai, sich deutlich abzuschwächen.

Die Aktienmärkte verzeichneten 2014 insgesamt eine positive Entwicklung; allerdings fiel der Anstieg deutlich geringer aus als im Vorjahr: Der DAX stieg um 2,7% und der EURO STOXX 50 um knapp 3%. Die Wohnimmobilienmärkte entwickelten sich in den USA, in Großbritannien und in Deutschland positiv.

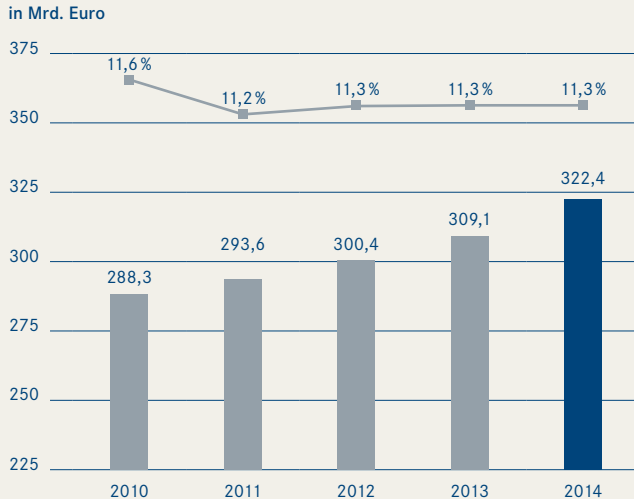
US-Notenbank beendet lockere Geldpolitik

Im Gegensatz zu Deutschland litt die US-Wirtschaft im ersten Quartal unter einem ungewöhnlich harten Winter. Dennoch entwickelte sie sich 2014 insgesamt positiv, so dass die Arbeitslosenquote mit 5,6% auf den niedrigsten Stand seit dem Höhepunkt der Finanzkrise im Jahr 2008 sank. Daraufhin beendete die US-Notenbank Fed im Oktober 2014 ihre breit angelegten Wertpapierkäufe.

Gesundheitsmarkt bleibt Wachstumsmarkt

Deutschland hat einen sehr leistungsfähigen Gesundheitsmarkt. Er blieb auch im Berichtsjahr aufgrund des medizinischen und technischen Fortschritts, der demografischen Entwicklung und des steigenden Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung ein stabiler Wachstumsmarkt. So profitierten die Zweige der Sozialversicherung von der steigenden Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse.

Entwicklung Gesundheitsausgaben¹



■ Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt

1) Werte enthalten Schätzungen bzw. Prognosen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesundheitsausgabenberechnung

Gesundheitsausgaben weiter angestiegen

Auch für das Berichtsjahr 2014 gehen wir von steigenden Gesundheitsausgaben aus. Auf Basis der vorliegenden Zahlen rechnen wir mit einer Erhöhung um 4,3%; damit läge der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland bei 11,3%.

Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) kam für ca. 59% der Gesundheitsausgaben auf und blieb für die meisten Heilberufler die wichtigste Honorarquelle. Die vorliegenden Zahlen vom Ende des dritten Quartals 2014 zeigen einen Anstieg der Leistungsausgaben der GKV je Versicherten im Vergleich zum Vorjahr um 5,3%.

In diesem Zuge verschlechterte sich die Finanzlage der gesetzlichen Krankenkassen: Bis zum Ende des dritten Quartals verbuchten sie ein Defizit von 763 Mio. Euro. Diese Entwicklung ist neben dem Anstieg der Leistungsausgaben auch auf die Prämienausschüttungen und freiwillige Leistungen zurückzuführen, mit denen viele Krankenkassen ihre Versicherten an ihren hohen Finanzreserven beteiligten. Diese beliefen sich Ende des dritten Quartals 2014 weiterhin auf 16 Mrd. Euro.

Auch die Private Krankenversicherung (PKV) blieb eine wichtige Honorarquelle für die Heilberufler. 2013 stiegen die Leistungsausgaben der PKV um 4,2%; wir gehen davon aus, dass sich diese Entwicklung auch im Berichtsjahr fortgesetzt hat.

Strukturwandel im Gesundheitswesen schreitet voran

Die seit dem Jahr 2004 umgesetzten Gesundheitsreformgesetze begünstigten die strukturellen Veränderungen im Gesundheitswesen. Die Verzahnung der Leistungssektoren im deutschen Gesundheitswesen schritt weiter voran. Insbesondere im Bereich spezialisierte Facharztmedizin sind zunehmend kooperative ambulant-stationäre Versorgungsangebote entstanden.

Konsolidierung im Apothekenmarkt hält an

Die Zahl der Apothekenbetriebsstätten in Deutschland ist bis zum 30. September 2014 im Vergleich zum 31. Dezember 2013 um 0,8% gesunken. Der rückläufige Trend der vergangenen Jahre setzte sich damit fort. Eine zunehmende Zahl von Apotheken wird zudem als Filialen geführt. Beide Entwicklungen sind Ausdruck eines Konzentrations- und Konsolidierungsprozesses im Apothekenmarkt, der sich in den vergangenen Jahren nicht zuletzt durch sozialgesetzliche Kostendämpfungsmaßnahmen verstärkt hat.

Insbesondere der Trend zur Filialapotheke führte dazu, dass immer mehr Apotheker als Angestellte tätig waren. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Apotheker lag Ende 2013 bei gut 66% (31.12.2012: 65%).

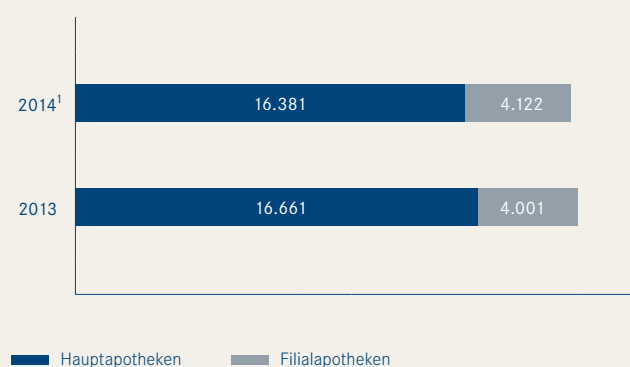
Ertragslage der Apotheker verbesserte sich leicht

Auf Basis bisheriger Prognosen verbesserte sich die Ertragslage der Apotheken 2014 nur leicht: Sie erzielten ein durchschnittliches Betriebsergebnis von 109.000 Euro und damit eine Ergebnissteigerung von 4.000 Euro gegenüber dem Vorjahr. Ursache hierfür ist insbesondere die neu eingeführte Nacht- und Notdienstpauschale, die ihre Wirkung erst 2014 voll entfaltete.

Die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen für Arzneimittel stiegen in den ersten drei Quartalen 2014 auf 24,8 Mrd. Euro und lagen damit um 9,9% über dem Niveau des Vergleichszeitraums 2013.

Die PKV wendete 2013 2,6 Mrd. Euro für Arzneien und Verbandsmittel auf, 5,3% mehr als im Vorjahr.

Anzahl Apotheken



1) Stand: 30.09.2014

Quelle: Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA)

Anhaltender Trend zur Kooperation und Anstellung in der ambulanten Medizin

Im Jahr 2013 hatten kooperative Strukturen bei Existenzgründungen in der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung einen Anteil von 45,1%. Zwar hat die Einzelpraxis bei Existenzgründungen wieder an Bedeutung gewonnen, sie wird unserer Erfahrung nach aber zunehmend „kooperativ“ mit angestellten Ärztinnen und Ärzten geführt. Wir gehen davon aus, dass sich der Trend zur Kooperation, wie er sich in den Vorjahren gezeigt hat, mittel- und langfristig fortsetzen wird. Die Zahl der Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) ist 2013 nur leicht gestiegen, wobei aber die durchschnittliche Zahl der Ärzte pro MVZ seit Jahren stetig wächst. Wir erwarten diese Entwicklung auch für 2014. Treibende Gründe für den Kooperationstrend sind einerseits Synergieeffekte, die Ärzte von einer gemeinsamen Berufsausübung erwarten. Andererseits schätzen viele Mediziner die nichtmonetären Vorteile einer Kooperation, z. B. den fachlichen Austausch, ein breiteres Leistungsangebot oder die Chance auf ein besseres Zeitmanagement.

Die Zahl der an der vertragsärztlichen Versorgung teilnehmenden Ärzte stieg 2013 auf 142.660, ein Plus von 1,2%. Der Anteil der angestellten Ärzte nahm auf 15,2% zu, weil insbesondere junge Ärzte in einem Anstellungsverhältnis eine attraktive Alternative zur eigenen Niederlassung sehen. Wir gehen davon aus, dass 2014 im ambulanten Bereich noch einmal mehr angestellte Ärzte tätig waren als im Vorjahr.

Ausgaben für ärztliche Behandlungen gestiegen

Berechnungen des GKV-Spitzenverbands zufolge erhöhten sich die Ausgaben für ärztliche Behandlungen in den ersten drei Quartalen 2014 auf 25,0 Mrd. Euro und lagen damit um 4,2% über dem Niveau des Vergleichszeitraums 2013.

Die Ausgaben der PKV für ärztliche Leistungen stiegen 2013 um 3,8% gegenüber dem Vorjahr und beliefen sich auf 5,7 Mrd. Euro.

Die seit langem geplante und viel diskutierte Reform der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) wurde 2014 nicht umgesetzt.

Anzahl angestellter Zahnärzte nimmt zu

Die Gesamtzahl der in Praxen tätigen Zahnärzte war 2013 leicht angestiegen. Während die Zahl der niedergelassenen Zahnärzte um knapp 1% zurückging, lag der Zuwachs bei den Angestellten (inkl. Vorbereitungs- und Weiterbildungsassistenten) bei 6,8%. Insgesamt lag der Anteil der angestellten Zahnärzte bei 19,9%. Der Trend zur Anstellung bei den Zahnärzten wird sich unserer Erwartung nach auch für 2014 bestätigen. Ähnlich wie bei den Ärzten lässt sich aus dem kontinuierlichen Zuwachs ableiten, dass auch Zahnärzte die Anstellung zunehmend als Alternative zur eigenen Niederlassung sehen.

Kooperative Strukturen sind weiterhin von Bedeutung: Unsere Analysen zeigen, dass sich gut jeder vierte Zahnarzt für eine Existenzgründung in Kooperation entscheidet.

Verbesserte Honorarsituation für Zahnärzte

Die Ausgaben der gesetzlichen Krankenkassen für zahnärztliche Behandlungen stiegen in den ersten drei Quartalen 2014 um ca. 4,3% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Wir gehen davon aus, dass sich diese Entwicklung im letzten Quartal fortgesetzt hat.

Im Jahr 2013 stiegen die Ausgaben der PKV für zahnärztliche Leistungen auf 3,8 Mrd. Euro, was einem Zuwachs von 5,4% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Insgesamt positive Entwicklung für Heilberufler

Insgesamt kann die Lage der Heilberufler im Berichtsjahr weiterhin als positiv bewertet werden. Die apoBank hat damit in einem stabilen Geschäftsumfeld agiert.

Privatkunden

Positive Entwicklung im Geschäftsfeld Privatkunden

Als Standesbank der Heilberufler begleitet die apoBank im Geschäftsfeld Privatkunden u. a. Apotheker, Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte. Mit ihren Finanzdienstleistungen ist sie auf die finanziellen Bedürfnisse der akademischen Heilberufler spezialisiert.

Das Geschäft mit unseren Privatkunden verlief im Berichtsjahr erfreulich: Neben Existenzgründungsfinanzierungen haben unsere Kunden im vergangenen Jahr insbesondere Immobilienfinanzierungen intensiv nachgefragt. Gleichzeitig hielt das Wachstum bei den Einlagen an. Besonders positiv war zudem, dass das Wertpapiergeschäft 2014 zulegen konnte. All diese Entwicklungen sind u. a. auf unser neues Betreuungskonzept apoPur zurückzuführen, mit dem wir unsere lebensphasenorientierte Beratung noch individueller ausgerichtet haben.

Anhaltend hohes Darlehensneugeschäft

2014 war das Darlehensneugeschäft – wie schon in den vorangegangenen Jahren – von einer konstant hohen Nachfrage geprägt. Unser neues Beratungskonzept hat dazu einen entscheidenden Beitrag geleistet. Trotz der nach wie vor sehr hohen Tilgungen lag der Darlehensbestand unserer Privatkunden zum 31. Dezember 2014 stabil bei 22,6 Mrd. Euro (31.12.2013: 22,6 Mrd. Euro).

Stabile Entwicklung bei den Existenzgründungsfinanzierungen

Bei der Existenzgründung hielt der Trend zu Kooperationen weiter an. Bei dieser Ausübungsform ist der Finanzierungsbedarf für den einzelnen Heilberufler im Vergleich zur Einzelpraxis deutlich geringer. Hinzu kommt, dass der Anteil der Ärzte, die eine Einzelpraxis gründen, im Vergleich zu den Vorjahren bundesweit abnahm. Der Wettbewerb auf dem Markt für Existenz-

gründungsfinanzierungen war 2014 entsprechend intensiv. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen ist es uns gelungen, das Volumen der Existenzgründungsfinanzierungen bei 6,1 Mrd. Euro stabil zu halten (31.12.2013: 6,1 Mrd. Euro).

Weiter hohe Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen

Das anhaltend niedrige Zinsniveau belebte auch 2014 die Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen. Die apoBank behauptete sich hier in einem starken Preis- und Konditionenwettbewerb und baute den Darlehensbestand aus: Zum 31. Dezember 2014 beliefen sich die Immobilienfinanzierungen der Privatkunden auf 11,5 Mrd. Euro (31.12.2013: 11,0 Mrd. Euro).

Investitions- und Privatfinanzierungen leicht unter Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Investitions- und Privatfinanzierungen der Heilberufler mit 5,1 Mrd. Euro ab (31.12.2013: 5,5 Mrd. Euro), da unsere Kunden für Ersatzinvestitionen vermehrt ihre eigenen gestiegenen liquiden Mittel nutzten. Dies zeigte sich ebenfalls bei der Nachfrage nach Kontokorrentkrediten, die sich im Berichtsjahr spürbar abschwächte. Der Schwerpunkt der Finanzierungen lag weiterhin auf der Modernisierung von Praxisräumen und der Erneuerung der technischen Ausstattung.

Weiterer Ausbau der Kontoverbindungen

Die Zahl der Girokonten stieg im vergangenen Jahr um rund 5.000 auf knapp 507.000. Insbesondere das Paket „Rund um das laufende Konto“ und das Studentenpaket wurden wie im Vorjahr stark nachgefragt.

Deutliches Wachstum im Einlagengeschäft

Bedingt durch das Niedrigzinsniveau sowie die hohe Liquidität bei den Heilberufsangehörigen stieg das durchschnittliche Volumen der Sicht-, Spar- und Termineinlagen im Berichtsjahr deutlich um 11,8% auf 11,4 Mrd. Euro (31.12.2013: 10,2 Mrd. Euro). Wachstumstreiber waren erneut die Sichteinlagen, da unsere Kunden verstärkt Anlagen mit kurzfristiger Laufzeit bzw. Verfügbarkeit nachfragten. Vor allem das apoLaufzeitkonzept, bei dem das Anlagekapital auf Festgeldanlagen mit unterschiedlichen Laufzeiten und festen Zinssätzen für die jeweilige Laufzeit aufgeteilt wird, wurde gut von den Kunden angenommen.

Das durchschnittliche Volumen bei den Sichteinlagen wuchs im Berichtsjahr um 17,8% auf 5,4 Mrd. Euro. Damit lag es deutlich über dem Vorjahreswert (31.12.2013: 4,6 Mrd. Euro). Das Tagesgeldkonto apoZinsPlus übertraf mit einem Gesamtvolumen von durchschnittlich 5,1 Mrd. Euro den Vorjahreswert um 6,1% (31.12.2013: 4,8 Mrd. Euro).

Das durchschnittliche Volumen der Termineinlagen stieg auf 785,1 Mio. Euro (31.12.2013: 721,0 Mio. Euro); auch die Spareinlagen nahmen zu und erreichten im Durchschnitt 97,4 Mio. Euro (31.12.2013: 64,9 Mio. Euro).

Erfreuliche Entwicklung im Wertpapiergeschäft

Trotz der insgesamt positiven Entwicklung der Aktienmärkte im Jahr 2014 verhielten sich viele Anleger bei reinen Aktieninvestments ebenso zurückhaltend wie in den Vorjahren. Direktanlagen in festverzinslichen Wertpapieren wurden aufgrund der extrem niedrigen Zinsen ebenfalls nicht stark nachgefragt; für kurz- und mittelfristige Anlagen wichen unsere Kunden vielmehr auf Tagesgeldanlagen aus.

Ein merklicher Anstieg der Nachfrage war dagegen bei Produkten festzustellen, die eine risikoreduzierte Partizipation am Aktienmarkt bzw. ein aktives Management des Portfolios beinhalten. Insbesondere Zertifikate, Mischfonds und unsere vermögensverwaltenden Angebote profitierten hiervon deutlich.

Insgesamt zahlten sich im Wertpapiergeschäft das neue Beratungskonzept mit spezialisierten Beratern in der Vermögensanlage sowie unser Angebot im Private Banking aus. Das Gesamtdepotvolumen bei Privatkunden bauten wir im Berichtsjahr leicht auf 6,8 Mrd. Euro aus (31.12.2013: 6,6 Mrd. Euro).

Sehr guter Geschäftsverlauf in der Vermögensverwaltung

Erfolgreich verlief das Geschäftsjahr für die private Vermögensverwaltung. Die bisherigen guten Ergebnisse in puncto Wertentwicklung und Risikomanagement trugen dazu bei, dass die Zahl der Kunden in der Vermögensverwaltung auf knapp 4.000 (31.12.2013: 3.600) anstieg. Das betreute Volumen wuchs um mehr als 450 Mio. Euro auf insgesamt 2,2 Mrd. Euro (31.12.2013: 1,7 Mrd. Euro).

Versicherungsgeschäft deutlich über Vorjahr

Das Versicherungsneugeschäft verlief im Berichtszeitraum positiv. Mit einem vermittelten Volumen von 265,9 Mio. Euro verzeichnete der Absatz im Vergleich zum Vorjahr ein deutliches Plus von 38% (31.12.2013: 192,6 Mio. Euro). Besonders stark nachgefragt wurden Produkte der privaten Altersvorsorge, die den größten Anteil am vermittelten Versicherungsgeschäft hatten.

Bereich Bausparen weiter auf dem Wachstumspfad

Beim Bausparen haben wir 2014 den positiven Trend der vergangenen Jahre fortgesetzt: Mit 431,1 Mio. Euro erhöhte sich die vermittelte Bausparsumme um 28% (31.12.2013: 336,6 Mio. Euro). Die hohe Nachfrage nach einer eigenen Immobilie bzw. nach Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen stützte diese Entwicklung.

Standesorganisationen, institutionelle Anleger und Firmenkunden

Enge Zusammenarbeit mit den Standesorganisationen der Heilberufsgruppen

Bei der Kundengruppe der Standesorganisationen steht die Beratung in finanziellen Fragen, eingebettet in den gesundheitspolitischen Kontext, im Vordergrund. Die Einlagen der Standesorganisationen, d. h. vor allem der kassenärztlichen und kassenzahnärztlichen Vereinigungen, der privatärztlichen Abrechnungsstellen sowie der standeseigenen Apothekenrechenzentren stellen einen wichtigen Teil der Kundeneinlagen der apoBank dar.

In einem wettbewerbsintensiven Umfeld ist es uns im Berichtsjahr gelungen, unser Geschäft mit den Standesorganisationen insgesamt auf einem stabilen Niveau zu halten.

Ein Schwerpunkt im Kreditgeschäft war erneut die Bereitstellung von Vorfinanzierungslinien für die standeseigenen Apothekenrechenzentren. Das Darlehensvolumen lag mit 291,6 Mio. Euro marginal unter dem des Vorjahres (31.12.2013: 299,5 Mio. Euro).

Im Einlagengeschäft haben unsere Kunden zunehmend Sichteinlagen gegenüber klassischen Termineinlagen bevorzugt. Im Jahresdurchschnitt beliefen sich die Einlagen insgesamt auf 3,6 Mrd. Euro (31.12.2013: 3,8 Mrd. Euro).

Positive Entwicklung im Geschäft mit institutionellen Anlegern

Zu unserer Kundengruppe der institutionellen Anleger zählen vor allem die berufsständischen Versorgungswerke der kammerfähigen freien Berufe und der Heilberufe sowie sonstige Kapitalsammelstellen, z. B. Versorgungseinrichtungen, Pensionskassen und sonstige professionelle Anleger.

Das anhaltende Niedrigzinsniveau stellte die institutionellen Anleger, für die es galt, ihre individuellen Zielrenditen zu erreichen, auch 2014 vor große Herausforderungen. Mit unserer leistungsfähigen Verwahrstellenfunktion für Master- und Einzelspezialfonds haben wir unsere Anleger bei der Umsetzung ihrer individuellen Anlagestrategien unterstützt. Unser Verwahrstellenvolumen erhöhte sich auf rund 11 Mrd. Euro (31.12.2013: 10,5 Mrd. Euro); die Anzahl der verwalteten Fondsmandate stieg auf 130 (31.12.2013: 120). Über die Investitionen in Fonds profitierten unsere Kunden von der Möglichkeit, ihre Mittel breit diversifiziert anzulegen, um so ihre Zielrenditen zu erreichen.

Die Nachfrage seitens unserer institutionellen Anleger nach professioneller Verwaltung von Rentenbeständen unter qualitativen Gesichtspunkten war im Berichtsjahr spürbar erhöht. Zum Jahresultimo lag das verwaltete Volumen im institutionellen Portfoliomanagement mit mehr als 2,7 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (31.12.2013: 2,0 Mrd. Euro).

Immer häufiger legen Versorgungseinrichtungen den Fokus auf eine strategische Aktiv-Passiv-Steuerung der Bilanz, um so Renditerückgänge infolge des niedrigen Zinsniveaus zu kompensieren. Aufgrund unseres überzeugenden Leistungsangebots haben wir weitere Mandate für unser bewährtes Asset-Liability-Management erhalten. Insgesamt blieb die Nachfrage nach unseren modularen Beratungsdienstleistungen, wie den Depotanalysen, den Risikobudgetierungsmodellen und den Risikoberichten, unverändert hoch.

Geschäft mit Firmenkunden ausgeweitet

Im Geschäftsfeld Firmenkunden sind unsere Geschäftsverbindungen zu Unternehmen im Gesundheitsmarkt sowie Kliniken, Pflegeheimen, größeren Medizinischen Versorgungszentren und Ärztehäusern zusammengefasst.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014 haben wir Unternehmen aus unterschiedlichen Branchensegmenten, z. B. Pharmagroßhandel sowie pharmazeutische und medizintechnische Industrie, bei ihren Expansionsplänen finanziell unterstützt und beratend begleitet. Außerdem haben wir zahlreiche Projekte in der ambulanten, stationären und pflegerischen Versorgung finanziert.

Die Nachfrage nach Finanzierungslösungen entwickelte sich im Geschäftsjahr 2014 wegen des anhaltend niedrigen Zinsniveaus und der – vor allem aufgrund der demografischen Entwicklung – positiven Wachstumsaussichten im Gesundheitsmarkt gut. Wir haben daher das Finanzierungsvolumen im Bereich Firmenkunden weiter ausbauen können. Zum Jahresende belief sich das Darlehensvolumen auf 1,6 Mrd. Euro (31.12.2013: 1,5 Mrd. Euro).

Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Erfreuliche Geschäftsentwicklung im Jahr 2014

Die Herausforderungen für die deutsche Bankenbranche blieben auch 2014 bestehen: Die Schuldenkrise in der Euro-Zone erschwerte das Tagesgeschäft, und insbesondere die andauernde Niedrigzinspolitik der EZB belastete die Ertragslage der Finanzinstitute stark. Gleichzeitig war der Wettbewerb um Privatkunden unverändert intensiv. Das Erfüllen der regulatorischen Anforderungen stellt darüber hinaus weiterhin hohe finanzielle und personelle Ansprüche an die Finanzinstitute. Um ihre Rentabilität zu stabilisieren, begegneten viele Banken diesen schwierigen Rahmenbedingungen mit einer Fokussierung auf ihr jeweiliges Kerngeschäft und optimierten ihre Prozesse und Kostenstrukturen.

In diesem Umfeld ist es der apoBank gelungen, das Berichtsjahr mit einem deutlich gestiegenen Jahresüberschuss abzuschließen. Sie erreichte ihr wichtigstes Ziel, eine kontinuierliche Dividendenausschüttung an ihre Mitglieder zu ermöglichen. Zudem stärkte sie ihre Rücklagen und Reserven.

Auch die EU-weite Prüfung durch die EZB im Oktober 2014 unterstreicht die nachhaltige Stabilität der apoBank. Die EZB-Prüfung, die auf einer umfangreichen Bilanz- und Risikoanalyse sowie einem Stresstest basierte, fand im Vorfeld der Übernahme der zentralen Aufsicht über die rund 130 größten Geldinstitute der EU statt. Insgesamt erzielte die apoBank ein sehr gutes Ergebnis und übertraf klar die erforderlichen Mindestkapitalquoten.

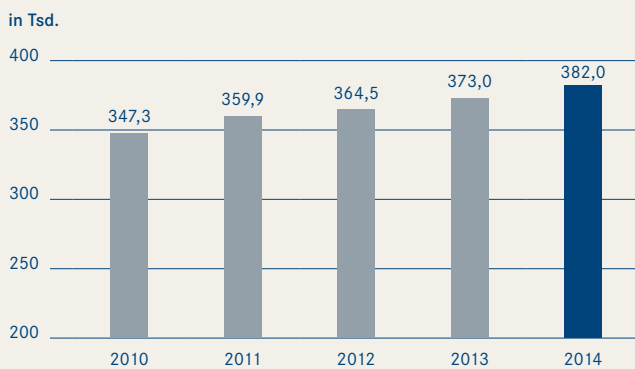
Erweiterung der Mitglieder- und Kundenbasis setzt sich fort

Der Fokus der apoBank lag im Berichtsjahr unverändert auf der Erfüllung des satzungsgemäßen Förderauftrags: Mit spezialisierten Bankdienstleistungen unterstützen wir unsere Mitglieder und Kunden dabei, ihre beruflichen und privaten Ziele zu erreichen. Mit dieser Ausrichtung setzten wir den Wachstumstrend in unserem Kerngeschäft – dem Geschäft mit den akademischen Heilberuflern – auch 2014 fort. Insbesondere war das Berichtsjahr geprägt von der Verankerung unseres ganzheitlichen Betreuungskonzepts, nach dem unsere Kunden in jeder Lebensphase von spezialisierten Beratern unterstützt werden. Hiermit verzeichneten wir im Berichtsjahr bereits erste Erfolge und haben 9.000 neue Kunden hinzugewonnen. Insgesamt verfügen wir mit 382.000 Kunden (31.12.2013: 373.000 Kunden) und 105.864 Mitgliedern (31.12.2013: 104.092 Mitglieder) über eine unverändert hohe Marktdurchdringung.

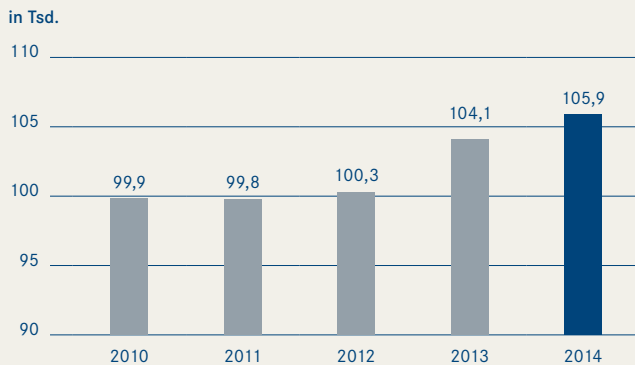
Das „Kapitel Finanzmarktkrise“ schlossen wir im Mai 2014 mit dem vollständigen Abbau des Teilportfolios Strukturierter Finanzprodukte endgültig ab.

Nachfolgend stellen wir die wesentlichen Ertrags- und Aufwandspositionen für 2014 dar.

Zahl der Kunden



Zahl der Mitglieder



Zinsüberschuss leicht ausgebaut

Trotz der historischen Niedrigzinsphase lag der Zinsüberschuss zum Jahresende mit 698,3 Mio. Euro 2,8 % leicht über dem Niveau des Vorjahres (31.12.2013: 679,2 Mio. Euro). Im Darlehensgeschäft verzeichneten wir eine insgesamt stabile Entwicklung. Das Neugeschäft erreichte mit einem Volumen von 5,2 Mrd. Euro auch im Berichtsjahr ein hohes Niveau (2013: 5,6 Mrd. Euro). Aufgrund anhaltend hoher Tilgungen legte der Bestand jedoch nur geringfügig zu. Bei den Kundeneinlagen setzte sich der Trend zu kurzfristigen Sichteinlagen fort. Darüber hinaus profitierten wir von unserem strategischen Zinsrisikomanagement.

Die Zinsspanne stieg leicht auf 2,0 % (2013: 1,87 %).

Provisionsüberschuss deutlich gesteigert

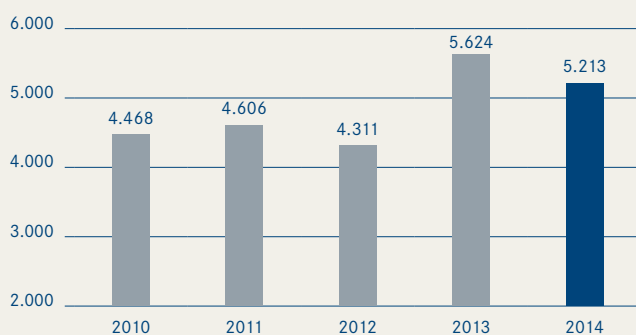
Der Provisionsüberschuss entwickelte sich mit einem Plus von 19,1 % auf 123,5 Mio. Euro sehr erfreulich (31.12.2013: 103,7 Mio. Euro). Hierfür zeichneten maßgeblich das neue Kundenbetreuungskonzept und unsere ganzheitliche Beratung verantwortlich. Getragen wurde der Anstieg vom Wertpapiergeschäft sowohl mit Privat- als auch mit institutionellen Kunden und in der Vermögensverwaltung. Auch das Versicherungsgeschäft hat zur Ergebnissteigerung beigetragen.

Verwaltungsaufwand plangemäß gestiegen

Im Verwaltungsaufwand profitierten wir nach wie vor von der Optimierung der Kostenstruktur, die wir in den beiden vorangegangenen Jahren durchgeführt hatten und mit der wir unser Kostenniveau insgesamt gesenkt haben. Trotz der Investitionen in den Ausbau unserer Beraterkapazitäten und höherer regulatorisch getriebener Aufwendungen stieg der Verwaltungsaufwand nur moderat um 3,9 % auf 478,6 Mio. Euro (31.12.2013: 460,7 Mio. Euro). Dabei verblieb der Sachaufwand

Neuausleihungen im Darlehensbereich¹

in Mio. Euro



1) Beinhaltet Darlehensumbuchungen

(inklusive Abschreibungen) mit 234,7 Mio. Euro stabil auf dem Vorjahresniveau (31.12.2013: 234,9 Mio. Euro). Der Personalaufwand wuchs, vorwiegend aufgrund der höheren Mitarbeiterzahl, um 8,0% auf 243,8 Mio. Euro (31.12.2013: 225,7 Mio. Euro).

Operatives Ergebnis ausgebaut

Das operative Ergebnis, d. h. das Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, lag zum Jahresende bei 337,1 Mio. Euro und übertraf damit nochmals das Vorjahresergebnis merklich (31.12.2013: 314,8 Mio. Euro). Ursächlich für den Anstieg waren im Wesentlichen das erfreuliche Kundengeschäft und eine moderate Entwicklung auf der Kostenseite.

Risikovorsorge von Vorsorgemaßnahmen geprägt

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft lagen mit 78,3 Mio. Euro (31.12.2013: 53,9 Mio. Euro) deutlich über dem Vorjahreswert. Verantwortlich hierfür war insbesondere eine einzelfallbezogene Vorsorgemaßnahme. Insge-

samt wies das Kreditportfolio aufgrund der überdurchschnittlich guten Bonitäten der im ambulanten Sektor tätigen Heilberufler sowie der umfassenden Finanzierungsexpertise und des guten Risikomanagements der apoBank unverändert niedrige Ausfallraten auf.

Die Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen für Finanzinstrumente und Beteiligungen reduzierten sich im Vorjahresvergleich auf 49,9 Mio. Euro (31.12.2013: 55,4 Mio. Euro). Diese Position umfasst vor allem Vorsorgemaßnahmen für etwaige zukünftige Belastungen sowie außerordentliche Aufwendungen, die im Zusammenhang mit dem nunmehr vollständig abgebauten Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte standen. Die Kosten für ihren Abbau lagen 2014 deutlich unter Vorjahr und fallen zukünftig nicht mehr an.

Steueraufwand über Vorjahresniveau

Der Steueraufwand lag im Berichtsjahr bei 79,3 Mio. Euro (31.12.2013: 41,9 Mio. Euro).

Jahresüberschuss deutlich gestiegen

Der Jahresüberschuss legte mit 15,1% deutlich zu und erreichte 54,5 Mio. Euro (31.12.2013: 47,4 Mio. Euro). Haupttreiber waren die gestiegenen operativen Erträge sowie moderat wachsende Aufwendungen. Den Fonds für allgemeine Bankrisiken dotierte die apoBank mit 75,0 Mio. Euro (31.12.2013: 116,0 Mio. Euro). Damit belief sich die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern im Berichtsjahr auf 3,6% (2013: 3,4%). Die Kapitalrendite betrug 0,16% (2013: 0,14%).

Dieses Ergebnis ermöglicht es Vorstand und Aufsichtsrat, der Vertreterversammlung eine Dividende in Höhe von 4% und eine Dotierung der offenen Rücklagen in Höhe von 14,0 Mio. Euro vorzuschlagen.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Mio. Euro	31.12.2014	31.12.2013	Veränderung % ¹
Zinsüberschuss	698,3	679,2	2,8
Provisionsüberschuss	123,5	103,7	19,1
Verwaltungsaufwand	- 478,6	- 460,7	3,9
Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands	0,9	- 0,5	---
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	- 7,1	- 6,9	2,2
Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge	337,1	314,8	7,1
Risikokosten und Vorsorgemaßnahmen ²			
für das Kundenkreditgeschäft	- 78,3	- 53,9	45,2
für Finanzinstrumente und Beteiligungen	- 49,9	- 55,4	- 10,0
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	75,0	116,0	- 35,3
Steuern	- 79,3	- 41,9	89,1
Jahresüberschuss	54,5	47,4	15,1

1) Abweichungen aufgrund von Rundungsdifferenzen

2) Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen bzw. Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und außerordentliche Aufwendungen

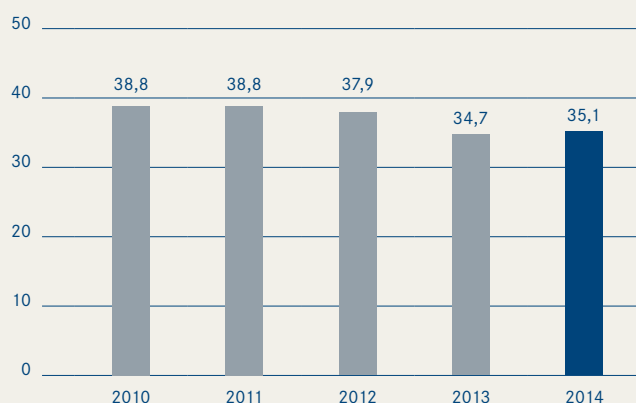
Bilanzsumme stabil

Die Bilanzsumme belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 35,1 Mrd. Euro (31.12.2013: 34,7 Mrd. Euro) und lag damit geringfügig über dem Ultimowert 2013. Die Forderungen an Kunden nahmen leicht auf 27,0 Mrd. Euro zu (31.12.2013: 26,8 Mrd. Euro). Aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsniveaus waren die Tilgungen unverändert hoch. Die beständige Nachfrage nach unserer Finanzierungsexpertise spiegelte sich in den Neuausleihungen in Höhe von 5,2 Mrd. Euro (31.12.2013: 5,6 Mrd. Euro) wider. Der Wertpapierbestand lag bei

5,5 Mrd. Euro (31.12.2013: 5,2 Mrd. Euro). Dieses leichte Plus ist vor allem Resultat des Ausbaus unserer reservefähiger Wertpapiere in Vorbereitung auf die künftige aufsichtsrechtlich einzuhaltende Liquidity Coverage Ratio. Der daraus resultierende Zuwachs bei Anleihen und Schuldverschreibungen übertraf insgesamt den Rückgang des Wertpapierbestands infolge des vollständigen Abbaus des Teilportfolios Strukturierte Finanzprodukte. Auf der Passivseite konnten wir die Kundeneinlagen weiter ausbauen. Sie erreichten 21,7 Mrd. Euro (31.12.2013: 20,1 Mrd. Euro).

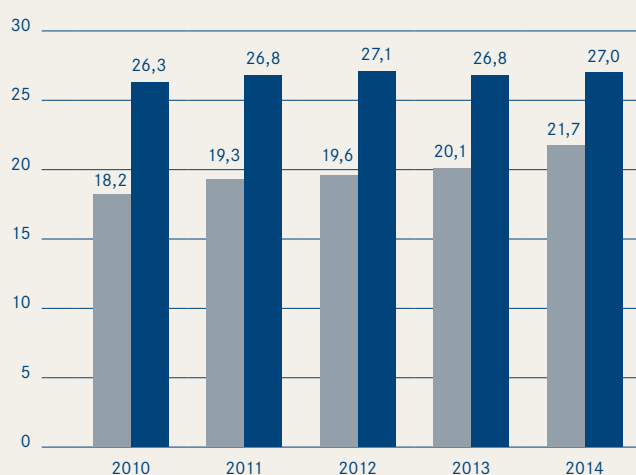
Bilanzsumme

in Mrd. Euro



Kundeneinlagen und Kundenkredite

in Mrd. Euro



■ Kundeneinlagen ■ Kundenkredite

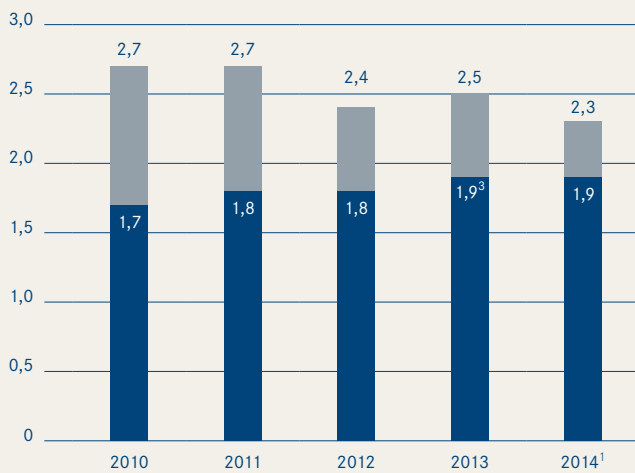
Liquiditätssituation unverändert komfortabel

Die Liquiditätslage der apoBank war 2014 unverändert komfortabel. Die Refinanzierung stützt sich auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis. Als etablierter Marktteilnehmer mit guten Bonitätseinstufungen stellen wir unsere Refinanzierung über verschiedene Quellen sicher. Den größten Teil stellen hierbei die Kundengelder. Daneben stützen wir uns auf die Emission von Pfandbriefen und unbesicherten Anleihen, die wir bei unseren institutionellen Kunden, bei Mitgliedern der genossenschaftlichen FinanzGruppe oder am Kapitalmarkt begeben. Auch nutzen wir Refinanzierungsalternativen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und ländereigener Förderinstitute.

Zum Bilanzstichtag beliefen sich die Kundengelder auf 22,7 Mrd. Euro (31.12.2013: 21,5 Mrd. Euro), was über die Hälfte der Passivseite der Bilanz ausmachte. Kundengelder umfassen die bilanziellen Kundeneinlagen, d. h. die klassischen Einlagen und die bei institutionellen Kunden platzierten Namenspapiere und Schuldscheindarlehen, sowie die bei Privatkunden platzierten apo-Obligationen. Der Bestand an apo-Obligationen, die mit mittelfristigen Laufzeiten ab zwölf Monaten ausgestattet sind, betrug zum Jahresultimo 1,0 Mrd. Euro (31.12.2013: 1,3 Mrd. Euro).

Eigenmittel und Kernkapital

in Mrd. Euro



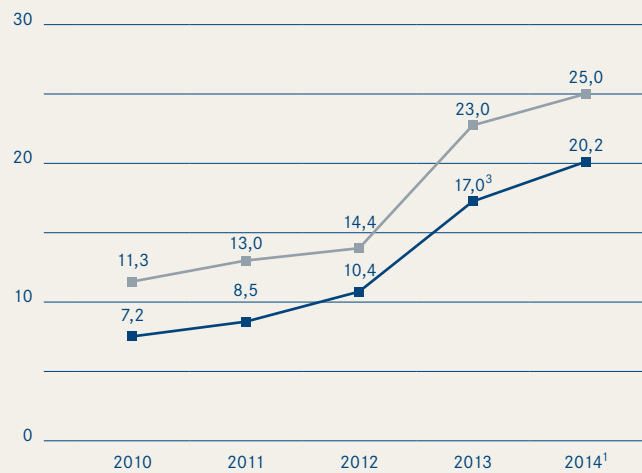
■ Eigenmittel ■ davon Kernkapital²

- 1) Ab 2014 Ermittlung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR)
- 2) Ab 2014 Ausweis hartes Kernkapital
- 3) Zum 01.01.2014 belief sich das harte Kernkapital nach CRR auf 1,6 Mrd. Euro.

Das Volumen der kapitalmarktorientierten Refinanzierungsmittel inklusive der bei Kreditinstituten platzierten Schuldscheindarlehen belief sich zum Bilanzstichtag auf 2,0 Mrd. Euro (31.12.2013: 2,1 Mrd. Euro). Neuemissionen in unserem Pfandbriefgeschäft erreichten 210 Mio. Euro, der Gesamtbestand kam damit auf 1,2 Mrd. Euro (31.12.2013: 1,1 Mrd. Euro).

Eigenmittel- und Kernkapitalquote

in %



■ Eigenmittelquote ■ Kernkapitalquote²

- 1) Ab 2014 Ermittlung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR)
- 2) Ab 2014 Ausweis harte Kernkapitalquote
- 3) Zum 01.01.2014 belief sich die harte Kernkapitalquote nach CRR auf 15,2%.

Eine Refinanzierung über Offenmarktgeschäfte der EZB nahm die apoBank nur in geringem Maße in Anspruch. Aufgrund der neuen aufsichtsrechtlichen Vorgaben zum Liquiditätsrisiko wurde das Volumen der EZB-fähigen Wertpapiere auf 4,0 Mrd. Euro (31.12.2013: 3,1 Mrd. Euro) erhöht.

Eigenkapitalsituation weiter verbessert

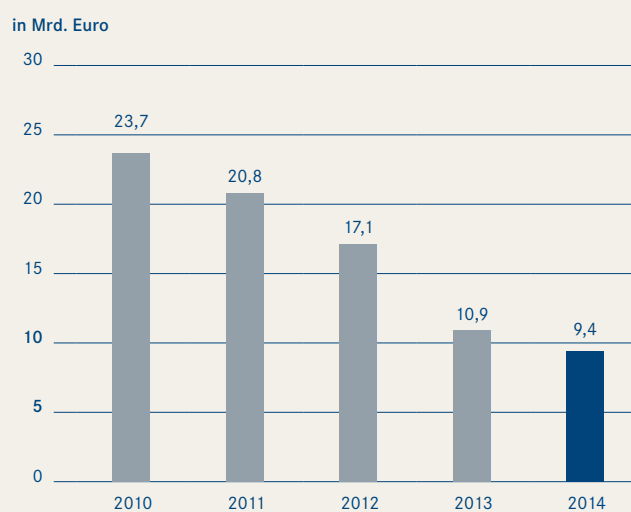
Die Eigenkapitalquoten der apoBank stiegen 2014 weiter an. Seit Jahresbeginn 2014 gelten die Regeln der Capital Requirements Regulation (CRR) zur Bemessung der Kapitalsituation bei Finanzinstituten. Die hiernach ermittelte Eigenmittelquote der apoBank lag zum Bilanzstichtag bei 25,0% (31.12.2013: 23,0%), die harte Kernkapitalquote betrug 20,2%.

Das aufsichtsrechtliche Eigenkapital belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 2.340 Mio. Euro (31.12.2013: 2.499 Mio. Euro). Ursache für den Rückgang des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals war insbesondere die Kündigung der stillen Beteiligung aus 2010 der Capital Issuing GmbH per Ende 2014 in Höhe von rund 200 Mio. Euro. Hintergrund sind die Änderungen im Aufsichtsrecht. Unter Basel III wird diese Beteiligung nicht mehr als haftendes Eigenkapital im Sinne des Kreditwesengesetzes anerkannt. Die Rückzahlung soll vertragsgemäß zum 31. Juli 2015 erfolgen.

Das harte Kernkapital, das seit 1. Januar 2014 nach der geltenden Capital Requirements Regulation (CRR) ermittelt wird, erhöhte sich von 1.580 Mio. Euro am Jahresbeginn auf 1.890 Mio. Euro zum Jahresultimo. Insbesondere ein Anstieg bei den Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder auf 1.081 Mio. Euro (31.12.2013: 943 Mio. Euro) stärkte die Kapitalposition. Dabei haben sowohl bestehende als auch neue Mitglieder Geschäftsanteile gezeichnet. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf 105.864 (31.12.2013: 104.092). Darüber hinaus erhöhten wir mit den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie zu den Ergebnisrücklagen aus dem Geschäftsergebnis des Jahres 2013 das Kernkapital.

Die unterlegungspflichtigen Risikopositionen verringerten sich auf 9,4 Mrd. Euro (31.12.2013: 10,9 Mrd. Euro). Der Rückgang gegenüber dem Jahresende 2013 ist im Wesentlichen auf den vollständigen Abbau des Teilportfolios Strukturierte Finanzprodukte zurückzuführen.

Unterlegungspflichtige Risikopositionen



1) Ab 2014 Ermittlung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR)

Moody's hebt Rating der apoBank an

Die Kreditwürdigkeit der apoBank, also ihre Fähigkeit und Bereitschaft, alle finanziellen Verpflichtungen vollständig und zeitgerecht zu erfüllen, wird von den Ratingagenturen Moody's Investors Service und Standard & Poor's bewertet. Darüber hinaus beurteilen Standard & Poor's und Fitch Ratings die Kreditwürdigkeit der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe. Aufgrund der Zugehörigkeit der apoBank zur genossenschaftlichen FinanzGruppe und ihrer Mitgliedschaft in der gemeinschaftlichen Sicherungseinrichtung gelten diese Ratings indirekt auch für die apoBank.

Die Ratingagentur Moody's hob am 7. Mai 2014 das Langfristrating der apoBank um eine Stufe auf A1 mit stabilem Ausblick an. Damit einher ging ein auf C- verbessertes Finanzkraft-rating. Das Kurzfristrating blieb unverändert bei P-1. Im Einklang damit stiegen die Ratings der nachrangigen Anleihen auf A3 und der stillen Beteiligung auf Baa2. Mit dieser Maßnahme würdigte die Agentur das verbesserte Finanz- und Risikoprofil der apoBank. Zu diesem trugen insbesondere der zügige Abbau der strukturierten Finanzprodukte und die deutliche Verbesserung der Kapitalposition bei.

Rating

	Standard & Poor's	Moody's	Fitch Ratings (Gruppenrating)
Langfristrating	AA-	A1	A+
Kurzfristrating	A-1+	P-1	F 1+
Ausblick	stabil	stabil	stabil

Bei der jährlichen Überprüfung ihrer Ratings bestätigte Standard and Poor's im November 2014 ihre Einschätzung für die apoBank mit AA- für langfristige Verbindlichkeiten.

Zusammenfassung der Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage

Das Geschäftsmodell der apoBank und die fokussierte Ausrichtung auf das Kerngeschäft haben sich im Berichtsjahr erneut bewährt. Insbesondere zeigten sich Erfolge aus dem neuen Kundenbetreuungsansatz, den wir im vorangegangenen Jahr eingeführt hatten. Dank unserer stabilen und starken Marktposition sowie unserer tiefen Kenntnisse des Gesundheitsmarktes ist es uns gelungen, unsere Kunden- und Mitgliederbasis weiter auszubauen. Treiber der positiven Geschäftsentwicklung waren steigende operative Erträge sowohl im zins- als auch im provisionsgetriebenen Geschäft sowie eine moderate Kostenentwicklung. Trotz der insgesamt schwierigen Rahmenbedingungen hat die apoBank einen Jahresüberschuss erzielt, der deutlich über dem des Vorjahres liegt. Er ermöglicht eine erneute Stärkung der Rücklagen und unterstützt das dominierende wirtschaftliche Ziel der apoBank, die Mitglieder am Gewinn zu beteiligen.

Das Risikoprofil und die Kapitalquoten der apoBank haben sich im Vergleich zum Vorjahr nochmals erheblich verbessert. Das Teilportfolio Strukturierte Finanzprodukte wurde im Mai 2014 vollständig zurückgeführt. Die positive Entwicklung beim Abbau von Risikopositionen sowie die gestärkte Kapitalisierung spiegeln sich auch in einem sehr guten Abschneiden der apoBank bei der EU-weiten Bankenprüfung der EZB wider. Die Liquiditätssituation war stets komfortabel und stützte sich auf eine breit diversifizierte Refinanzierungsbasis.

Das Vertrauen der Kunden in die apoBank wird auch durch die Stabilität der genossenschaftlichen FinanzGruppe und die Einbindung in die Sicherungseinrichtung des BVR gestützt. Mit ihrer starken Marktposition im Gesundheitswesen trägt die apoBank zum Erfolg der gesamten genossenschaftlichen FinanzGruppe bei.

Nachtragsbericht

Vom 31. Dezember 2014 bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses durch den Vorstand am 20. März 2015 haben sich keine berichtspflichtigen Vorgänge ergeben.

Risikobericht

Grundsätze des Risikomanagements und des Risikocontrollings

Oberstes Ziel des Risikomanagements der apoBank ist die Sicherstellung der langfristigen Existenzsicherung des Instituts. Dies umfasst auch die Gewährleistung einer kontinuierlichen Dividendenfähigkeit des Hauses sowie die Möglichkeit, eine darüber hinausgehende Gewinnthesaurierung, mit der das geplante Geschäftswachstum finanziert werden kann, darzustellen.

Das Risikomanagement der apoBank schließt folgende wesentliche Elemente, die zur Erreichung der oben genannten Ziele beitragen, ein:

- die Risikoinventur,
- die Risikostrategie,
- die Risikotragfähigkeit inkl. Stresstests,
- die Risikosteuerung, Risikomessung und -limitierung sowie
- die Risikoberichterstattung.

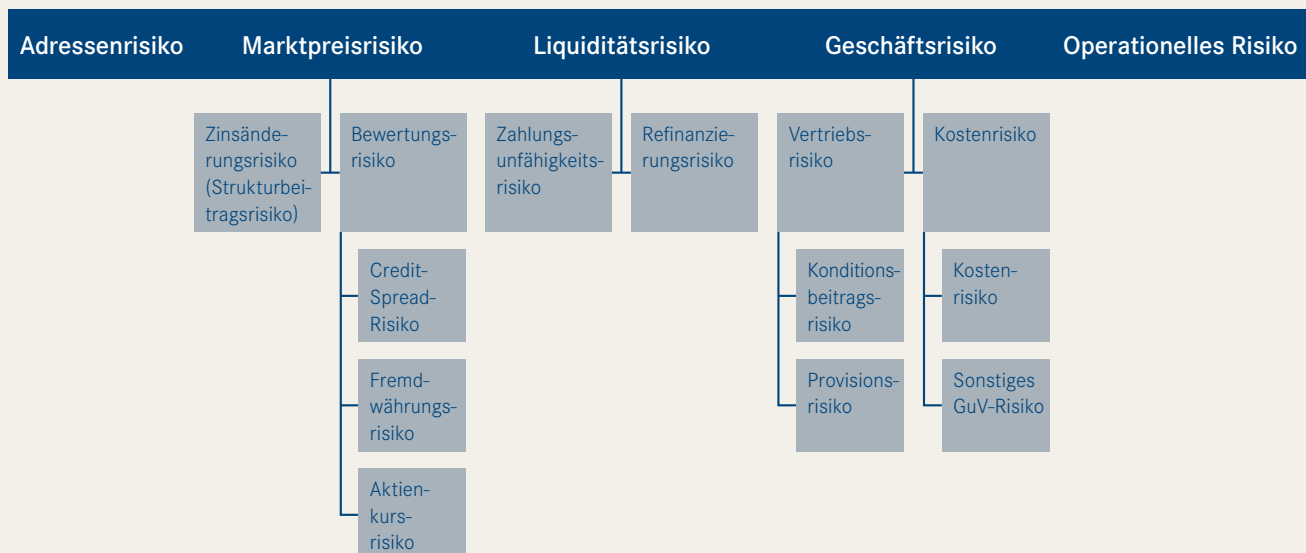
Risikoinventur

In der jährlichen Risikoinventur wird das Risikoprofil der apoBank inklusive ihrer Beteiligungen und ausgelagerten Geschäftstätigkeiten ermittelt. Kernbestandteil der Risikoinventur ist stets auch die Risikoidentifikation. Hierbei werden die wesentlichen quantifizierbaren Risiken der apoBank aufgezeigt, die in der Risikotragfähigkeitsrechnung gemessen und limitiert werden.

Die apoBank stuft diejenigen Risiken als wesentlich ein, die aufgrund ihrer Art und ihres Umfangs sowie gegebenenfalls auch aufgrund ihres Zusammenwirkens die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich beeinflussen können. Innerhalb der wesentlichen Risikoarten unterscheiden wir zwischen quantifizierbaren und nicht quantifizierbaren Risiken bzw. Risiken, die nicht eindeutig einzelnen Risikoarten zugerechnet werden können.

Letztere umfassen das regulatorische Risiko, das Modellrisiko, das Reputationsrisiko sowie das strategische Risiko, die als Querschnittsrisiken bewertet werden.

Überblick über die wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten in der apoBank



Zu den in der Abbildung dargestellten wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten zählen das Adressenrisiko, das Marktpreisrisiko, das Liquiditätsrisiko, das Geschäftsrisiko sowie das operationelle Risiko.

Adressenrisiko

Unter Adressenrisiko verstehen wir den möglichen Verlust, der sich durch den teilweisen oder vollständigen Ausfall oder durch Bonitätsverschlechterungen eines Kreditnehmers oder Vertragspartners ergeben kann.

Marktpreisrisiko

Das Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust, der an den Märkten aufgrund der Veränderung der Marktpreise (z. B. Aktienkurse, Zinssätze, Bonitätsaufschläge und Fremdwährungskurse) und Marktparameter (z. B. Marktpreisvolatilitäten) für die Positionen der apoBank entstehen kann.

Liquiditätsrisiko

Beim Liquiditätsrisiko differenzieren wir zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko und dem Refinanzierungsrisiko.

Als Zahlungsunfähigkeitsrisiko bezeichnen wir das Risiko, dass die apoBank den gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht bzw. nicht in vollem Umfang nachkommen kann.

Unter Refinanzierungsrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Refinanzierungskosten aufgrund steigender Bonitätsaufschläge der apoBank und/oder einer veränderten Liquiditätslage am Geld- und Kapitalmarkt erhöhen.

Geschäftsrisiko

Beim Geschäftsrisiko unterscheiden wir zwischen dem Vertriebs- und dem Kostenrisiko.

Das Vertriebsrisiko umfasst eine unerwartete Entwicklung der Vertriebsergebnisse in den Geschäftsfeldern Privatkunden, Standesorganisationen und Großkunden sowie Treasury. Es beinhaltet Planabweichungen von Konditionsbeiträgen zinstragender Positionen (Konditionsbeitragsrisiko) sowie von Provisionsergebnissen (Provisionsrisiko).

Unter Kostenrisiko verstehen wir eine unerwartete Entwicklung im Verwaltungsaufwand sowie weitere Risiken einzelner Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Operationelles Risiko

Die apoBank definiert das operationelle Risiko als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, von Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Geschäfts- und Risikostrategie

In der Geschäfts- und Risikostrategie der apoBank sind die strategischen Ziele und die Geschäftsaktivitäten festgelegt. Hierzu zählen auch die geplanten Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs. Die Inhalte dieser Strategie sind das Ergebnis des jährlich durchgeführten Strategieprozesses.

In der Risikostrategie sind für alle Geschäftsfelder und Risikoarten verbindliche Risikoleitlinien definiert. Ihre Einhaltung wird im Rahmen der Gesamtbanksteuerung überwacht und den verantwortlichen Entscheidungsträgern über die laufende Berichterstattung kommuniziert.

Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeitsrechnung ist ein wesentliches Überwachungs- und Steuerungselement zur Sicherung unserer langfristigen Existenz und zur gesamthaften Analyse und Beurteilung der Risikolage unseres Hauses.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung wird die Belastbarkeit der apoBank in einer regulatorischen und einer ökonomischen Kapitalsicht betrachtet. Dabei überwacht die apoBank, ob sie die regulatorischen und ökonomischen Voraussetzungen für die Fortführung des Geschäftsbetriebs bei gleichzeitigem Eintritt aller gemessenen Risiken in den von ihr als wesentlich eingestuftem Risikoarten noch erfüllt (Going-Concern-Ansatz).

Alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken werden dabei konsolidiert nach ökonomischen Bewertungsansätzen auf Grundlage eines Konfidenzniveaus von 97% und einer Haltedauer von einem Jahr gemessen. Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten werden nicht berücksichtigt.

Für alle wesentlichen quantifizierbaren Risikoarten legt der Vorstand ein Gesamtbankrisikolimit fest und konkretisiert damit die Risikoneigung der apoBank. Die Ausgangslage für die Limitierung der einzelnen wesentlichen Risikoarten und für weitergehende differenzierte operative Limitierungen ist die zur Deckung der gemessenen Risiken bereitgestellte Risikodeckungsmasse.

Die Risikodeckungsmasse setzt sich aus regulatorischen Kapitalbestandteilen, die nicht für die Erfüllung der Mindestkapitalanforderungen benötigt werden, aus Teilen des im Jahresverlauf erwirtschafteten Ergebnisses und des Planbetriebsergebnisses sowie aus stillen Reserven in ausgewählten Wertpapieren zusammen. Stille Lasten aus Wertpapieren des Anlagevermögens werden von ihr stets abgezogen.

Die Risikotragfähigkeit wird auch in der Geschäfts- und Mittelfristplanung der Bank separat berücksichtigt. Damit ist sie nicht nur ein operatives (Risiko-)Messinstrument, sondern sie wird auch insbesondere für die Kapitalplanung herangezogen.

Stresstests

Der Base-Case der Risikotragfähigkeitsrechnung wird durch Gesamtbankstresstests und so genannte inverse Stresstests ergänzt. In den Gesamtbankstresstests wird mittels unterschiedlicher Szenarien aufgezeigt, wie sich außergewöhnlich negative, aber plausibel mögliche Änderungen im Vergleich zur geplanten und erwarteten Entwicklung der Risiken auf die Auslastung der Risikotragfähigkeit auswirken. In den inversen Stresstests wird analysiert, welche Ereignisse dazu führen können, dass das Geschäftsmodell der Bank nicht fortführbar ist.

Gesamtbankstresstests

In der Risikotragfähigkeit werden vier Stressrechnungen in Form von Szenarioanalysen durchgeführt, in denen Wechselwirkungen sowohl zwischen den beiden Kapitalsichten der Risikotragfähigkeit als auch zwischen den Risikoarten modelliert werden.

Im Stressszenario Gesundheitsmarktkrise werden potenzielle strukturelle Veränderungen im deutschen Gesundheitsmarkt modelliert, die sich hieraus ergebenden

Auswirkungen auf das Geschäftsmodell der apoBank beschrieben sowie die Implikationen für die Risikotragfähigkeit analysiert.

Im Stressszenario Finanzmarkt- und Staatenkrise werden aufbauend auf den Beobachtungen der Schuldenkrise in Europa sowie den historischen Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise der Jahre 2008 und 2009 schwere Verwerfungen an den Finanzmärkten mit weitreichenden Implikationen für die Realwirtschaft modelliert.

Im Stressszenario Vertrauenskrise werden die Auswirkungen eines weitreichenden Reputationsschadens und eines damit einhergehenden Vertrauensverlusts der Kunden in die apoBank betrachtet.

Bei dem im Geschäftsjahr 2014 neu eingeführten Kombinationsstressszenario handelt es sich um ein historisches und hypothetisches Szenario, in dem bei den Adressenausfallrisiken alle Portfolios simultan gestresst und bei den übrigen Risikoarten darüber hinaus Stresseffekte aus den zuvor genannten Szenarien berücksichtigt werden.

Inverse Stresstests

Bei den inversen Stresstests wird überprüft, bei welchen Ereignissen das Geschäftsmodell der apoBank nicht mehr tragfähig ist. Im Fokus stehen hierbei die beiden Kapitalsichten der Risikotragfähigkeit sowie die Zahlungsfähigkeit der apoBank.

Risikosteuerung, Risikomessung und -limitierung

Risikokonzentrationen

Die apoBank analysiert und überwacht Konzentrationen innerhalb der wesentlichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) sowie zwischen den wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen).

Dabei unterscheidet die apoBank zwischen strategischen und spezifischen Risikokonzentrationen. Strategische Risikokonzentrationen ergeben sich aus dem Geschäftsmodell der apoBank und beziehen sich damit im Wesentlichen auf die Gesundheitsbranche. Unter spezifischer Risikokonzentration verstehen wir das Risiko möglicher nachteiliger Folgen einer ungewünschten ungleichmäßigen Verteilung des Risikos bei den Kunden bzw. zwischen oder innerhalb von Regionen/Ländern, Branchen oder Produkten.

Wesentliche Risikokonzentrationen werden in den Steuerungsgrundsätzen und Risikoleitlinien berücksichtigt.

Adressenrisiko

Bei der Steuerung des Adressenrisikos wird zwischen den Portfolios Privatkunden, Standesorganisationen und Großkunden, Finanzinstrumente sowie Beteiligungen unterschieden.

Der in der Risikotragfähigkeit angesetzte unerwartete Verlust für Adressenrisiken wird auf Grundlage von Portfoliodaten und unter Berücksichtigung von Konzentrationseffekten ermittelt und auf Gesamtbankebene limitiert.

Das Ratingsystem der apoBank

Bedeutung	Ratingklasse (BVR-Masterskala)	Ausfallwahrscheinlichkeiten in %	Externe Ratingklassen ¹
Bonitätsmäßig einwandfreie Engagements ohne Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	0A	0,01	Aaa
	0B	0,02	Aa1
	0C	0,03	Aa2
	0D	0,04	
	0E	0,05	Aa3
Bonitätsmäßig gute Engagements mit einzelnen Risikofaktoren (Normalkreditbetreuung)	1A	0,07	A1
	1B	0,10	A2
	1C	0,15	
	1D	0,23	A3
	1E	0,35	Baa1
	2A	0,50	Baa2
Engagements mit geringen Risiken (Normalkreditbetreuung)	2B	0,75	Baa3
	2C	1,10	Ba1
Engagements mit erhöhten Risiken (Intensivkreditbetreuung)	2D	1,70	Ba2
Risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	2E	2,60	Ba3
	3A	4,00	B1
	3B	6,00	B2
Erhöht risikobehaftete Engagements (Problemkreditbetreuung)	3C	9,00	B3
	3D	13,50	
	3E	30,00	Caa1 bis C
Ausfallbedrohte Engagements (ausgefallen gemäß Definition CRR) – Engagements mit einer Überziehung von über 90 Tagen – Engagements, für die bereits im Vorjahr eine Einzelwertberichtigung (EWB) gebildet wurde, oder EWB-Vormerkung im laufenden Jahr (Problemkreditbetreuung) – Ausbuchung – Insolvenz	4A bis 4E	100,00	D
Ohne Rating			

1) Ausweis gemäß Moody's Systematik; die internen Ratingklassen der apoBank (BVR-Masterskala) sind hierbei den externen Ratingklassen auf Basis der zugrunde liegenden Ausfallwahrscheinlichkeiten gegenübergestellt. Da die BVR-Masterskala kleinschrittiger unterteilt ist und somit mehr Ratingklassen enthält als die Moody's Ratingskala, wird nicht jeder internen eine externe Klasse zugeordnet.

Darüber hinaus wird im Adressenrisiko das Volumen auf Portfolio- und Einzelkreditnehmerebene limitiert und überwacht. Hierbei werden sowohl das Einzelrisiko als auch wesentliche Risiken aus Konzernengagements bzw. der Risikogruppe berücksichtigt.

Um die regionale Verteilung der Kreditexposures auf Gesamtportfolioebene zu überwachen, hat die apoBank ein Länderlimitsystem implementiert. Die Risiken werden in Abhängigkeit von länderspezifischen makroökonomischen Fundamentaldaten, der aktuellen Bonität des jeweiligen Landes und der Eigenkapitalausstattung der apoBank begrenzt.

Für die verschiedenen Portfolios werden differenzierte interne und externe Ratingansätze verwendet, deren Ergebnisse über eine Masterskala vergleichbar gemacht werden. Die internen Ratingsysteme werden fortlaufend hinsichtlich ihrer Qualität überwacht, jährlich überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt. Die Ergebnisse der Überprüfungen werden in jährlichen Validierungsberichten je Ratingmodell dokumentiert.

Im Kreditgeschäft der apoBank werden regelmäßig Sicherheiten mit den Kunden vereinbart.

Zu den berücksichtigungsfähigen Sicherheiten gehören insbesondere die Abtretung von Forderungen (z. B. Arbeitseinkommen), Bürgschaften, die Abtretung von Lebensversicherungsansprüchen, die Verpfändung von Wertpapieren, die Abtretung/Verpfändung von Guthaben sowie Grundpfandrechte.

Eine prozentuale Bewertungsgrenze (Beleihungsquote) wird bankmäßigen Sicherheiten zugewiesen, die aufgrund ihrer Beschaffenheit sowie weiterer Faktoren bewertbar sind. Die Zuordnung der Sicherheiten zu den Krediten bzw. Darlehen erfolgt über eine entsprechende Sicherungsabrede. Obergrenze für die Anrechnung einer Sicherheit ist das zugesagte Limit des Kontokorrentkredits bzw. die Restvaluta und das offene Limit eines Darlehens, für das die Sicherheit haftet.

Im Handelsgeschäft sind Sicherheiten überwiegend bei derivativen Geschäften und potenziellen Wertpapierpensionsgeschäften (Repo-Geschäften) von Bedeutung. Im Repo-Geschäft, das die apoBank nur mit der Deutschen Bundesbank abschließt, nehmen wir Barmittel gegen Stellung einer Wertpapiersicherheit auf.

Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos aus derivativen Geschäften werden produktübergreifende Netting-Rahmenverträge (Verrechnung von gegenläufigen Positionen) abgeschlossen. Darüber hinaus nutzt die apoBank Collateral Management (Besicherung von offenen Positionen) für Derivate, um bei gestiegenem Geschäftsvolumen eine Risikoausweitung zu vermeiden. Dabei wird der positive Barwert aller derivativen Geschäfte im Rahmen der Collateral-Vereinbarung durch Tagesgeldpositionen besichert. Diese Besicherung erfolgt unabhängig vom Rating der apoBank oder des Kontrahenten. Es ergeben sich somit keine Veränderungen des Sicherheitenbetrags bei Ratingveränderungen.

Die Vereinbarung anderer Sicherheiten ist im Handelsgeschäft bis auf wenige Ausnahmefälle unüblich. Sowohl bei den im Kreditgeschäft als auch bei den im Handelsgeschäft berücksichtigungsfähigen Sicherungsinstrumenten liegen keine Risikokonzentrationen vor.

Portfolio Privatkunden

Im Portfolio Privatkunden sind im Wesentlichen Kredite an Heilberufsangehörige, an Kooperationen in der ambulanten Versorgung sowie an kleinere Unternehmen im Gesundheitsmarkt, deren Risiko auf Heilberufler abgestellt werden kann, zusammengefasst.

Zur Steuerung dieses Portfolios wendet die apoBank neben kundenindividuellen wirtschaftlichen Analysen das speziell auf die Kunden der apoBank zugeschnittene, eigenentwickelte Ratingverfahren „apoRate“ an. In Verbindung mit der langjährig aufgebauten Kompetenz der apoBank im Heilberufssegment stellen diese Instrumente gute Risiko- und Frühwarnindikatoren dar. Sie bilden eine verlässliche Grundlage für eine frühzeitige Identifikation drohender Leistungsstörungen.

Bei der Betreuung der Kunden in diesem Portfolio haben sich zudem die Prozesse der Intensiv- und Problemkreditbetreuung bewährt. Sofern die aufgetretenen Risikofaktoren keinen erkennbaren Einfluss auf die Kontoführung des Kunden haben, wird eine Intensivbetreuung mit dem Ziel angewendet, den Kunden möglichst schnell in die Normalbetreuung zurückzuführen.

Die Problemkreditbetreuung umfasst einen gemeinsam mit dem Kunden erarbeiteten Maßnahmenkatalog zur Behebung seiner Liquiditäts- oder Ertragsprobleme. Dabei wird der Kunde federführend von den im Regionalen Kreditmanagement gebildeten Spezialkundenteams betreut. Diese haben die Aufgabe, ihn in der Sanierungsphase zu begleiten oder – sofern eine Sanierung des Kunden nicht möglich ist – die Abwicklung des Engagements zu betreiben. Bei der Durchsetzung der Ansprüche der apoBank gegenüber rückständigen Kreditnehmern erhalten das Regionale Kreditmanagement und die Filialen Unterstützung von der in der Zentrale angesiedelten Abteilung Problemkredite und Forderungsmanagement.

Portfolio Standesorganisationen und Großkunden

Dem Portfolio Standesorganisationen und Großkunden ordnet die apoBank Kredite an institutionelle Organisationen im Gesundheitswesen, größere Versorgungsstrukturen, Unternehmen im Gesundheitsmarkt sowie sonstige institutionelle Kunden zu.

In diesem Portfolio kommen differenzierte Ratingverfahren zum Einsatz: Bei den Engagements gegenüber institutionellen Organisationen im Gesundheitswesen handelt es sich um Kredite an juristische Personen des öffentlichen Rechts, hauptsächlich an die berufsständischen Organisationen und Vereinigungen der Heilberufe. Dieses Portfolio zählt nach der Capital Requirements Regulation (CRR) zum Portfolio der Institute und wird mit einem von der apoBank entwickelten Ratingverfahren bewertet. Neben der Einbeziehung qualitativer Merkmale stellt das Verfahren aufgrund des besonderen Charakters dieser Kontrahenten insbesondere auf den Träger der jeweiligen Einheit ab.

Kredite an Unternehmen im Gesundheitsmarkt werden schwerpunktmäßig an Unternehmen, die pharmazeutische und (zahn-)medizinische Produkte herstellen und vertreiben, sowie an private Abrechnungsstellen im Heilberufsumfeld vergeben. Zur Beurteilung der Unternehmensrisiken wird das Ratingverfahren Corporates der CredaRate GmbH genutzt.

Bei Immobilienfinanzierungen im Heilberufsumfeld nutzt die apoBank das Ratingverfahren Commercial Real Estate der CredaRate GmbH. Das Verfahren wertet relevante immobilienpezifische Risikofaktoren aus, um zu einer sachgerechten Bonitätseinschätzung des Schuldners zu gelangen.

Portfolio Finanzinstrumente

Im Portfolio Finanzinstrumente sind die Geld- und Kapitalmarktanlagen sowie die derivativen Geschäfte zusammengefasst. Die Anlage freier Mittel dient dem Liquiditäts- und Bilanzstrukturmanagement der apoBank.

Das Finanzinstrumentenportfolio umfasst neben klassischen Wertpapieren und Geldhandelsinstrumenten zur Liquiditätssteuerung auch Derivate. Im Kundengeschäft geht die apoBank in begrenztem Maße Positionen im Devisen- und Wertpapierhandel ein. Sie ist außerdem in geringem Umfang in Anschubfinanzierungen bzw. Co-Investments in an Kunden vertriebene Fondsprodukte investiert.

Die apoBank arbeitet darüber hinaus laufend an der Weiterentwicklung und Verfeinerung der Instrumente zur Risikofrüherkennung. Die in diesem Zusammenhang etablierten Prozesse beinhalten eine laufende und systematische Überwachung relevanter Risikoindikatoren und ermöglichen eine unmittelbare und frühzeitige Reaktion, um eventuell erforderliche Maßnahmen einzuleiten.

Portfolio Beteiligungen

Im Portfolio Beteiligungen werden die Beteiligungen der apoBank zusammengefasst. Sie werden je nach Geschäftszweck in strategische, kreditsubstituierende oder Finanzbeteiligungen klassifiziert.

Marktpreisrisiko

Die Marktpreisrisiken der apoBank sind in die übergreifende Risikosteuerung eingebunden. Grundlage dafür ist ein differenziertes Risikomess- und -steuerungssystem. Der Schwerpunkt der Marktpreisrisiken der apoBank liegt im Zinsänderungsrisiko der Gesamtbank (Strukturbeitragsrisiko) sowie in der Veränderung der Bonitätsaufschläge im Finanzinstrumentenportfolio (Bewertungsrisiko). Fremdwährungsrisiken sichern wir in möglichst hohem Umfang ab. Andere Marktpreisrisiken sind von untergeordneter Bedeutung. Einen aktiven Handel zur Ausnutzung kurzfristiger Preisschwankungen sieht die Geschäfts- und Risikostrategie der apoBank nicht vor.

Zur Reduktion des Marktpreisrisikos und zur Geschäftsabsicherung setzt die apoBank regelmäßig Zins- und Währungsderivate ein. Diese Absicherungen werden im Zinsbereich sowohl auf Einzelgeschäftsebene (Micro-Hedges) als auch auf Gesamtbankebene (strategisches Zinsrisikomanagement) vorgenommen.

Auf der Ebene einzelner Wertpapiergeschäfte werden z. B. Assetswaps abgeschlossen. Bei einfach strukturierten Passivprodukten verwenden wir zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken entsprechend strukturierte Derivate als Micro-Hedges. Auf Gesamtbankebene werden im Rahmen des strategischen Zinsrisikomanagements darüber hinaus Zinsderivate zur Ausrichtung an eine strategische Benchmark abgeschlossen.

Zur Wechselkurssicherung von Fremdwährungspositionen setzt die apoBank Devisentermingeschäfte ein.

Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene

Das strategische Zinsrisikomanagement auf Gesamtbankebene verfolgt einen integrierten Steuerungsansatz, in den sowohl periodische als auch barwertige Zielgrößen eingehen. Ziel der Steuerung ist eine moderate Zinsrisikoposition auf Gesamtbankebene und damit die Verstetigung der Zinsergebnisse. Die primär aus dem Kundengeschäft resultierende Zinsrisikoposition der Bank wird dabei mit derivativen Steuerungsinstrumenten langfristig ausgerichtet.

Bei der Messung des Zinsänderungsrisikos aus periodischer Perspektive wird simuliert, welche Auswirkungen Veränderungen der Zinskurve auf das periodische Zinsergebnis der Gesamtbank haben (Strukturbeitragsrisiko).

Ein zentrales Instrument zur Überwachung des Zinsänderungsrisikos aus Barwertperspektive ist der Zinsrisikoeffizient, der den Barwertverlust bei Eintritt eines Ad-hoc-Schocks von +/-200 Basispunkten ins Verhältnis zu den regulatorischen Eigenmitteln setzt.

Bewertungsrisiko der Finanzinstrumente

Bei der Messung des Bewertungsrisikos der Finanzinstrumente wenden wir das Value-at-Risk-Verfahren der historischen Simulation an. Während die Parametrisierung für die operative Steuerung auf der Marktentwicklung der vorangegangenen 250 Tage basiert, beruht das für die Risikotragfähigkeit gemessene Bewertungsrisiko auf einer Krisen- bzw. Stressperiode (Stressed Value-at-Risk).

Ergänzend führen wir Stresstests durch und validieren das eingesetzte Bewertungsrisikomodell mit Backtesting-Verfahren (Mark-to-Model-Backtesting und Mark-to-Market-Backtesting).

Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisikomanagement der apoBank umfasst die kurz- und die längerfristige Liquiditätssteuerung. Grundlage der Liquiditätssteuerung ist die laufende Analyse und Gegenüberstellung ein- und ausgehender Zahlungsströme, die in einer Liquiditätsablaufbilanz zusammengefasst und limitiert werden. Die Steuerung wird flankiert durch strukturelle und regulatorische Vorgaben, Stressanalysen und einen Notfallplan, der im Falle einer potenziellen Gefährdung der Liquidität der apoBank eine adäquate Reaktion sicherstellt.

Die kurzfristige Liquiditätssteuerung hat das Ziel, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der apoBank sicherzustellen. Die längerfristige Liquiditätssteuerung soll die Refinanzierung des Geschäftsmodells der apoBank dauerhaft gewährleisten. Die zugehörige Refinanzierungsplanung ist mit dem Geschäftsplanungsprozess sowie mit den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie verknüpft. Wesentliche Aspekte der Refinanzierungsplanung sind die Sicherstellung einer angemessenen Fristigkeitenstruktur, eine ausreichende Diversifikation in den Refinanzierungsquellen der apoBank sowie die Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorgaben (Liquiditätskennzahl, Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio).

Das in die Risikotragfähigkeit einfließende Refinanzierungsrisiko wird unter Berücksichtigung benötigter Refinanzierungsvolumina und -kosten im Risikofall berechnet und limitiert.

Für eine verursachungsgerechte Zuordnung der Liquiditätsrisiken und Verrechnung der Liquiditätskosten verfügt die apoBank über ein internes Liquiditätspreisverrechnungssystem.

Die apoBank hält einen umfangreichen aus EZB-fähigen Wertpapieren und Barreserven bestehenden Liquiditätsvorrat vor, dessen Wertpapiere jederzeit veräußert bzw. beliehen werden können. Mit diesen hält sie einerseits ausreichend Liquidität für potenzielle Krisensituationen vor und erfüllt andererseits regulatorische Vorgaben. Die Kosten des von der apoBank vorzuhaltenden Liquiditätsvorrats sind auf Basis der internen Liquiditätskostenverrechnung von den verursachenden Geschäftsbereichen zu tragen.

Eine wichtige Refinanzierungsquelle der apoBank sind Pfandbriefe. Die Zahlungssicherheit der Pfandbriefe wird durch einen täglichen Prozess überwacht und gesteuert. Risiken werden konservativ und über die gesetzlichen Vorgaben hinaus limitiert. Die Auswahl der Kredite des Deckungsstocks erfolgt defensiv.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko der apoBank setzt sich aus dem Vertriebsrisiko sowie dem Kosten- und sonstigen GuV-Risiko zusammen.

Vertriebsrisiko

Vertriebsrisiken entstehen in den Geschäftsfeldern, in denen Konditions- und Provisionsbeiträge erwirtschaftet werden. In der apoBank sind das die Geschäftsfelder Privatkunden, Standesorganisationen und Großkunden sowie Teile des Geschäftsfeldes Treasury.

Die Steuerung des Vertriebsrisikos basiert auf etablierten Prozessen zur GuV- und Vertriebssteuerung, die fortlaufend überwacht und berichtet werden.

Mögliche Planabweichungen von Konditionsbeiträgen zinstragender Geschäfte sowie von Provisionsbeiträgen werden im Vertriebsrisiko gemessen. Während das Konditionsbeitragsrisiko im Zinsüberschuss in einer Zinsüberschussrisikosimulation berechnet wird, erfolgt die Messung des Provisionsrisikos mit einem Value-at-Risk-Ansatz (Varianz-Kovarianz-Ansatz).

Kostenrisiko/Sonstiges GuV-Risiko

Die Messung des Kosten- sowie des sonstigen Gewinn- und Verlustrechnungsrisikos erfolgt mit einem Value-at-Risk-Ansatz (Varianz-Kovarianz-Ansatz).

Kostenrisiken werden über definierte Kostenmanagementprozesse laufend überwacht und gesteuert.

Operationelles Risiko

Ausgangspunkt der Steuerung des operationellen Risikos ist die Identifikation potenziell auftretender operationeller Risiken, die die dezentralen Risikomanager über Self-Assessments vornehmen. Die dezentralen Risikomanager verantworten außerdem die Entwicklung, Umsetzung und Überprüfung von Maßnahmen zur Steuerung aller identifizierten wesentlichen operationellen Risiken.

Die Ergebnisse der Self-Assessments werden im Bereich Risikocontrolling plausibilisiert, zusammengeführt, analysiert und dem Gesamtvorstand kommuniziert.

Die wesentlichen Daten zu den aufgetretenen Verlusten aus operationellen Risiken werden in der zentral geführten Schadenfalldatenbank erfasst.

Rechtsrisiken aus Standardgeschäften werden durch den Einsatz standardisierter Verträge reduziert. Die Auswirkungen von versicherbaren Gefahrenpotenzialen werden durch den Abschluss geeigneter Versicherungen verringert.

Die Sicherheit und Stabilität des IT-Betriebs wird insbesondere durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen gewährleistet. Die GAD als spezialisierter, qualitätsgesicherter IT-Dienstleister erbringt alle Leistungen der operativen Verarbeitung, der Datenhaltung und des überwiegenden Teils der Datenarchivierung. Die vertraglichen Vereinbarungen basieren auf den gängigen Standards und stellen einen sicheren und leistungsfähigen Betrieb der Anwendungen und IT-Dienstleistungen für die apoBank sicher.

Zur Berechnung der unerwarteten Verluste aus operativen Risiken nutzt die apoBank den aufsichtsrechtlichen Standardansatz.

Risikoberichterstattung

Die apoBank verfügt über ein umfassendes, standardisiertes Berichtswesen. Die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeitsberechnung inklusive der Limitüberwachung der wesentlichen Risikoarten erfolgt monatlich, die Meldung der Auslastung der Marktpreisrisikolimits im Finanzinstrumentenportfolio täglich direkt an den Vorstand. Frühwarnrelevante Sachverhalte werden über einen etablierten Ad-hoc-Prozess an einen festgelegten Adressatenkreis berichtet.

Das Berichtswesen bildet die Basis für detaillierte Analysen und ist die Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung über Maßnahmen zur Risikosteuerung.

Als Überwachungsorgane werden der Aufsichtsrat und der von ihm eingesetzte Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss regelmäßig über die aktuelle Risikolage sowie über Maßnahmen zur Risikosteuerung und -begrenzung unterrichtet. Der Prüfungs-, Kredit- und Risikoausschuss befasst sich darüber hinaus mit wesentlichen Investitionen, dem Kauf und Verkauf von Grundstücken sowie mit dem Erwerb und der Aufgabe dauernder Beteiligungen.

Organisation des Risikomanagements

Organisatorische Grundsätze

Die funktionale und organisatorische Trennung von Markt-/Vertriebsfunktionen von den Marktfolge-/Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen ist einschließlich der Vorstandsebene zur Vermeidung von Interessenkonflikten und Wahrung der Objektivität umgesetzt. Dabei wird bis hin zur Vorstandsebene das Vier-Augen-Prinzip zur Erhöhung der Entscheidungs- und Prozesssicherheit angewandt.

Die einzelnen Verantwortlichkeiten werden wie folgt wahrgenommen:

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Geschäfts- und Risikostrategie, das Risikotragfähigkeitskonzept, die daraus abgeleiteten Limitierungen sowie die ordnungsgemäße Organisation und Ausgestaltung des Risikomanagements.

Die Marktfunktionen im Kundengeschäft werden in den beiden Vorstandsressorts Privatkunden sowie Standesorganisationen, Großkunden und Märkte wahrgenommen. Hierzu gehören die Erstvotierung und die Betreuung der eingegangenen Risiken. Die Marktfunktion für Finanzinstrumente liegt beim Bereich Treasury im Ressort Standesorganisationen, Großkunden und Märkte.

Die operative Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie die Refinanzierung der apoBank u. a. durch Hypothekendarlehen werden ebenfalls vom Bereich Treasury verantwortet. Die übergreifende strategische Steuerung der Zinsänderungsrisiken der apoBank erfolgt auf Grundlage der vom Vorstand verabschiedeten Rahmenbedingungen.

Die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation, -messung und -limitierung, die Einhaltung der gesetzten Rahmenbedingungen sowie die unabhängige Überwachung und das Risikoreporting auf Portfolioebene obliegt für alle Risikoarten dem Bereich Risikocontrolling im Vorstandsressort Finanzen und Controlling.

Der dem Vorstandsressort Kredit und Bankbetrieb zugeordnete Bereich Zentrales Kreditmanagement verantwortet die Überwachung des Adressenrisikos auf Einzelkreditnehmerebene, und zwar sowohl in den Kundenportfolios als auch im Finanzinstrumentenportfolio. Hierzu gehören neben der Einzelbonitätsbeurteilung und Zweitvotierung der Limitanträge für Kunden, Kontrahenten und Emittenten die laufende Risikoüberwachung, die Verantwortung für die Einzelnamenslimitierung und die Organisation des Kreditgeschäfts sowie die alleinige Steuerungsverantwortung für Engagements in der Problemkreditbetreuung. Im Portfolio Privatkunden erfolgt die Überwachung zudem über fünf regionale Kreditmanagementeinheiten in Zusammenarbeit mit den Filialen.

Das Beteiligungsmanagement begleitet fortlaufend die Entwicklung der Beteiligungen der apoBank und ist zuständig für die Berichterstattung über das Beteiligungsportfolio.

Die Interne Revision ist wesentlicher Bestandteil des unabhängigen Überwachungssystems der Bank und unterzieht die am Risikomanagementprozess beteiligten Organisationseinheiten, die vereinbarten Prozesse, Systeme und Risiken einer regelmäßigen unabhängigen Prüfung.

In der apoBank sind die Compliance-relevanten Regelungen des Wertpapierhandelsgesetzes und der Kapitalmarkt-Compliance sowie der IT-Compliance umgesetzt und die Funktionen der Zentralen Stelle, des Geldwäschebeauftragten, des Datenschutzbeauftragten und des WpHG-Compliancebeauftragten eingerichtet. Darüber hinaus verfügt die apoBank über einen MaRisk-Compliancebeauftragten. Die Schulungs-, Beratungs- und Kontrollprozesse der Compliancefunktionen werden kontinuierlich entsprechend den gestiegenen rechtlichen Anforderungen an Kreditinstitute angepasst.

Kontrolle und Management der Rechnungslegung

Die Bank verfügt über ein rechnungslegungsbezogenes internes Kontrollsystem (IKS), das Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften beinhaltet.

Das rechnungslegungsbezogene IKS stellt sicher, dass unternehmerische Sachverhalte stets richtig erfasst, aufbereitet und gewürdigt sowie korrekt in die Rechnungslegung übernommen werden. Die Interne Revision der apoBank hat eine prozessunabhängige Überwachungsfunktion. Neben der Ordnungsmäßigkeit und Funktionssicherheit der Prozesse und Systeme beurteilt die Interne Revision insbesondere die Wirksamkeit und Angemessenheit des IKS.

Neue Produkte und Neue Märkte

Kundengeschäfte wie auch Eigengeschäfte dürfen nur in Produkten und Märkten getätigt werden, bei denen über den Neue-Produkte-Neue-Märkte-Prozess (NPNMP) dokumentiert ist, dass die betroffenen Fachbereiche in der Lage sind, sowohl die Risiken zu beurteilen und zu überwachen als auch eine effiziente und den Anforderungen entsprechende Abwicklung sicherzustellen.

Vor Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder neuen Märkten, die mit wesentlichen Konsequenzen bezüglich der Organisation, des Personals, der notwendigen Anpassungen der IT-Systeme, der Methoden zur Beurteilung der Risiken sowie des Rechtsrahmens und der Verträge verbunden sind, ist ein entsprechendes Einsatzkonzept zu erstellen. Dieses stellt den betriebswirtschaftlichen Nutzen, das Risiko-Chancen-Verhältnis sowie die Umsetzbarkeit (Abbildbarkeit) der neuen Geschäftsaktivität bei sämtlichen involvierten Fachbereichen dar. Weiterhin werden im Einsatzkonzept die Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil mit den wesentlichen Konsequenzen für das Management der Risiken beschrieben.

Entwicklung der Risikolage im Jahr 2014 im Einzelnen

Risikotragfähigkeit inklusive Stresstests

Die Risikotragfähigkeit der apoBank war im Berichtsjahr zu jedem Zeitpunkt gegeben.

Im Base-Case der Risikotragfähigkeit standen per 31. Dezember 2014 einer Risikodeckungsmasse von 905,3 Mio. Euro (31.12.2013: 686,9 Mio. Euro) Risiken in Höhe von 404,0 Mio. Euro (31.12.2013: 347,1 Mio. Euro) gegenüber. Damit war unser ökonomisches Kapital mit 44,6% zum Ende des Berichtsjahres weniger ausgelastet als im Vorjahr (31.12.2013: 50,5%). Das aus der Risikodeckungsmasse abgeleitete Gesamtrisikolimit in Höhe von 572 Mio. Euro wurde dabei jederzeit eingehalten.

In der gesunkenen Auslastung des ökonomischen Kapitals spiegeln sich zwei gegenläufige Entwicklungen wider. Die Risikodeckungsmasse profitierte im Jahresverlauf einerseits von kontinuierlich steigenden Geschäftsguthaben sowie von dem sukzessiv erwirtschafteten Ergebnis. Andererseits wirkte sich konzeptionell auf der Risikoseite die Einführung des Geschäftsrisikos als weitere wesentliche Risikoart seit Jahresbeginn insgesamt belastend aus.

Die Entlastung der Risikotragfähigkeit zeigte sich darüber hinaus in den regelmäßig durchgeführten Gesamtbankstresstests. Die apoBank profitierte dabei ebenfalls von der deutlichen Stärkung ihrer Kapitaleite und dem vollständigen Risikoabbau der strukturierten Finanzprodukte.

Risikotragfähigkeit

zum Stichtag 31.12.2014	in Mio. Euro	Ist-Wert in % der Risikodeckungsmasse
Risikodeckungsmasse	905,3	100,0
Gesamtbankrisikolimit	572,3	63,2
Gesamtbankrisikoposition	404,0	44,6

Wesentliche Risikoarten

zum Stichtag 31.12.2014	Ist-Risiko (UEL) ¹ in Mio. Euro	Limit in Mio. Euro	Limitauslastung %
Adressenrisiko	110,6	180,0	61,5
Liquiditätsrisiko	9,0	30,0	30,0
Operationelles Risiko	61,0	62,3 ²	98,0
Marktpreisrisiko	67,1	130,0	51,6
Geschäftsrisiko	156,3	170,0	91,9

1) Unexpected Loss (unerwarteter Verlust), gemessen an dem 97%- Konfidenzniveau mit einer Haltedauer von 250 Tagen

2) Limitvergabe erfolgt auf Basis des einmalig p.a. gerechneten regulatorischen Risikowertes.

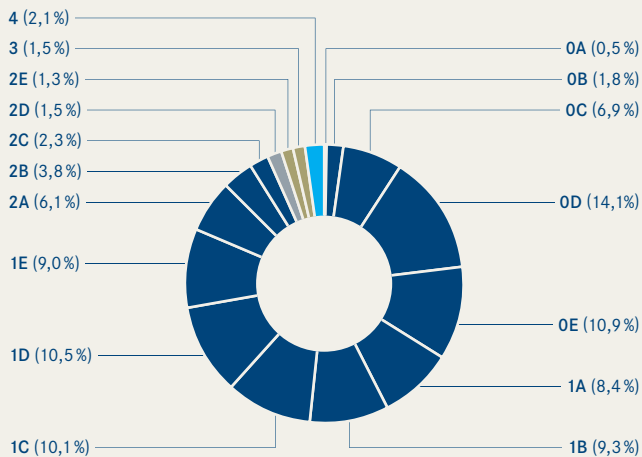
Adressenrisiko

Insgesamt erhöhten sich die Adressenrisiken der apoBank im Berichtsjahr 2014 vor allem durch die regulatorisch getriebenen Käufe risikoarmer Wertpapiere für den Liquiditätsvorrat sowie durch ein moderates Wachstum im Kundenkreditgeschäft. Volumen- und risikoentlastend wirkte sich der vollständige Abbau des Teilportfolios der strukturierten Finanzprodukte aus. Dabei wurde das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit für das Adressenrisiko im Berichtsjahr stets eingehalten.

Die wesentlichen Entwicklungen der Adressenrisiken werden nachfolgend für die einzelnen Portfolios dargestellt.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Privatkunden/Filialgeschäft

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 25.227 Mio. Euro



Portfolio Privatkunden

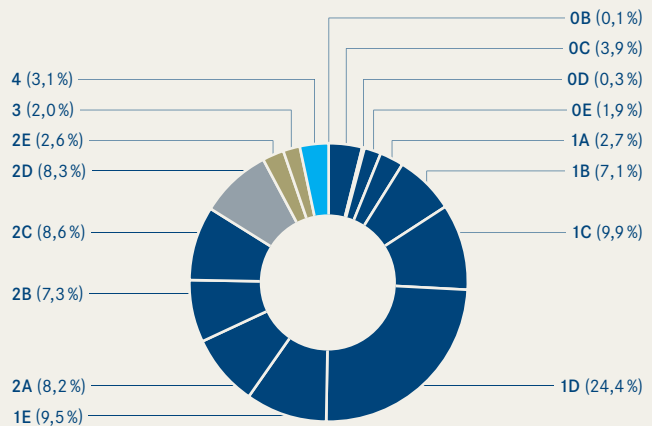
Infolge des niedrigen Zinsniveaus waren die Sonder-
tilgungen im Portfolio Privatkunden weiterhin hoch.
Dennoch lagen die Inanspruchnahmen in diesem
Portfolio im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund
des hohen Neugeschäfts stabil bei 25,2 Mrd. Euro
(31.12.2013: 25,2 Mrd. Euro).

Die Ratingstruktur weist die für die Kundengruppe
typische Ratingverteilung mit Schwerpunkten in
den guten und mittleren Klassen auf. Die Rating-
abdeckung ist nahezu vollständig.

Das Portfolio ist hoch diversifiziert: Bei rund 174.000
Kreditnehmern hat das größte Einzelrisiko einen Anteil
an den gesamten Inanspruchnahmen in diesem Port-
folio von rund 0,1 %.

Ratingklassenverteilung im Portfolio Organisationen und Großkunden

Volumenverteilung auf Basis der Inanspruchnahmen
insgesamt 2.780 Mio. Euro



Die Risikokosten lagen im abgelaufenen Geschäftsjahr
deutlich unter denen von 2013. Sie bestätigen damit die
überdurchschnittlich guten Bonitäten der Heilberufler,
die umfassende Finanzierungsexpertise und das erfolg-
reiche Risikomanagement der apoBank.

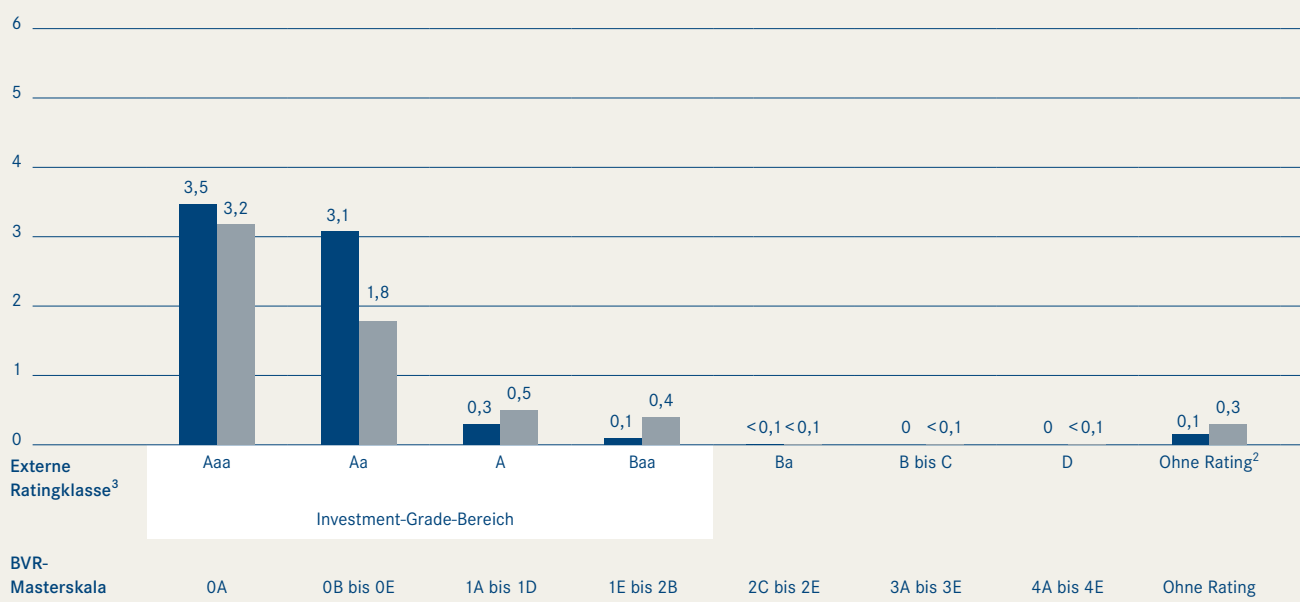
Portfolio Standesorganisationen und Großkunden

Die Inanspruchnahmen im Portfolio Standesorganisati-
onen und Großkunden erhöhten sich im Vergleich zum
Vorjahr um 0,1 Mrd. Euro auf 2,8 Mrd. Euro (31.12.2013:
2,7 Mrd. Euro). Die Ratingverteilung des Portfolios ist
weiterhin ausgewogen. Es liegt eine nahezu vollständige
Ratingabdeckung vor.

Die Risikokosten für das Portfolio Standesorganisationen
und Großkunden lagen zum Stichtag 31. Dezember 2014
insgesamt deutlich über dem Vorjahreswert. Dies ist im
Wesentlichen auf eine einzelfallbezogene Vorsorgemaß-
nahme zurückzuführen.

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Rating¹

in Mrd. Euro



■ 31.12.2014 ■ 31.12.2013

1) Beim Risikovolumen handelt es sich grundsätzlich um den Buchwert (Kreditanspruchnahme bzw. Kreditäquivalenzbetrag) unter Berücksichtigung von Drohverlustrückstellungen. Ausnahmen davon sind z. B. CDS-Positionen, bei denen das Nominal der Referenzschuld herangezogen wird. Im Risikovolumenausweis zum UIL-Fonds (2013) und den INKA-Fonds werden die Underlying Assets in der Durchschau ausgewiesen. Das Risikovolumen ist hier definiert auf Basis des Einstandswertes, bei Fremdwährungspositionen mit Wechselkurs bei Übertragung.

2) Die Volumina ohne Rating bestehen im Wesentlichen aus Interbanken- und Fondspositionen.

3) Die hier dargestellten Letter-Ratings umfassen alle Ratingklassen des jeweiligen Ratingbereichs (d. h., Aa umfasst z. B. Aa1 bis Aa3).

Portfolio Finanzinstrumente

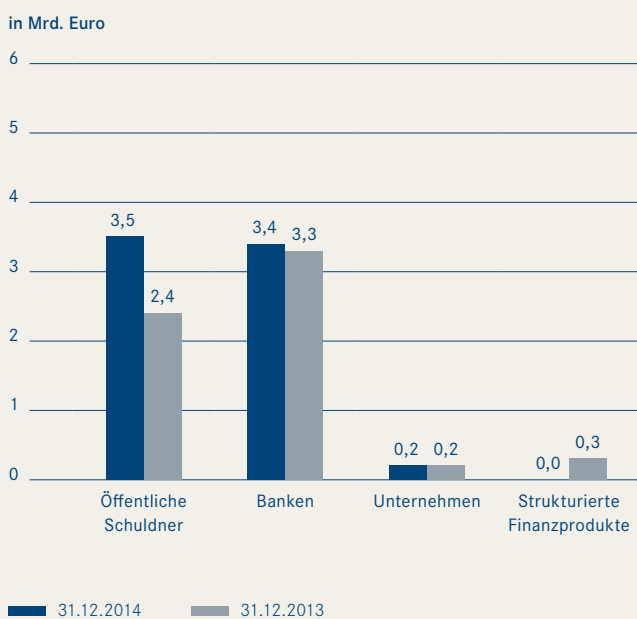
Das Risikovolumen des Finanzinstrumentenportfolios betrug zum Stichtag 7,1 Mrd. Euro (31.12.2013: 6,2 Mrd. Euro). Der Anstieg ist vor allem auf Wertpapierkäufe in Vorbereitung auf die künftigen regulatorischen Anforderungen an den Liquiditätsvorrat sowie auf höhere Salden im Interbankengeschäft zurückzuführen.

Der vollständige Abbau des Teilportfolios der strukturierten Finanzprodukte im ersten Halbjahr 2014 ging mit der Auflösung der mit dem BVR vereinbarten Garantie einher.

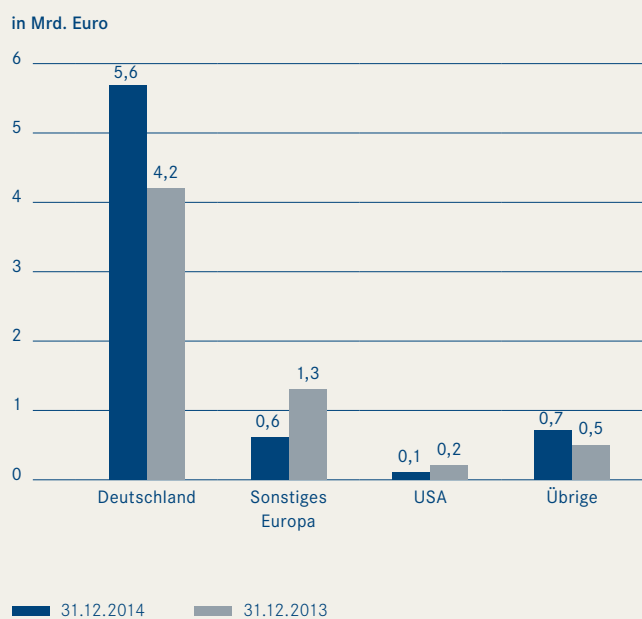
Zum 31. Dezember 2014 waren 98% des Finanzinstrumentenportfolios im Investment-Grade-Bereich geratet (31.12.2013: 95%).

Risikokosten für Finanzinstrumente sind im Geschäftsjahr 2014 im Zusammenhang mit dem vorzeitigen vollständigen Abbau des Teilportfolios Strukturierte Finanzprodukte entstanden, gleichwohl in deutlich geringerem Ausmaß als in den Vorjahren. Überkompensierend wirkten Wertaufholungen bei nicht strukturierten Wertpapieren.

Risikovolumen Finanzinstrumente nach Branchen



Risikovolumen Finanzinstrumente nach Ländern



Portfolio Beteiligungen

Im Portfolio Beteiligungen ergaben sich im Jahresverlauf folgende wesentlichen Veränderungen.

Unsere Beteiligungen an den beiden Zentralinstituten der genossenschaftlichen FinanzGruppe, d. h. an der WGZ Bank AG und der DZ Bank AG, haben wir im Zusammenhang mit den vorgenommenen Kapitalerhöhungen der beiden Zentralbanken ausgeweitet.

In dem Berichtsjahr stockten wir ebenfalls infolge der vorgegebenen Pflichtbeteiligung an der GAD eG in Höhe von 40% der relevanten Dienstleistungsumsätze auch das entsprechende Geschäftsguthaben auf.

Auf das Beteiligungsportfolio wurden Wertberichtigungen in Höhe von insgesamt 3,8 Mio. Euro vorgenommen.

Marktpreisrisiko

Durch den vollständigen Restabbau des Teilportfolios Strukturierte Finanzprodukte erreichte das Bewertungsrisiko im Rahmen der operativen Marktpreisrisikosteuerung zur Jahresmitte seinen Tiefstwert. Neuinvestitionen in Wertpapiere für unseren Liquiditätsvorrat bewirkten in der zweiten Jahreshälfte 2014 zwar wieder einen Risikoanstieg, der Value-at-Risk des Bewertungsrisikos lag jedoch deutlich unterhalb des Vergleichswertes zum Jahresende 2013.

Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen die Validität der angewandten Modelle.

Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Gesamtlimit für das Marktpreisrisiko, d. h. für das (periodische) Strukturbeitragsrisiko sowie für das Bewertungsrisiko der Finanzinstrumente, wurde 2014 stets eingehalten.

Die Ergebnisse der barwertigen aufsichtsrechtlichen Stressechnungen bestätigen ein moderates Zinsänderungsrisiko auf Gesamtbankebene. Die aufsichtsrechtlich vorgegebene Meldeschwelle in Höhe von 20 % des haftenden Eigenkapitals wurde 2014 stets unterschritten. Die regelmäßig zu beobachtenden Schwankungen erreichten ihre maximale Auslastung im Juni mit 19,3 %; zum Jahresende 2014 lag der Wert bei 12,3 %.

Liquiditätsrisiko

Die Liquidität der apoBank war 2014 zu jeder Zeit gesichert. Sowohl die Limite bezüglich der Liquiditätsablaufbilanz als auch die aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden stets erfüllt. Die Liquiditätskennziffer lag im Jahresverlauf im Korridor zwischen 1,6 und 2,2. Die Limite für das Liquiditätsrisiko in der Risikotragfähigkeit sowie sämtliche Limite bezüglich des Pfandbriefdeckungsstocks wurden 2014 durchgehend eingehalten.

Darüber hinaus wurden monatlich die Liquidity Coverage Ratio (LCR) und quartalsweise die Net Stable Funding Ratio (NSFR) entsprechend den Vorgaben gemäß Capital Requirement Regulation (CRR) ermittelt und überwacht. Der auf europäischer Ebene noch laufende Prozess zur Finalisierung der CRR-Vorgaben zur LCR wird seitens des Risikocontrollings der apoBank eng begleitet. Mit Beginn der Einhaltungspflicht der LCR per Oktober 2015 erwartet die apoBank eine komfortable Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen.

Die durchgängig komfortable Liquiditätssituation im abgelaufenen Geschäftsjahr war geprägt von weiter wachsenden Kundeneinlagen.

Geschäftsrisiko

Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit für Geschäftsrisiken wurde 2014 jederzeit eingehalten. Schwankungen im Konditionsbeitragsrisiko wurden weitestgehend durch gegenläufige Entwicklungen im Zinsstrukturbeitragsrisiko kompensiert. Daneben waren insbesondere im Provisions- und Kostenrisiko nur sehr geringfügige unterjährige Schwankungen zu verzeichnen.

Operationelles Risiko

Die operationellen Schäden lagen im Berichtsjahr insbesondere durch Erstattungen von Bearbeitungsgebühren aus Verbraucherkreditdarlehen im Nachgang des BGH-Urteils aus Oktober 2014 deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Die übrigen Rechtsrisiken blieben unterhalb des Vorjahreswertes. Das aus der Risikotragfähigkeit bereitgestellte Limit für operationelle Risiken wurde 2014 jederzeit eingehalten.

Erklärung zum Risikomanagement gemäß Artikel 435 CRR

Die Risikomanagementsysteme der apoBank sind sowohl auf ihr individuelles Risikoprofil als auch auf die Umsetzung ihrer Risikostrategie ausgerichtet.

Die Risikomanagementsysteme inklusive der Steuerungs- und Überwachungsmethoden berücksichtigen alle wesentlichen Risiken der apoBank. Unsere Risikomanagementsysteme sind geeignet, die Einhaltung der in der Risikostrategie vorgegebenen Risikoleitlinien für die verschiedenen Geschäftsbereiche sowie die Identifizierung, Bewertung, Begrenzung und Überwachung der wesentlichen Risiken sicherzustellen. Unsere Risikotragfähigkeitskonzeption berücksichtigt alle wesentlichen quantifizierbaren Risiken, die dem jeweils verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt werden. Damit unterstützt sie die langfristige Existenzsicherung der apoBank als oberstes Ziel der Risikopolitik.

Folglich erachten wir unsere Risikomanagementsysteme als angemessen und wirksam.

Die Risikomanagementziele sowie die Steuerung der Risiken werden im Risikobericht unseres Lageberichts sowohl auf Gesamtbankebene als auch für die wesentlichen Risikoarten beschrieben. Darüber hinaus sind ebenfalls Angaben zum Risikoprofil sowie zu den wichtigsten Kennzahlen enthalten. Damit geben wir einen umfassenden Überblick über unser Risikomanagement und zeigen im Zusammenhang mit unserer Risikotragfähigkeit auf, wie das Risikoprofil und die Risikotoleranz der apoBank zusammenwirken.

Ausblick

Weltwirtschaftswachstum bleibt gering

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte 2015 aufgrund der erwarteten positiven Entwicklung in den USA, in Japan und in vielen Euro-Ländern von 3,3 auf 3,8 % steigen. In Asien wird eine leichte Abschwächung des chinesischen Wirtschaftswachstums durch eine Steigerung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Indien und anderen kleineren Ländern kompensiert.

Die aktuellen geopolitischen Krisen, insbesondere die Ukraine-Krise, werden nicht spurlos am globalen Wirtschaftswachstum vorübergehen, die Auswirkungen werden aber aus unserer Sicht verkraftbar sein. Die Bedeutung der betroffenen Regionen für das Weltwirtschaftswachstum ist hierfür zu gering.

EZB beginnt Anleihekäufe und hält Leitzinsen auf niedrigem Niveau

Die Inflationsrate der Euro-Zone ist im Dezember 2014 erstmals seit sechs Jahren mit -0,2% in den negativen Bereich gefallen. Die Entwicklung des Preisniveaus liegt somit weiterhin deutlich unter der EZB-Zielmarke von 2%. Vor diesem Hintergrund hat die EZB im Januar 2015 ein umfangreiches Anleiheaufkaufprogramm beschlossen. Über einen Zeitraum von mindestens 19 Monaten werden monatlich öffentliche und private Anleihen in Höhe von 60 Mrd. Euro über die nationalen Notenbanken erworben; insgesamt entspricht das einem Volumen von 1.140 Mrd. Euro. Ziel der Maßnahme ist, die Deflation in der Euro-Zone zu beenden und das EZB-Inflationsziel wieder zu erreichen. Diese geldpolitische Maßnahme wirkt implizit schwächend auf den Euro und nimmt positiven Einfluss auf die Exportwirtschaft, wenngleich sich die BIP-Wachstumserwartungen dadurch nicht wesentlich verändern werden. Die Schwächung des Euro findet ihre Grenzen in denkbaren Gegenmaßnahmen der

anderen Währungsräume, es droht ein Währungskrieg in Form eines Abwertungswettlaufs. Die EZB wird die Leitzinsen voraussichtlich weit über das Jahresende hinaus auf dem aktuellen Tiefstand von 0,05% belassen.

Leichtes Wachstum in der Euro-Zone

Neben der schwachen Währung profitiert die Euro-Zone von den stark gesunkenen Energiepreisen. Wir gehen davon aus, dass sich im Jahr 2015 das Wirtschaftswachstum fortsetzen wird. Wirtschaftsinstitute prognostizieren eine BIP-Steigerung um 1% und damit einen leichten Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr. Während für das französische BIP eine leichte Steigerung von 0,9% erwartet wird, liegt die Prognose für Spanien sogar bei 2,0%. Italien dürfte 2015 seine Rezession beenden und ein Wirtschaftswachstum von 0,4% erzielen, ein genereller Richtungswechsel ist aber noch nicht erkennbar. Für Deutschland ist von einem kaum veränderten Wachstum des BIP auszugehen.

Gute Prognosen für US-Wirtschaft

Die USA werden voraussichtlich von einer stetigen Verbesserung ihrer Arbeitsmarktlage profitieren; sie bildet die Grundlage für den in den USA wichtigen Binnenkonsum. Zusätzlich deuten Umfragen auf eine anhaltend hohe Investitionstätigkeit der US-Unternehmen hin. Für 2015 gehen die Prognosen daher von einem BIP-Wachstum von 3,2% aus. Vor diesem Hintergrund wird die US-Notenbank Fed nach mehrheitlicher Analysteneinschätzung in der zweiten Jahreshälfte 2015 damit beginnen, die Leitzinsen schrittweise zu erhöhen. Für eine Zinsanhebung spricht die insgesamt gute Situation der US-Konjunktur. Gegen einen baldigen Schritt der Fed spricht, dass die Inflation noch deutlich unter dem 2%-Ziel der Notenbank liegt.

Herausforderungen im Gesundheitswesen

In den kommenden Jahren wird das Gesundheitswesen in Deutschland den Trends unterliegen, die wir im Kapitel „Geschäft und Rahmenbedingungen“ skizziert haben. Insbesondere die jahrzehntelang bestehende Grenze zwischen der ambulanten und der stationären Versorgung wird sukzessive diffuser werden.

Nach wie vor wird es darum gehen, Antworten auf die strukturellen und ökonomischen Herausforderungen der medizinischen Versorgung zu finden. Im laufenden Jahr soll mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz eine weitere Gesundheitsreform umgesetzt werden. Wie schon bei der Vorgänger-Reform steht hier die flächendeckende Sicherstellung der ambulanten ärztlichen Versorgung im Mittelpunkt. Zu den vom Gesetzgeber geplanten Maßnahmen zählen ein Präventionsgesetz und ein E-Health-Gesetz. Hierdurch sollen unter anderem die Ausgaben der Krankenkassen für Präventionsleistungen mehr als verdoppelt und die sichere digitale Kommunikation zwischen Ärzten und Krankenhäusern etabliert werden.

Anhaltender Trend zur kooperativen Berufsausübung

Sowohl bei Apothekern als auch bei Ärzten und Zahnärzten im ambulanten Bereich rechnen wir mit einer weiteren Zunahme der Anstellungsverhältnisse. Auch Kooperationen werden zunehmend an Bedeutung gewinnen, so dass sich tendenziell größere Arzt- und Zahnarztgemeinschaften bilden werden.

Stabile Ertragslage der Apotheker

Im laufenden Jahr haben Apotheker Aussicht auf stabile Erträge. Zwar ist sogar eine Steigerung des durchschnittlichen Umsatzes um 40.000 Euro (+ 2 %) realistisch. Wegen höherer Aufwendungen für den Wareneinsatz und höheren Personalkosten ist aber zu erwarten, dass das durchschnittliche Betriebsergebnis auf Vorjahresniveau bleiben wird.

Moderate Honorarzuwächse für Ärzte und Zahnärzte

Ärzte können mit moderaten Honorarzuwächsen rechnen. Den Verhandlungen zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und dem GKV-Spitzenverband auf Bundesebene zufolge soll die Vergütung für ambulante vertragsärztliche Leistungen 2015 um ca. 1,4 % steigen. Vor allem Ärzte der Grundversorgung werden hiervon profitieren. Der genaue Anstieg wird in regionalen Verhandlungen zwischen den Kassenärztlichen Vereinigungen und den Krankenkassen vereinbart. Eine Novelle der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) als Grundlage für die Vergütung privatärztlicher Leistungen wird ebenfalls noch für 2015 angestrebt.

Auch für Vertragszahnärzte erwarten wir eine weiterhin positive Entwicklung. Die Verhandlungen zwischen den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZV) und den Krankenkassen über die Honorierung der zahnärztlichen Leistungen sollen 2015 stattfinden.

Krankenkassen mit finanziellem Polster

Die Gesetzliche Krankenversicherung startet mit einem finanziellen Polster ins Jahr 2015. Mittelfristig hängt die weitere Entwicklung der finanziellen Ausstattung des Gesundheitsfonds und der Krankenkassen von möglichen Anpassungen des Beitragssatzes, von der Entwicklung der Leistungsausgaben sowie von der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung ab.

Gesundheitsmarkt wird weiter wachsen

Obwohl auch in Zukunft im solidarisch finanzierten Teil des Gesundheitsmarktes mit Kostendämpfungsmaßnahmen zu rechnen ist, bleibt der Gesundheitsmarkt ein Wachstumsmarkt. Der medizinische und technische Fortschritt, die demografische Entwicklung und das wachsende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung werden zu einem Anstieg der Gesundheitsausgaben führen, von dem auch die Heilberufe profitieren.

Unverändert anspruchsvolle Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen im deutschen Bankensektor bleiben auch 2015 anspruchsvoll. Das niedrige Zinsumfeld, der intensive Wettbewerb und der damit einhergehende Preiskampf führen zu sinkenden Margen, so dass sich der Druck auf die Ertragslage der Banken weiter verschärfen wird. Die Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB sowie steigende regulatorische Anforderungen bedeuten für viele Häuser zusätzlichen prozessualen und finanziellen Aufwand. Auch die europäische Schuldenkrise ist noch nicht überwunden. Insbesondere das Wahlergebnis in Griechenland dürfte Zündstoff für neue Kontroversen auf europäischer Ebene liefern. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass sich die Spannungen zwischen der Ukraine und Russland negativ auf die Finanzmärkte auswirken. Im Ergebnis steht für viele Institute im Jahr 2015 einmal mehr der Blick auf die Kosten und den effizienten Umgang mit Ressourcen im Fokus.

Für die apoBank sind effiziente Prozesse und schlanke Strukturen unverändert ein wesentliches Merkmal ihrer kundennahen Aufstellung. Wir verfolgen dabei das Ziel, die Prozesse fortlaufend zu überprüfen und kontinuierlich zu verbessern. Damit schaffen wir eine wichtige Grundlage, um unsere Position im Gesundheitsmarkt zu festigen und unsere bereits hohe Marktdurchdringung auszubauen.

Herausforderndes Umfeld prägt operative Entwicklung

Der Zinsüberschuss dürfte bedingt durch das Zinsumfeld in den Jahren 2015 und 2016 auf einem niedrigeren Niveau auslaufen. Positiv wird sich hier gleichwohl der geplante Volumenzuwachs zinstragender Geschäfte auswirken, insbesondere im bilanziellen Darlehensgeschäft mit Privatkunden. Den Provisionsüberschuss wollen wir deutlich stärken. Zuwächse erwarten wir für die nächsten zwei Jahre vorwiegend aus dem Wertpapiergeschäft mit unseren Privatkunden; mit unserem Kundenbetreuungskonzept sehen wir uns auf dem richtigen Weg. Auch vom Ausbau der Beraterkapazitäten im Vertrieb erwarten wir positive Impulse für unser Kundengeschäft.

Sowohl der Personal- als auch der Sachaufwand werden in den Jahren 2015 und 2016 sukzessive ansteigen. Beim Personalaufwand ist dafür u. a. der weitere Ausbau unserer Beraterkapazitäten verantwortlich. Der geplante Anstieg im Sachaufwand ist Ergebnis einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die zum einen Investitionscharakter haben, zum anderen aber vor allem den deutlich gewachsenen aufsichtsrechtlichen Anforderungen geschuldet sind. Per saldo erwarten wir für 2015 und 2016 ein operatives Ergebnis, d. h. ein Teilbetriebsergebnis vor Risikovorsorge, das unter dem des Jahres 2014 liegen wird.

Im Kreditgeschäft planen wir in den nächsten zwei Jahren mit einer Risikovorsorge in Höhe der Standardrisikokosten; sie wird unwesentlich unter dem Wert für 2014 liegen. Bei den Finanzinstrumenten erwarten wir keinen nennenswerten Anfall von Risikokosten.

Insgesamt planen wir für 2015 einen leicht steigenden Jahresüberschuss, der sich 2016 auf diesem Niveau stabilisiert. Diese Entwicklung würde uns erlauben, eine stabile Dividende an unsere Mitglieder auszuschütten. Gleichzeitig bauen wir unsere Rücklagen und Reserven weiter aus und sorgen damit vor, den herausfordernden Rahmenbedingungen im Bankensektor entgegenzutreten sowie absehbare Investitionen zur Anpassung unserer IT-Landschaft an steigende aufsichtliche Anforderungen vornehmen zu können.

Komfortable Kapital- und Liquiditätsposition

Unsere regulatorischen Kapitalquoten wollen wir auf hohem Niveau insgesamt stabil halten. Damit erfüllen wir jederzeit die regulatorischen Mindestquoten der EZB deutlich. Hier profitieren wir von einem geplanten Zuwachs bei den Geschäftsguthaben und den Reserven. Die unterlegungspflichtigen Risikopositionen werden nach mehreren Jahren des Rückgangs mit dem geplanten Wachstum im Kundengeschäft erstmals wieder leicht steigen. Die apoBank erwartet weiterhin eine komfortable Liquiditätslage, die sich auf eine breit diversifizierte Kunden- und Investorenbasis stützt. Die Liquiditätsablaufbilanz ist auf kurze und längere Sicht solide.

Chancen und Risiken der Geschäftsentwicklung

Mit der Verankerung des neuen Kundenbetreuungskonzepts und einer qualitativ verbesserten Kundenberatung stärkt die apoBank ihren Marktangang weiter. Zudem arbeiten wir kontinuierlich daran, die Kundenzufriedenheit zu erhöhen und damit die Kundenbindung zusätzlich zu festigen. Hieraus ergeben sich Chancen, unser Geschäftsprofil zu schärfen und unsere Marktposition deutlich auszubauen.

Der weitere Verlauf der europäischen Schuldenkrise ist nach wie vor eine der Unwägbarkeiten für unsere Geschäftsentwicklung. Zwar hat die apoBank ihre Anlagen in den betroffenen Ländern bereits deutlich reduziert, das Erfordernis einer zusätzlichen Risikovorsorge können wir bei erneuter Zuspitzung der Lage jedoch nicht ausschließen. Zusätzliche Herausforderungen können sich durch weitere aufsichtsrechtlich induzierten Auflagen für die Kreditwirtschaft ergeben, beispielsweise durch eine nochmalige Verschärfung der regulatorischen Kapitalanforderungen. Zudem könnte sich das anhaltende extreme Niedrigzinsniveau immer stärker als Belastungsprobe für die Ertragslage der Banken erweisen. Andererseits ergeben sich Ertragschancen im Kreditgeschäft, sollte sich das Zinsniveau früher als derzeit erwartet normalisieren.

Jahresabschluss

Bilanz	90
Gewinn- und Verlustrechnung	92
Eigenkapitalpiegel	93
Kapitalflussrechnung	94
Anhang	95

Bilanz

Aktivseite

		31.12.2014	31.12.2013
	(Anhang)	Euro	Euro
1. Barreserve		600.825.992,65	404.984.910,09
a) Kassenbestand		42.488.823,12	39.883.297,74
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		558.337.169,53	365.101.612,35
Darunter: bei der Deutschen Bundesbank		(558.337.169,53)	(365.101.612,35)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00	0,00
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind		0,00	0,00
3. Forderungen an Kreditinstitute	(2, 15, 16, 29)	1.007.763.373,78	1.127.650.149,31
a) Hypothekendarlehen		0,00	0,00
b) Kommunalkredite		81.599.035,62	81.599.035,62
c) Andere Forderungen		926.164.338,16	1.046.051.113,69
Darunter: täglich fällig		(485.623.228,91)	(591.520.479,43)
Darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren		(0,00)	(0,00)
4. Forderungen an Kunden	(2, 15, 16, 19, 25, 29, 50)	27.036.649.068,96	26.794.440.066,35
a) Hypothekendarlehen		6.295.335.452,20	6.522.476.766,95
b) Kommunalkredite		92.831.217,69	45.268.011,05
c) Andere Forderungen		20.648.482.399,07	20.226.695.288,35
Darunter: gegen Beleihung von Wertpapieren		(0,00)	(0,00)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	(3, 5, 16, 17, 18, 19, 21, 25, 29, 50)	4.048.395.574,47	3.141.843.892,62
a) Geldmarktpapiere		0,00	0,00
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00	0,00
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(0,00)	(0,00)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(0,00)	(0,00)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		4.048.395.574,47	3.141.843.892,62
ba) von öffentlichen Emittenten		1.632.574.044,29	1.054.910.954,27
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(1.610.938.330,00)	(1.037.482.850,00)
bb) von anderen Emittenten		2.415.821.530,18	2.086.932.938,35
Darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		(2.379.055.700,00)	(2.049.816.187,00)
c) Eigene Schuldverschreibungen		0,00	0,00
Nennbetrag		(0,00)	(0,00)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(3, 5, 18, 19, 20, 21, 25)	1.327.239.132,11	1.970.161.275,34
6a. Handelsbestand	(4, 18, 22)	157.365.143,89	110.792.995,10
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	(6, 18, 23, 25, 37)	201.312.943,65	168.387.982,84
a) Beteiligungen		194.960.563,99	164.721.492,28
Darunter: an Kreditinstituten		(163.062.933,99)	(132.820.308,79)
Darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(14.755.031,03)	(14.755.031,03)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		6.352.379,66	3.666.490,56
Darunter: an Kreditgenossenschaften		(0,00)	(0,00)
Darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(0,00)	(0,00)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(6, 18, 23, 25, 37)	9.363.179,61	9.363.179,61
Darunter: an Kreditinstituten		(0,00)	(0,00)
Darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten		(1.292.236,21)	(1.292.236,21)
9. Treuhandvermögen	(24)	2.744.134,31	2.744.913,51
Darunter: Treuhandkredite		(6.613,68)	(7.392,88)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		0,00	0,00
11. Immaterielle Anlagewerte	(8, 25)	619.786,62	1.059.028,62
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00	0,00
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		619.105,00	1.058.347,00
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00	0,00
d) Geleistete Anzahlungen		681,62	681,62
12. Sachanlagen	(7, 25)	182.257.358,01	196.203.917,82
13. Sonstige Vermögensgegenstände	(26)	549.863.314,57	671.137.556,56
14. Rechnungsabgrenzungsposten	(27)	4.764.069,70	96.063.912,03
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		1.436.295,12	1.582.631,11
b) Andere		3.327.774,58	94.481.280,92
15. Aktive latente Steuern	(28)	0,00	0,00
Summe der Aktiva		35.129.163.072,33	34.694.833.779,80

Passivseite

		31.12.2014	31.12.2013
	(Anhang)	Euro	Euro
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(9, 37, 38, 49)	8.033.429.477,69	8.231.308.717,40
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		19.744.620,00	17.251.313,84
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Andere Verbindlichkeiten		8.013.684.857,69	8.214.057.403,56
Darunter: täglich fällig		(687.467.646,08)	(1.194.601.902,79)
Darunter: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		(0,00)	(0,00)
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(9, 37, 38, 49)	21.737.166.298,76	20.121.631.705,39
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		765.067.678,42	816.545.749,36
b) Begebene öffentliche Namenspfandbriefe		0,00	0,00
c) Spareinlagen		123.202.434,81	70.501.561,48
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		79.499.815,18	63.242.724,27
cb) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		43.702.619,63	7.258.837,21
d) Andere Verbindlichkeiten		20.848.896.185,53	19.234.584.394,55
Darunter: täglich fällig		(15.772.664.545,67)	(14.252.703.948,16)
Darunter: zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe und öffentliche Namenspfandbriefe		(0,00)	(0,00)
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	(9, 37, 38, 49)	2.293.691.660,85	2.945.842.405,81
a) Begebene Schuldverschreibungen		2.293.691.660,85	2.945.842.405,81
aa) Hypothekenpfandbriefe		487.440.348,54	337.415.208,44
ab) Öffentliche Pfandbriefe		0,00	0,00
ac) Sonstige Schuldverschreibungen		1.806.251.312,31	2.608.427.197,37
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00	0,00
Darunter: Geldmarktpapiere		(0,00)	(0,00)
Darunter: eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		(0,00)	(0,00)
3a. Handelsbestand	(4, 32)	28.605.885,80	16.164.072,42
4. Treuhandverbindlichkeiten	(33)	2.744.134,31	2.744.913,51
Darunter: Treuhandkredite		(6.613,68)	(7.392,88)
5. Sonstige Verbindlichkeiten	(9, 34)	126.891.061,51	296.170.549,23
6. Rechnungsabgrenzungsposten	(35)	16.123.313,01	21.179.264,45
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft		9.476.126,58	12.248.038,57
b) Andere		6.647.186,43	8.931.225,88
6a. Passive latente Steuern		0,00	0,00
7. Rückstellungen	(10)	363.696.683,03	319.364.114,03
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		153.042.036,00	138.287.246,00
b) Steuerrückstellungen		31.431.617,00	5.117.029,00
c) Andere Rückstellungen		179.223.030,03	175.959.839,03
8. Nachrangige Verbindlichkeiten	(9, 36, 37)	172.336.443,54	432.419.752,28
9. Genussrechtskapital		80.000.000,00	110.000.000,00
Darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		(80.000.000,00)	(110.000.000,00)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken		428.789.970,29	353.685.021,98
Darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB		(1.820.069,29)	(1.715.120,98)
11. Eigenkapital	(39, 48, 52, 53)	1.845.688.143,54	1.844.323.263,30
a) Gezeichnetes Kapital		1.295.665.703,84	1.313.444.975,59
b) Kapitalrücklage		0,00	0,00
c) Ergebnissrücklagen		495.491.249,19	483.491.249,19
ca) Gesetzliche Rücklage		388.250.000,00	382.250.000,00
cb) Andere Ergebnissrücklagen		107.241.249,19	101.241.249,19
d) Bilanzgewinn		54.531.190,51	47.387.038,52
Summe der Passiva		35.129.163.072,33	34.694.833.779,80
1. Eventualverbindlichkeiten	(41)	525.641.088,34	848.438.173,99
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00	0,00
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		525.641.088,34	848.438.173,99
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	0,00
2. Andere Verpflichtungen	(14)	1.613.669.213,24	2.901.288.469,70
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00	0,00
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00	0,00
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		1.613.669.213,24	2.901.288.469,70

Gewinn- und Verlustrechnung

Gewinn- und Verlustrechnung

	(Anhang)	01.01.– 31.12.2014 Euro	01.01.– 31.12.2013 Euro
1. Zinserträge aus	(45)	1.078.860.937,01	1.183.247.739,86
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		1.061.318.474,29	1.159.436.730,03
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		17.542.462,72	23.811.009,83
2. Zinsaufwendungen		- 392.577.054,99	- 515.065.429,35
3. Laufende Erträge aus		12.008.251,63	11.042.911,08
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		0,00	192.409,26
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		9.119.734,98	8.064.454,75
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		2.888.516,65	2.786.047,07
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		0,00	0,00
5. Provisionserträge	(43)	184.923.675,25	170.499.959,39
6. Provisionsaufwendungen		- 61.412.310,88	- 66.808.774,86
7. Nettoertrag des Handelsbestands (Vorjahr Nettoaufwand)	(44)	905.437,47	- 479.212,60
8. Sonstige betriebliche Erträge	(45)	67.463.818,17	41.873.251,08
Darunter: aus Abzinsungen		(296.406,78)	(512.067,74)
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		- 465.962.706,66	- 447.172.020,62
a) Personalaufwand		- 243.825.890,72	- 225.742.458,31
aa) Löhne und Gehälter		- 198.761.088,89	- 189.989.475,66
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		- 45.064.801,83	- 35.752.982,65
Darunter: für Altersversorgung		(- 18.651.952,67)	(- 11.234.644,28)
b) Andere Verwaltungsaufwendungen		- 222.136.815,94	- 221.429.562,31
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		- 12.589.098,92	- 13.516.068,29
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen	(45)	- 74.527.249,63	- 48.784.090,78
Darunter: aus Abzinsungen		- 10.263.419,34	- 7.536.367,01
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		- 138.976.525,78	0,00
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00	3.503.260,19
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		18.839.272,87	12.022.363,30
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme		- 114.224,90	- 218.360,33
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	(57)	216.842.220,64	330.145.528,07
17. Außerordentliche Erträge	(46)	1.558.594,55	0,00
18. Außerordentliche Aufwendungen	(46)	- 9.603.433,21	- 124.878.280,05
19. Außerordentliches Ergebnis		- 8.044.838,66	- 124.878.280,05
20. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	(47)	- 79.395.438,33	- 42.792.544,52
21. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 11 ausgewiesen		119.580,37	873.025,32
22. Einstellungen in Fonds für allgemeine Bankrisiken		- 75.000.000,00	- 115.969.901,00
23. Jahresüberschuss		54.521.524,02	47.377.827,82
24. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr		9.666,49	9.210,70
25. Bilanzgewinn	(48)	54.531.190,51	47.387.038,52

Eigenkapitalspiegel

Entwicklung des Eigenkapitals

Die unter Passivposten 11 „Eigenkapital“ ausgewiesenen Beträge haben sich im Berichtsjahr 2014 wie folgt entwickelt:

Entwicklung des Kapitals

	Gezeichnetes Kapital		Kapital- rücklage	Ergebnisrücklagen		Bilanzgewinn/ -verlust
	Geschäfts- guthaben ¹	Einlagen stiller Gesellschafter		Gesetzliche Rücklagen	Andere Ergeb- nisrücklagen	
	Tsd. Euro	Tsd. Euro		Tsd. Euro	Tsd. Euro	
31.12.2013	965.745	347.700	0	382.250	101.241	47.387
Entnahme	37.465	150.000	0	0	0	12.000
Zuführung	169.686	0	0	6.000	6.000	54.522
Verteilung Jahresergebnis	0	0	0	0	0	35.378
31.12.2014	1.097.966	197.700	0	388.250	107.241	54.531

1) Die Veränderungen der Geschäftsguthaben setzen sich aus Abgängen durch (Teil-)Kündigung, (Teil-)Übertragungen, Tod oder Ausschluss und Zugängen durch Beitritte oder Beteiligungen zusammen.

Kapitalflussrechnung

Kapitalflussrechnung

	31.12.2014	31.12.2013
	Mio. Euro	Mio. Euro
Jahresüberschuss	54,5	47,4
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	132,7	- 2,0
Veränderungen der Rückstellungen	39,0	- 64,1
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	75,1	117,7
Gewinn aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	22,0	7,8
Sonstige Anpassungen (per saldo)	- 611,7	- 510,7
Zwischensumme	- 288,4	- 403,9

Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile

Forderungen an Kreditinstitute	95,0	- 160,7
Forderungen an Kunden	- 306,8	404,8
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	30,6	308,7
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	278,1	164,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 185,6	- 1.445,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.623,8	531,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 629,0	- 2.459,1
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 213,1	- 10,0
Erhaltene Zinsen und Dividenden	735,1	826,2
Gezahlte Zinsen	- 194,2	- 241,5
Außerordentliche Einzahlungen	1,6	-
Außerordentliche Auszahlungen	- 9,6	- 25,6
Ertragsteuerzahlungen	- 79,4	- 43,5
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	858,1	- 2.554,9

Einzahlungen aus der Veräußerung von

Finanzanlagen	1.145,0	3.178,4
Sachanlagen	9,4	3,7
Auszahlungen für den Erwerb von		
Finanzanlagen	- 1.484,0	- 831,3
Sachanlagen	- 1,6	- 3,3
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit (per saldo)	-	-
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 331,2	2.347,5

Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen

Dividendenzahlungen	- 35,4	- 33,4
Sonstige Auszahlungen an Mitglieder	- 32,1	- 51,7
Mittelveränderungen aus Nachrangkapital sowie sonstigem hybriden Kapital (per saldo)	- 433,3	- 70,7
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 331,1	2,3

Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode

Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	858,1	- 2.554,9
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 331,2	2.347,5
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 331,1	2,3
Wechselkurs-, konsolidierungskreis- und bewertungsbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	-	-
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	600,8	405,0

Anhang

A. Allgemeine Angaben

1. Grundlagen der Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der Deutschen Apotheker- und Ärztebank eG (apoBank), Düsseldorf, zum 31. Dezember 2014 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie des Gesetzes über den Wertpapierhandel (WpHG) aufgestellt. Gleichzeitig erfüllt der Jahresabschluss die Anforderungen des Genossenschaftsgesetzes (GenG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) und der Satzung der apoBank.

Der Jahresabschluss wird gemäß § 244 HGB in deutscher Sprache und in Euro aufgestellt. Von der Wahlmöglichkeit, Angaben nicht in der Bilanz, sondern im Anhang darzustellen, macht die apoBank Gebrauch.

B. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Umrechnungsmethoden

Bei der Aufstellung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden folgende Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt.

2. Forderungen und Risikovorsorge

Die Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden wurden mit dem Nennwert oder den Anschaffungskosten angesetzt, wobei der Unterschiedsbetrag zwischen dem höheren Nennwert und dem Zahlungsbetrag passiv abgegrenzt wurde. Die bei den Forderungen an Kunden erkennbaren Ausfallrisiken sind durch Einzelwertberichtigungen gedeckt. Für die latenten Kreditrisiken hat die apoBank unter Berücksichtigung der steuerlichen Richtlinien eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

3. Wertpapiere

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet, die des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Dabei wurden grundsätzlich die von Bloomberg bzw. Reuters bereitgestellten Börsen- oder Marktpreise zugrunde gelegt.

Die Anschaffungskosten bei Wertpapieren der gleichen Gattung wurden nach der Durchschnittsmethode ermittelt.

Strukturierte Finanzinstrumente, die aufgrund des eingebetteten Derivats im Vergleich zum Basisinstrument wesentlich erhöhte oder zusätzliche (andersartige) Risiken oder Chancen aufweisen, werden in ihre Komponenten zerlegt und einzeln nach den geltenden Vorschriften bilanziert und bewertet. Eine getrennte Bilanzierung erfolgt, wenn bedingte oder unbedingte Abnahmeverpflichtungen für weitere Finanzinstrumente vorgesehen sind.

Die Anschaffungskosten der getrennt bilanzierten Eigenkapitalkomponenten ergeben sich aus der Aufteilung der Anschaffungskosten des strukturierten Finanzinstruments im Verhältnis der beizulegenden Zeitwerte der Einzelkomponenten. Sofern der beizulegende Zeitwert des eingebetteten Derivats nicht ermittelt werden kann, ergibt sich sein Wert als Differenz aus dem beizulegenden Zeitwert des strukturierten Finanzinstruments insgesamt und dem beizulegenden Zeitwert des Basisinstruments.

4. Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands werden in den Bilanzpositionen Aktiva 6a und Passiva 3a ausgewiesen und mit dem beizulegenden Zeitwert unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags bzw. -zuschlags bewertet.

Der beizulegende Zeitwert entspricht regelmäßig dem Marktpreis. Nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung sollten Handelsaktiva grundsätzlich zum niedrigeren Geld-, Handelspassiva grundsätzlich zum höheren Briefkurs bewertet werden. Aus Vereinfachungsgründen ist auch eine Bewertung zum Mittelkurs zulässig. Da der Handelsbestand insgesamt von untergeordneter Bedeutung ist und zudem überwiegend sehr geringe Geld-Brief-Spannen beobachtet werden, macht die apoBank von dieser Vereinfachungsregelung Gebrauch. Sofern kein Börsenkurs vorliegt, wird der beizulegende Zeitwert mithilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden geschätzt. In diese Bewertungsmodelle, die teilweise auf den Wertpapierbestand und durchgehend auf Derivate Anwendung finden, fließen aktuelle Bewertungsparameter wie Zinskurven, Credit Spreads und Fremdwährungskurse ein. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte steht im Einklang mit den Bewertungsmodellen der internen Risikosteuerung.

Den Risikoabschlag bzw. -zuschlag berechnet die apoBank auf Basis des Value-at-Risk (VaR) bei einer Haltedauer von 250 Tagen, einem Prognoseintervall mit einem Wahrscheinlichkeitsniveau von 97% und einem effektiven historischen Beobachtungszeitraum von 250 Tagen.

Die institutsintern festgelegten Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand sind gegenüber dem Vorjahr unverändert. Der Wert der derivativen Finanzinstrumente im Handelsbestand leitet sich aus der Entwicklung der Fremdwährungskurse und Zinssätze ab.

Auf die wesentlichen die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme von derivativen Finanzinstrumenten beeinflussenden Bedingungen gemäß § 285 Nr. 20b HGB wird unter Textziffer 42 eingegangen.

5. Bewertungseinheiten

In der apoBank werden Micro-Hedge-Einheiten und Portfoliobewertungseinheiten zur Absicherung von Risiken gebildet. Micro-Hedge-Einheiten werden im Rahmen von Assetswap-Paketen und bei der Absicherung eines Teils der eigenen Emissionen genutzt. Hierbei wird das Zinsänderungsrisiko abgesichert. Portfoliobewertungseinheiten nutzt die apoBank, um das Währungsrisiko in verschiedenen selbständig gesteuerten Portfolios abzusichern. Die wesentlichen Sicherungsinstrumente sind hierbei Devisentermingeschäfte und FX-Swaps.

Bei der bilanziellen Berücksichtigung von Bewertungseinheiten wird eine prospektive und eine retrospektive Effektivitätsmessung durchgeführt.

Die bilanzielle Abbildung des wirksamen Teils der gebildeten Bewertungseinheiten basiert bei den Micro-Hedge-Einheiten auf der Einfrierungsmethode, bei den Portfoliobewertungseinheiten teilweise auch auf der Durchbuchungsmethode.

Bei Micro-Hedge-Einheiten führt die apoBank den prospektiven Effektivitätstest über den Critical Terms Match. Dabei wird von Effektivität ausgegangen, wenn sich die wesentlichen wertbestimmenden Faktoren der abgesicherten Risiken von Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft decken.

Für Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Aktivseite werden Marktwertveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft im Vergleich zum letzten Stichtag ermittelt und saldiert. Ergibt sich hierbei ein Verlustüberhang aus ungesicherten Risiken, wird in dieser Höhe eine Abschreibung auf das Grundgeschäft gebildet.

Bei Micro-Hedge-Einheiten mit Grundgeschäften der Passivseite wendet die apoBank die Festbewertung an, sofern es sich um einen Perfect Hedge handelt. Die eigene Emission wird zum Erfüllungsbetrag eingebucht und nicht bewertet. Dementsprechend wird auch das Sicherungsderivat nicht bewertet.

Bei Portfolio-Hedges werden die Risiken mehrerer gleichartiger Grundgeschäfte durch ein oder mehrere Sicherungsinstrumente abgedeckt. Die Grundgeschäfte sind gleichartig im Hinblick auf ihre Ausstattung (Währung, Laufzeit, Kupon).

Die Portfoliobewertungseinheiten betreffen die Devisentermingeschäfte, die FX-Swaps sowie die Konsortialkredite in Fremdwährung. Je Währung und abgesichertem Grundgeschäft wird ein Portfolio gebildet, in dem sich sowohl hinsichtlich des Volumens die Summen aus Grundgeschäft und Sicherungsgeschäft als auch sämtliche Zahlungsströme oder Wertänderungen in der Regel ausgleichen, so dass grundsätzlich eine 100-prozentige Effektivität gegeben ist. Eventuell im Zeitablauf auftretende Ineffektivitäten werden aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten erfasst.

Das Gesamtvolumen der abgesicherten Risiken betrug zum Bilanzstichtag 1.140 Mio. Euro (31.12.2013: 910 Mio. Euro). Diese Risiken ergeben sich aus einer unterlassenen Abwertung von Vermögensgegenständen, einer unterlassenen Höherbewertung von Schulden oder einer unterlassenen Bildung einer Drohverlustrückstellung und werden mittels der unsaldierten Barwerte der derivativen Geschäfte bestimmt.

Zum Bilanzstichtag hatte die apoBank insgesamt 686 Micro-Hedges über ein Nominalvolumen von 8.288,3 Mio. Euro designiert:

- 545 Absicherungen eigener Emissionen gegen das Zinsänderungsrisiko mit einem Nominalvolumen von 5.502,1 Mio. Euro, davon
 - 12 Caps mit einem Nominalvolumen von 212,0 Mio. Euro
 - 14 Floors mit einem Nominalvolumen von 227,0 Mio. Euro
 - 38 Swaptions mit einem Nominalvolumen von 339,8 Mio. Euro
 - 481 Swaps mit einem Nominalvolumen von 4.723,3 Mio. Euro
- 141 Assetswaps zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos von 68 erworbenen Wertpapieren mit einem Nominalvolumen von 2.786,2 Mio. Euro

Per 31. Dezember 2014 wurde ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Swaps des Devisenhandels in Höhe von insgesamt 646 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten eingesetzt, davon 624 Mio. Euro zur Absicherung gegenläufiger FX-Swaps und 22 Mio. Euro zur Absicherung von Konsortialkrediten in Fremdwährung.

Die FX-Swaps gliedern sich nach Währung wie folgt auf:

- 434 Mio. Euro in US-Dollar
- 128 Mio. Euro in britischen Pfund
- 65 Mio. Euro in japanischen Yen
- 19 Mio. Euro in anderen Währungen

Zum Stichtag hatte die apoBank ein Volumen von in Fremdwährung lautenden Devisentermingeschäften von insgesamt 61 Mio. Euro im Rahmen von Bewertungseinheiten zur Absicherung gegenläufiger Devisentermingeschäfte eingesetzt. Die Devisentermingeschäfte gliedern sich nach Währungen wie folgt auf:

- 49 Mio. Euro in US-Dollar
- 4 Mio. Euro in britischen Pfund
- 4 Mio. Euro in Schweizer Franken
- 4 Mio. Euro in anderen Währungen

6. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften sowie Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

7. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Sachanlagen

Die Sachanlagen wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt.

Die Abschreibungen wurden bei Gebäuden über die Nutzungsdauer linear bzw. mit fallenden Staffelsatzen, beim beweglichen Sachanlagevermögen linear über die Nutzungsdauer vorgenommen. Wirtschaftsgüter im Sinne von § 6 Abs. 2 EStG wurden voll abgeschrieben.

8. Vermögensgegenstände des Anlagevermögens/Immaterielle Anlagewerte

Die immateriellen Anlagewerte wurden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig linear abgeschrieben. Die zugrunde gelegte Nutzungsdauer beträgt drei bis fünf Jahre.

9. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden grundsätzlich zum jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen dem niedrigeren Ausgabebetrag und dem Rückzahlungsbetrag von Verbindlichkeiten wurden unter den Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und periodengerecht aufgelöst. Zerobonds und Commercial Papers wurden mit ihrem Ausgabebetrag zuzüglich aufgelaufener Zinsen passiviert.

10. Rückstellungen

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2014 sind unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ (Heubeck) mit der so genannten Projected-Unit-Credit-Methode ermittelt worden. Bei der Berechnung wird ein Zinssatz von 4,54%, ein Gehaltstrend von 3,00% und ein Rententrend von 1,75% zugrunde gelegt. Auflösungen und Zuführungen zur Bilanzposition „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ in Bezug auf die Zinseffekte hat die apoBank im sonstigen betrieblichen Ergebnis und im Übrigen saldiert zu Lasten der Position „Personalaufwand“ vorgenommen. Die Pensionsrückstellungen und die Rückstellung für Entgeltumwandlung wurden mit dem entsprechenden Deckungsvermögen zum beizulegenden Zeitwert, der den Anschaffungskosten entspricht, in Höhe von 10.879 Tsd. Euro gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB saldiert. Der Saldo aus Erträgen in Höhe von 1.375 Tsd. Euro und Aufwendungen in Höhe von 1.108 Tsd. Euro im Zusammenhang mit der Rückdeckungsversicherung wurde mit den Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellung in Höhe von insgesamt 7.026 Tsd. Euro verrechnet.

Die Rückstellungen für Altersteilzeit und Jubiläumsszahlungen wurden ebenfalls unter Zugrundelegung eines Zinssatzes von 4,54% und eines Gehaltstrends von 3,00% bemessen.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden gemäß § 253 Abs. 2 HGB ab- bzw. aufgezinnt. Die laufenden Ergebnisse aus der Ab- und Aufzinsung werden über die Position „Sonstige betriebliche Erträge“ bzw. „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ gebucht.

Auch für die übrigen ungewissen Verbindlichkeiten hat die apoBank Rückstellungen in angemessener Höhe gebildet.

11. Derivative Finanzinstrumente

Die Bewertung derivativer Finanzinstrumente erfolgt grundsätzlich einzeln unter Anwendung der allgemeinen handelsrechtlichen Bewertungsvorschriften (§§ 252 ff. HGB) und unter Berücksichtigung des Realisations- und Imparitätsprinzips, soweit nicht zur Absicherung von Bilanzpositionen in zulässigem Umfang Bewertungseinheiten gebildet werden oder die Derivate der Steuerung des Gesamtbankzinsänderungsrisikos dienen.

Drohverlustrückstellungen werden gebildet, wenn ernsthaft Inanspruchnahmen drohen.

Die apoBank behandelt trennungspflichtige eingebettete Derivate aus strukturierten Finanzinstrumenten gemäß IDW RS HFA 22 wie originäre Derivate.

Bei der Gesamtbanksteuerung setzt die apoBank grundsätzlich alle Zinsderivate ein. Sie dienen der Absicherung der Zinsänderungsrisiken des Bankbuches und der GuV-Steuerung.

Die apoBank hat gemäß IDW RS BFA 3 eine verlustfreie Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuches (Zinsbuch) nachzuweisen. Es wurde für die Gesamtheit der bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches (Zinsbuch) der Nachweis erbracht, dass aus den kontrahierten Zinspositionen zukünftig keine Verluste entstehen werden. Hierzu wurde die Barwert-/Buchwertmethode genutzt, bei der die Buchwerte der zinstragenden Geschäfte des Bankbuches den zinsinduzierten Barwerten unter Berücksichtigung entsprechender Risiko- und Bestandsverwaltungskosten gegenübergestellt werden. Einen Rückstellungsbedarf hat die apoBank nicht festgestellt.

12. Währungsumrechnung

Posten, denen Beträge zugrunde liegen, die auf fremde Währung lauten oder ursprünglich auf fremde Währung lauteten, rechnet die apoBank wie folgt in Euro um: Auf fremde Währung lautende Posten werden grundsätzlich gemäß § 340h in Verbindung mit § 256a HGB bewertet. Für wesentliche Bestände in Fremdwährungen werden Bewertungseinheiten gemäß § 254 HGB gebildet.

Die apoBank sieht die besondere Deckung gemäß § 340h HGB als gegeben an, sofern die Gesamtposition je Währung am Bilanzstichtag wirtschaftlich ausgeglichen ist. Soweit besondere Deckung vorlag, wurden Erträge und Aufwendungen aus der Währungsumrechnung in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Positionen „Sonstige betriebliche Erträge“ beziehungsweise „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

13. Garantie

Die Garantievereinbarung mit dem BVR über ursprünglich maximal 640 Mio. Euro für die bisher im UIL-Fonds befindlichen strukturierten Finanzinstrumente besteht nicht mehr (31.12.2013: 30 Mio. Euro). Der Fonds ist im Juni 2014 aufgelöst worden.

Auf Basis der Garantievereinbarung wurden die im Zeitablauf zahlungswirksam gewordenen Leistungen aus der Garantie von der Bank erstattet.

14. Unwiderrufliche Kreditzusagen

Der Rückgang bei den unwiderruflichen Kreditzusagen erklärt sich aus der neuen vertraglichen Konstruktion bei der Ausgabe von Kreditkarten. Sie werden seit 2014 über den Kooperationspartner WGZ Bank ausgegeben. Die in diesem Zusammenhang eingeräumten Kreditzusagen sind gemäß Ausgestaltung des Rahmenvertrags abweichend vom 31. Dezember 2013 nicht mehr als unwiderrufliche Kreditzusagen einzustufen.

C. Erläuterungen zur Bilanz

Angaben zu den Aktiva

15. Restlaufzeitengliederung Forderungen und andere Angaben

Die in der Bilanz ausgewiesenen Forderungen haben folgende Restlaufzeiten:

Restlaufzeitengliederung Forderungen

	Forderungen an Kreditinstitute (A3)		Forderungen an Kunden (A4)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zinsabgrenzung	340.625	365.449	4.826	8.062
Bis 3 Monate	584.565	682.201	859.364	812.185
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	80.000	0	2.038.326	1.782.999
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	80.000	8.123.851	8.167.054
Mehr als 5 Jahre	2.574	0	14.102.048	14.181.620

In den Forderungen an Kreditinstitute (Aktiva 3) sind 366.995 Tsd. Euro (31.12.2013: 503.944 Tsd. Euro) Forderungen an die zuständige genossenschaftliche Zentralbank (WGZ BANK AG) enthalten.

In den Forderungen an Kunden (Aktiva 4) sind 1.908.234 Tsd. Euro (31.12.2013: 1.842.520 Tsd. Euro) Forderungen mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

16. Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis

In den Forderungen sind folgende Beträge enthalten, die auch Forderungen an verbundene Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen sind:

Angaben zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis

	Forderungen an Kreditinstitute (A3)		Forderungen an Kunden (A4)		Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere (A5)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an verbundene Unternehmen	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Beteiligungsunternehmen	577.232	680.454	249.716	296.503	5.004	0

17. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in der Bilanz ausgewiesenen Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren (Aktiva 5) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Geschäftsjahr 1.010.975 Tsd. Euro (31.12.2013: 217.261 Tsd. Euro) fällig. Die vorgenannten Beträge beinhalten keine Zinsabgrenzung.

18. Angaben zu nicht börsenfähigen, börsenfähigen, börsennotierten, nicht börsennotierten und nicht nach dem Niederstwertprinzip bewerteten börsenfähigen Wertpapieren

Die Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Handelsbestand“ gliedern sich wie folgt:

Angaben zu nicht börsenfähigen, börsenfähigen, börsennotierten, nicht börsennotierten und nicht nach dem Niederstwertprinzip bewerteten börsenfähigen Wertpapieren

	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (A 5)		Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (A 6)		Handelsbestand (A 6a)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Nicht börsenfähig	0	0	1.327.239	1.970.161	0	0
Börsenfähig	4.048.396	3.141.844	0	0	128.479	95.145
Börsennotiert	4.048.396	3.141.844	0	0	54.442	58.887
Nicht börsennotiert	0	0	0	0	74.037	36.258
Nicht mit dem Niederstwert bewertete börsenfähige Wertpapiere	308.974	664.680	0	21.855		

	Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften (A 7)		Anteile an verbundenen Unternehmen (A 8)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Nicht börsenfähig	150.773	133.173	9.363	9.363
Börsenfähig	50.540	35.215	0	0
Börsennotiert	2	2	0	0
Nicht börsennotiert	50.538	35.213	0	0

In der Bestandsbuchhaltung werden die nicht mit dem Niederstwert bewerteten börsenfähigen Wertpapiere in separaten Depots geführt bzw. entsprechend gekennzeichnet.

19. Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

Der Wertpapierbestand untergliedert sich nach seiner Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

Wertpapierbestand/Forderungen nach Zweckbestimmung

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Forderungen an Kunden		
Anlagevermögen	16.690	17.498

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	3.610.494	2.626.366
Liquiditätsreserve	437.901	515.478
Summe	4.048.395	3.141.844

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		
Anlagevermögen	75.137	718.059
Liquiditätsreserve	1.252.102	1.252.102
Summe	1.327.239	1.970.161

20. Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Die apoBank hält mehr als 10% der Fondsanteile an inländischen Investmentvermögen nach § 1 Abs. 10 KAGB oder vergleichbaren ausländischen Investmentanteilen.

Angaben zu Anteilen an Investmentsondervermögen

Bezeichnung	Anlageziel	Wert nach § 278 KAGB i. V. m. § 168 KAGB oder vergleichbaren ausländischen Vorschriften	Differenz zum Buchwert	Erfolgte Ausschüttung für das Geschäftsjahr	Beschränkung der Möglichkeit zur täglichen Rückgabe
		Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro	
APO 1 INKA	Renten Inland, Renten Ausland	836.034	83.932	0	nein
APO 2 INKA	Renten Inland, Renten Ausland	282.750	32.750	0	nein
APO 3 INKA	Renten Inland, Renten Ausland	282.750	32.750	0	nein
arsago STIRT 2 XL	Renten Inland, Renten Ausland	4.127 ¹	0	0	ja
Masterfonds- Coinvestments	Aktien Inland, Aktien Ausland, Renten Inland, Renten Ausland, Devisentermingeschäfte, Futures	58.900	3.900	0	nein

1) Bei diesem im Ausland aufgelegten Sondervermögen ist die offizielle Ermittlung des Anteilswertes nach den mit § 278 KAGB i.V.m. § 168 KAGB vergleichbaren Vorschriften bis auf Weiteres ausgesetzt. Die angegebenen Werte hat die apoBank unter Verwendung interner Bewertungsmodelle auf Basis verfügbarer Marktindikationen und teilweise von Modellpreisen bei Durchschau auf die im Fonds gehaltenen Vermögenswerte ermittelt.

21. Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens

Angaben zu Finanzinstrumenten des Anlagevermögens¹⁾

	Buchwerte zum 31.12.2014	Beizulegende Zeitwerte zum 31.12.2014	Unterlassene Abschreibungen
	Tsd. Euro	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Kreditinstitute	35.000	34.983	17
Öffentliche Schuldner	272.400	271.391	1.009
Unternehmen	6.200	5.781	419
Summe	313.600	312.155	1.445

1) Beinhaltet nur Finanzinstrumente des Anlagevermögens, die zum Stichtag stille Lasten aufweisen.

Wertminderungen bei diesen nicht strukturierten Wertpapieren sind nicht als dauerhaft anzusehen, wenn sie auf gestiegene Marktzinsen und eine verschlechterte Marktliquidität zurückzuführen sind.

22. Angaben zum Handelsbestand (Aktiva)

Die aktive Bilanzposition „Handelsbestand“ gliedert sich nach Zeitwerten wie folgt:

Handelsbestand (Aktiva)

	31.12.2014 ¹	31.12.2013 ¹
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Derivative Finanzinstrumente		
Caps	0	0
Devisentermingeschäfte	1.460	2.418
FX-Swaps	27.710	14.464
Forderungen an Kreditinstitute	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	128.479	95.145
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0	0
Abzüglich Risikoabschlag	- 284	-1.234
Summe	157.365	110.793

1) Ausgewiesen sind jeweils die beizulegenden Zeitwerte.

Die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands (Aktiva) setzten sich aus Caps mit 20.000 Tsd. Euro (31.12.2013: 20.000 Tsd. Euro), Devisentermingeschäften mit 61.312 Tsd. Euro (31.12.2013: 177.894 Tsd. Euro) und FX-Swaps mit 623.958 Tsd. Euro (31.12.2013: 668.942 Tsd. Euro) zusammen.

23. Aufstellung des Anteilsbesitzes

Die apoBank besitzt Kapitalanteile in Höhe von mindestens 20% an anderen Unternehmen:

Aufstellung des Anteilsbesitzes

Gesellschaft	Anteil am	Jahr	Eigenkapital der Gesellschaft	Ergebnis des letzten Geschäftsjahres
	Gesellschaftskapital am 31.12.2014			
	%		Tsd. Euro	Tsd. Euro
Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	70	2014	5.840	2.234
APO Beteiligungs-Holding GmbH, Düsseldorf	100	2014	4.164	0 (-114) ²
APO Data-Service GmbH, Düsseldorf ¹	100	2013	3.721	439
Kock & Voeste Existenzsicherung für die Heilberufe GmbH, Berlin ¹	26	2014	213	- 8
medisign GmbH, Düsseldorf ¹	50	2014	116	-171
aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	67	2013	9.507	2.590
aik Management GmbH, Düsseldorf ¹	100	2013	70	45
CP Capital Partners AG, Zürich	24	2014	530	72
Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln	25	2013	9.285	5.517
Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	50	2013	1.528	15
IWP Institut für Wirtschaft und Praxis Bicanski GmbH, Münster	26	2014	52	9
PROFI Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	24	2014	5.109	3.083
Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	26	2013	28.076	2.301
ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft Düsseldorf AG, Düsseldorf	50	2014	6.644	2.280

1) Mittelbare Beteiligungen

2) Vor Gewinnabführung bzw. Verlustübernahme

Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften gemäß § 340a Abs. 4 HGB, die 5% der Stimmrechte überschreiten, bestanden an der Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover, an der Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft, Köln, und an der Deutsche Zahnärztliche Rechenzentrum GmbH, Stuttgart.

24. Treuhandgeschäfte

Die in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte betreffen Treuhandkredite in Höhe von 7 Tsd. Euro (31.12.2013: 7 Tsd. Euro) und treuhänderisch gehaltene Gesellschaftseinlagen von 2.737 Tsd. Euro (31.12.2013: 2.738 Tsd. Euro).

Das Treuhandvermögen gliedert sich nach folgenden Bilanzpositionen:

Bilanzpositionen

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Forderungen an Kreditinstitute	7	7
Beteiligungen	2.737	2.738
Summe	2.744	2.745

Die apoBank hält Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

25. Entwicklung des Anlagevermögens

Im Posten „Sachanlagen“ (Aktiva 12) sind enthalten:

Sachanlagen

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Bauten	141.899	151.646
Betriebs- und Geschäftsausstattung	38.609	42.759

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/ Herstellungskosten Tsd. Euro	Veränderungen im Berichtszeitraum					Zwischen- summe Tsd. Euro
		Zugänge Tsd. Euro	Zuschreibungen Tsd. Euro	Umbuchungen Tsd. Euro	Abgänge Tsd. Euro	Zuschüsse Tsd. Euro	
Immaterielle Anlagewerte	47.683	111	0	0	3	0	47.791
Sachanlagen							
Grundstücke und Gebäude	273.168	79	0	0	7.952	0	265.295
Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	100.076	1.364	0	0	1.487	0	99.953
Kundenforderungen	19.735	0	0	0	3.535	0	16.200
Wertpapiere im Anlage- vermögen	3.348.273	1.453.789	1.893	0	1.144.972	0	3.658.983
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	186.810	36.729	0	0	0	0	223.539
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.942	0	0	0	0	0	9.942
Summe	3.985.687	1.492.072	1.893	0	1.157.949	0	4.321.703

	Übertrag Tsd. Euro	Abschreibung (kumuliert) Tsd. Euro	Abschreibungen Geschäftsjahr Tsd. Euro	Buchwerte am Bilanzstichtag Tsd. Euro
Immaterielle Anlagewerte	47.791	- 47.171	- 550	620
Sachanlagen				
Grundstücke und Gebäude	265.295	-121.646	- 6.754	143.649
Betriebs- und Geschäftsausstattung	99.953	- 61.344	- 5.285	38.609
Kundenforderungen	16.200	0	0	16.200
Wertpapiere im Anlagevermögen	3.658.983	- 2.335	0	3.656.648
Beteiligungen und Geschäfts- guthaben bei Genossenschaften	223.539	-22.226	- 3.804	201.313
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.942	- 579	0	9.363
Summe	4.321.703	- 255.301	-16.393	4.066.402

26. Sonstige Vermögensgegenstände

Im Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Vermögensgegenstände

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Aktivierete Prämien aus Optionen	440.133	504.203
Steuerforderungen	69.228	94.126
Darunter: Körperschaftsteuerguthaben gemäß § 37 Abs. 5 KStG	(49.821)	(66.149)

27. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind Disagioträge aus aufgenommenen Verbindlichkeiten mit 1.436 Tsd. Euro (31.12.2013: 1.583 Tsd. Euro) sowie Prämien ausgeübter Swaptions mit 247 Tsd. Euro (31.12.2013: 90.411 Tsd. Euro) und Upfront-Zahlungen in Höhe von 2.187 Tsd. Euro (31.12.2013: 2.990 Tsd. Euro) enthalten.

28. Aktive latente Steuern

Das Aktivierungswahlrecht des § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB wurde nicht ausgeübt.

Per 31. Dezember 2014 wurde ein Aktivüberhang an latenten Steuern ermittelt. Ursächlich für die latenten Steuern waren im Wesentlichen Unterschiede zwischen den Wertansätzen in der Handels- und Steuerbilanz bei Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, bei den Forderungen an Kunden, Rückstellungen für Pensionen sowie bei den immateriellen Anlagewerten.

Der gesamte Überhang an aktiven latenten Steuern betrug per saldo 173,3 Mio. Euro, davon aktive latente Steuern von 173,4 Mio. Euro und passive latente Steuern von 0,1 Mio. Euro.

Als Steuersatz für die Berechnung der latenten Steuern wurden 31,3% angesetzt.

29. Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in den Posten „Forderungen an Kreditinstitute“ mit 2.584 Tsd. Euro (31.12.2013: 0 Tsd. Euro) und „Forderungen an Kunden“ mit 29.494 Tsd. Euro (31.12.2013: 29.409 Tsd. Euro) enthalten. Im Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sind zum 31. Dezember 2014 nachrangige Vermögensgegenstände in Höhe von 5.004 Tsd. Euro enthalten (31.12.2013: 0 Tsd. Euro). Die Gesamthöhe der nachrangigen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 37.082 Tsd. Euro (31.12.2013: 29.409 Tsd. Euro).

30. Pensionsgeschäfte

Zum Stichtag bestanden keine echten Pensionsgeschäfte.

31. Fremdwährungspositionen

In den Vermögensgegenständen sind Fremdwährungsposten im Gegenwert von 259.090 Tsd. Euro (31.12.2013: 222.153 Tsd. Euro) enthalten.

Angaben zu den Passiva

32. Angaben zum Handelsbestand (Passiva)

Der passive Bilanzposten „Handelsbestand“ nach Zeitwerten beinhaltet:

Handelsbestand (Passiva)		
	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Devisentermingeschäfte	1.438	2.322
FX-Swaps	27.168	13.841
Caps	0	1
Summe	28.606	16.164

Die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente des Handelsbestands (Passiva) setzten sich aus Caps mit 20.000 Tsd. Euro (31.12.2013: 20.000 Tsd. Euro), Devisentermingeschäften mit 61.218 Tsd. Euro (31.12.2013: 176.927 Tsd. Euro) und FX-Swaps mit 623.838 Tsd. Euro (31.12.2013: 645.277 Tsd. Euro) zusammen.

33. Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich nach folgenden Bilanzpositionen:

Treuhandverbindlichkeiten		
	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.737	2.738
Summe	2.744	2.745

Die apoBank hält Kommanditanteile als Treuhänderin für die Anteilscheininhaber verschiedener Medico Fonds.

34. Sonstige Verbindlichkeiten

Im Posten „Sonstige Verbindlichkeiten“ sind folgende Beträge größeren Umfangs enthalten:

Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Passivierte Prämien aus Optionen und Caps	65.757	101.900
Verbindlichkeiten gegenüber dem BVR aus der Garantie	0	121.441

35. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Im passiven „Rechnungsabgrenzungsposten“ sind enthalten:

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Agio aus Verbindlichkeiten (verbrieft oder unbrieft)	149	172
Disagio aus Forderungen	9.327	12.076
Sonstige Abgrenzungsposten	6.647	8.931

36. Nachrangige Verbindlichkeiten

Im Geschäftsjahr fielen Aufwendungen in Höhe von 18.291 Tsd. Euro (31.12.2013: 25.398 Tsd. Euro) an. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der nachrangigen Verbindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Die Nachrangigkeit ist wie folgt geregelt: Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation der apoBank sind die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückzuzahlen. Die Restlaufzeit dieser Verbindlichkeiten, die größtenteils bis 2019 fällig sind, liegt zwischen einem und 13 Jahren.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von nominal 167,5 Mio. Euro (31.12.2013: 420,8 Mio. Euro) sind mit folgenden Zinssätzen ausgestattet:

- Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen variabel mit 6-Monats-Euribor zuzüglich 1,00%
- Nachrangige Schuldscheindarlehen mit Festzinssätzen von 6,50 bis 7,47%

Mittelaufnahmen, die 10% des Gesamtbetrags der Bilanzposition übersteigen, bestanden zum Bilanzstichtag nicht mehr (31.12.2013: 47.369 Tsd. Euro).

37. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Beteiligungsunternehmen gliedern sich wie folgt:

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungsunternehmen	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)	0	0	452.145	739.747
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (P 2)	11.026	8.029	71.229	40.665
Verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	0	0	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten (P 8)	0	0	0	0

38. Restlaufzeitengliederung Verbindlichkeiten und andere Angaben

Die in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten weisen folgende Restlaufzeiten auf:

Restlaufzeitengliederung Verbindlichkeiten

	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (P 1)		Spareinlagen (P 2c)		Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ohne Spareinlagen (P 2a, 2b, 2d)		Verbriefte Verbindlichkeiten (P 3)	
	Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro		Tsd. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Zinsabgrenzung	82.134	94.415	1	0	98.357	106.668	17.898	41.064
Bis 3 Monate	1.556.549	1.383.173	90.318	63.342	16.787.745	14.876.974	593.727	464.018
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	915.947	723.622	17.009	4.281	865.332	900.817	713.743	1.259.243
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	2.643.379	2.729.203	11.649	2.717	3.084.230	2.447.239	696.323	1.101.517
Mehr als 5 Jahre	2.835.420	3.300.896	4.226	162	778.300	1.719.432	272.000	80.000

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 8.765 Tsd. Euro (31.12.2013: 119.578 Tsd. Euro) Verbindlichkeiten gegenüber der zuständigen genossenschaftlichen Zentralbank enthalten (WGZ BANK AG).

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind durch Übertragung von Vermögensgegenständen 6.190.809 Tsd. Euro (31.12.2013: 6.358.357 Tsd. Euro) gesichert. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um öffentlich refinanzierte Darlehen.

Zur weiteren Besicherung von öffentlich refinanzierten Darlehensprogrammen wurden weitere Wertpapiere mit einem Buchwert von 307,0 Mio. Euro (31.12.2013: 347,0 Mio. Euro) verpfändet. Unabhängig von zuzuordnenden Verbindlichkeiten hat die apoBank im Rahmen des Sicherheitenverwaltungs-Managements (Collateral Management) für Zinsderivate Barsicherheiten in Höhe von 107,5 Mio. Euro (31.12.2013: 26,3 Mio. Euro) hinterlegt. Weiterhin wurden Wertpapiere im Buchwert von 494,7 Mio. Euro (31.12.2013: 535,2 Mio. Euro) als Sicherheit für Margin-Verpflichtungen an Terminbörsen und zur Sicherstellung der Zahlungsverpflichtungen aus Wertpapiertransaktionen verpfändet.

Von den begebenen Schuldverschreibungen (Passiva 3.a)) werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr 1.306.502 Tsd. Euro (31.12.2013: 1.722.234 Tsd. Euro) fällig.

39. Eigenkapital

Die unter dem Posten „Gezeichnetes Kapital“ (Passiva 11.a)) ausgewiesenen Beträge gliedern sich wie folgt:

Gezeichnetes Kapital		
	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Einlagen stiller Gesellschafter	197.700	347.700
Geschäftsguthaben	1.097.966	965.745
der verbleibenden Mitglieder	1.080.864	943.291
der ausscheidenden Mitglieder	13.628	18.621
aus gekündigten Geschäftsanteilen	3.474	3.833
Rückständige fällige Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile	3	4

Aufgrund der Änderungen im Aufsichtsrecht hat die apoBank die im Jahr 2010 begebene stille Beteiligung in Höhe von 197,7 Mio. Euro der Capital Issuing GmbH (ISIN XF0000QBA760) mit Wirkung zum 31. Dezember 2014 dem Beteiligungsvertrag entsprechend gekündigt. Sie wird vertragsgemäß zum 31. Juli 2015 zurückgezahlt.

Die Ergebnisrücklagen (Passiva 11.c)) haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Ergebnisrücklagen

	Gesetzliche Rücklage	Andere Ergebnisrücklage
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Stand 01.01.2014	382.250	101.241
Einstellungen		
aus Bilanzgewinn des Vorjahres	6.000	6.000
aus Jahresüberschuss des Geschäftsjahres	0	0
Entnahmen	0	0
Stand 31.12.2014	388.250	107.241

40. Fremdwährungspositionen

Fremdwährungspositionen sind sowohl in den Verbindlichkeiten im Gegenwert von 236.377 Tsd. Euro (31.12.2013: 185.747 Tsd. Euro) als auch in den unter dem Bilanzstrich vermerkten Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen im Gegenwert von 130.379 Tsd. Euro (31.12.2013: 167.691 Tsd. Euro) enthalten.

41. Eventualverbindlichkeiten

Akute Risiken einer Inanspruchnahme aus den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Haftungsverhältnissen sind durch Rückstellungen gedeckt. Die ausgewiesenen Verpflichtungen betreffen überwiegend Bürgschafts- und Gewährleistungsverträge für bzw. offene Kreditzusagen gegenüber Kunden. Die Risiken wurden im Zuge einer Einzelbewertung der Bonität dieser Kunden beurteilt. Sie unterliegen den für alle Kreditverhältnisse geltenden Risikoidentifizierungs- und -steuerungsverfahren, die eine rechtzeitige Erkennung von Risiken gewährleisten.

Derivative Finanzinstrumente

42. Derivative Finanzinstrumente

Das Volumen der noch nicht abgewickelten Termingeschäfte, die einem Erfüllungsrisiko sowie Währungs-, Zins- und/oder sonstigen Marktpreisrisiken aus offenen und im Fall eines Adressenausfalls auch aus geschlossenen Positionen unterliegen, belief sich zum 31. Dezember 2014 auf 37.225 Mio. Euro (31.12.2013: 43.923 Mio. Euro). Am 31. Dezember 2014 waren darin folgende Geschäftsarten enthalten:

Aufteilung der gehandelten Derivate/Geschäftsarten

Zinsbezogene Geschäfte

- Zinsswaps
- Swap-Optionen
- Caps/Floors

Währungsbezogene Geschäfte

- Devisentermingeschäfte
- FX-Swaps

Aktienbezogene Geschäfte

- Aktienoptionen

Diese Termingeschäfte mit Zins-, Wechselkurs- und Marktpreisschwankungen schließt die apoBank zur Deckung von Positionen, zum Asset Liability Management sowie aus strategischen Gesichtspunkten im Rahmen des Beteiligungsmanagements ab. In der nachfolgenden Tabelle sind die bestehenden Kontrakte im derivativen Geschäft hinsichtlich ihrer Risikostruktur aufgegliedert. Entsprechend den internationalen Usancen werden die Nominalvolumina ausgewiesen, die aber nicht mit dem Ausfallrisikobetrag gleichzusetzen sind.

Die dargestellten beizulegenden Zeitwerte hat die apoBank anhand folgender Bewertungsmodelle ermittelt: Zinsswaps wurden mit ihrem Barwert zum Bilanzstichtag bewertet. Dabei wurden die variablen Zinszahlungsströme mit Forward Rates – abgeleitet aus der aktuellen Zinsstrukturkurve – berechnet und diese, ebenso wie die fixen Zahlungsströme, mit der Swap-Kurve diskontiert. Swaptions und Zinsbegrenzungsvereinbarungen wurden auf Basis des Black-Modells für Zinsoptionen bewertet.

Der beizulegende Zeitwert der Devisentermingeschäfte und der FX-Swaps wurde aus den Barwerten der gegenläufigen Zahlungsströme (in Fremdwährung und in Euro) unter Anwendung der Zinsstrukturkurve der jeweiligen Währung ermittelt.

Aktienoptionen aus strukturierten Finanzinstrumenten bewertet die apoBank über den Vergleich mit unstrukturierten Anleihen des gleichen Emittenten mit gleicher Ausstattung. Der Unterschiedsbetrag zwischen beiden Finanzinstrumenten entspricht dem impliziten Wert der Option.

Risikostruktur

	31.12.2014	Nominalwert Mio. Euro		Beizulegender Zeitwert Mio. Euro	
		31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2013
Zinsbezogene Geschäfte¹					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	12.299	10.437	443	261	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	13.743	22.321	253	588	
mehr als 5 Jahre	11.158	10.714	-140	208	
Zwischensumme	37.200	43.472	556	1.057	
Währungsbezogene Geschäfte					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	22	136	0	1	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	0	0	
mehr als 5 Jahre	0	0	0	0	
Zwischensumme	22	136	0	1	
Aktienbezogene Geschäfte¹					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	0	0	0	0	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	0	0	0	
mehr als 5 Jahre	3	0	0	0	
Zwischensumme	3	0	0	0	
Kreditderivate					
Restlaufzeiten bis 1 Jahr	0	250	0	1	
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0	65	0	0	
mehr als 5 Jahre	0	0	0	0	
Zwischensumme	0	315	0	1	
Summe insgesamt	37.225	43.923	556	1.059	

1) Die zins- und aktienbezogenen Geschäfte sind bilanziert unter den Posten „Sonstige Vermögensgegenstände“ mit 440 Mio. Euro, „Aktive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 2 Mio. Euro, „Sonstige Verbindlichkeiten“ mit 1 Mio. Euro und „Passive Rechnungsabgrenzungsposten“ mit 1 Mio. Euro.

Der überwiegende Teil der derivativen Finanzinstrumente dient der Deckung von Zins- und/oder Wechselkursschwankungen im Rahmen von Bewertungseinheiten (vgl. Textziffer 5) sowie der Aktiv-Passiv-Steuerung.

D. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

43. Provisionserträge

In den Provisionserträgen sind in Höhe von 15.952 Tsd. Euro (31.12.2013: 12.755 Tsd. Euro) für Dritte erbrachte Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Versicherungen enthalten.

44. Nettoertrag des Handelsbestands

Der Nettoertrag des Handelsbestands beinhaltet neben dem Devisenergebnis und der Bewertung der Wertpapiere des Handelsbestands auch die Bewertungsunterschiede für Derivate im Handelsbestand einschließlich gebildeter Risikoabschläge/-zuschläge.

Gemäß § 340e Abs. 4 HGB hat die apoBank einen Sonderposten nach § 340g HGB auf den 31. Dezember 2014 berechnet; eine Zuführung in Höhe von 105 Tsd. Euro (31.12.2013: 0 Tsd. Euro) wurde zu Lasten des Nettoertrags des Handelsbestands vorgenommen. Die laufenden Zinserträge und -aufwendungen aus den Positionen des Handelsbestands werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

45. Sonstige betriebliche bzw. periodenfremde Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 67.464 Tsd. Euro (31.12.2013: 41.873 Tsd. Euro) beinhalten unter anderem:

Sonstige betriebliche Erträge

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Mieterträge	3.565	3.891
Auflösungen von Rückstellungen (periodenfremd)	51.080	25.295
Buchgewinne aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Anlagen (periodenfremd)	1.545	2
Zinserträge aus Steuererstattungen (periodenfremd)	1.092	870
Erträge aus Abzinsungen	296	512
Erträge aus der Währungsumrechnung	1.676	930

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 74.527 Tsd. Euro (31.12.2013: 48.784 Tsd. Euro) resultieren im Wesentlichen aus folgenden Sachverhalten:

Sonstige betriebliche Aufwendungen

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Bildung von Rückstellungen für Prozessrisiken ¹	42.653	28.286
Buchverluste aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Anlagen (periodenfremd)	281	634
Zinsaufwand aus Steuernachzahlungen	2.102	1.706
Aufwendungen aus Aufzinsungen	10.263	7.536
Aufwendungen aus der Währungsumrechnung	2	74

1) In den Prozessrisiken ist ein Betrag in Höhe von 24,0 Mio. Euro für Rechtsrisiken der apoBank aus einer möglichen Inanspruchnahme auf Rückerstattung von Darlehensbearbeitungsgebühren enthalten.

In dem Posten „Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften“ sind weitere wesentliche periodenfremde Erträge in Höhe von 13.785 Tsd. Euro für Vorfälligkeitsentschädigungen enthalten.

46. Außerordentliche Erträge und Aufwendungen

Die außerordentlichen Erträge in Höhe von 1.559 Tsd. Euro (31.12.2013: 0 Tsd. Euro) ergeben sich aus Entschädigungszahlungen für Lehman-Brothers-Verbriefungen. Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 9.603 Tsd. Euro (31.12.2013: 124.878 Tsd. Euro) entfallen auf Zahlungen an den BVR für eingetretene Garantiefälle im UIL-Fonds.

47. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen nahezu ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit und Betriebsprüfungen der Vorjahre. Die Ertragsteuern wurden weitgehend auf Basis von tatsächlichen Zahlen unter Anwendung des derzeit gültigen Steuersatzes berechnet.

48. Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns

Die apoBank erzielte 2014 einen Jahresüberschuss in Höhe von 54.522 Tsd. Euro, der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr betrug 10 Tsd. Euro. Aufsichtsrat und Vorstand werden der Vertreterversammlung folgende Gewinnverwendung vorschlagen:

Verwendung Bilanzgewinn

	31.12.2014	31.12.2013
	Euro	Euro
Jahresüberschuss	54.521.524,02	47.377.827,82
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	9.666,49	9.210,70
Bilanzgewinn	54.531.190,51	47.387.038,52
Zuführungen zur gesetzlichen Rücklage	7.000.000,00	6.000.000,00
Zuführungen zu anderen Ergebnisrücklagen	7.000.000,00	6.000.000,00
4% Dividende	40.523.707,37	35.377.372,03
Vortrag auf neue Rechnung	7.483,14	9.666,49

E. Sonstige Angaben

49. Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)

Zu den in den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sowie „Verbriefte Verbindlichkeiten“ enthaltenen Hypothekendarlehen werden gemäß § 28 PfandBG folgende Angaben gemacht:

Gesamtbetrag und Laufzeitstruktur

	Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs		Gesamtbetrag der Deckungsmasse		Überdeckung	
	Mio. Euro		Mio. Euro		%	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Nennwert	1.247	1.144	3.455	3.192	177	179
Barwert	1.392	1.261	3.918	3.466	181	175
Risikobarwert ¹	1.344	1.314	3.743	3.630	178	176

	Laufzeitstruktur des Pfandbriefumlaufs		Laufzeitstruktur der Deckungsmasse	
	Mio. Euro		Mio. Euro	
	31.12.2014	31.12.2013 ²	31.12.2014	31.12.2013 ²
Bis zu 6 Monate	174		181	
Mehr als 6 Monate bis 12 Monate	10	107	198	353
Mehr als 12 Monate bis 18 Monate	0		151	
Mehr als 18 Monate bis 2 Jahre	38	184	172	443
Mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	95	38	308	284
Mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	126	70	390	275
Mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	415	126	346	290
Mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	382	620	1.441	1.275
Mehr als 10 Jahre	8	0	268	272

1) Die Berechnung des Risikobarwertes erfolgt auf Basis des dynamischen Verfahrens gemäß der Pfandbrief-Barwertverordnung (PfandBarwertV).

2) Geringerer Detaillierungsgrad in 2013, aggregierte Werte.

In der Deckungsmasse befinden sich keine Derivate.

Zusammensetzung der Deckungsmasse

Gesamtbetrag der zur Deckung verwendeten Forderungen	Mio. Euro 31.12.2014	Mio. Euro 31.12.2013 ¹	Anteil am Gesamtbetrag der Deckungsmasse	
			31.12.2014	31.12.2013
nach Größenklassen				
Bis 300 Tsd. Euro	2.791	2.583	---	---
Mehr als 300 Tsd. Euro bis 1 Mio. Euro	288		---	---
Mehr als 1 Mio. Euro bis 10 Mio. Euro	160	392	---	---
Mehr als 10 Mio. Euro	0	0	---	---
nach Nutzungsart (I) in Deutschland				
Wohnwirtschaftlich	2.808	2.616	---	---
Gewerblich	431	360	---	---
nach Nutzungsart (II) in Deutschland				
Wohnungen	762	691	22	22
Ein- und Zweifamilienhäuser ²	1.696	1.521	49	48
Mehrfamilienhäuser ²	350	404	10	13
Bürogebäude	0	0	0	0
Handelsgebäude	0	0	0	0
Industriegebäude	0	0	0	0
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	431	360	13	11
Unfertige und noch nicht ertragsfähige Neubauten sowie Bauplätze	0	0	0	0
Davon Bauplätze	0	0	0	0

1) In 2013 aggregierter Wert mehr als 300 Tsd. Euro bis zu 10 Mio. Euro.

2) In 2013 waren Zweifamilienhäuser den Mehrfamilienhäusern zugeordnet.

Außerhalb Deutschlands befinden sich keine Grundstückssicherheiten.

Übersicht über rückständige Forderungen

	31.12.2014	31.12.2013
	Mio. Euro	Mio. Euro
Gesamtbetrag der mehr als 90 Tage rückständigen Forderungen	0	0
Gesamtbetrag der leistungsgestörten Forderungen, soweit der jeweilige Rückstand mindestens 5% der Forderung beträgt	0	0

Sonstige Angaben

	Wohnwirtschaftlich		31.12.2014	Gewerblich 31.12.2013
	31.12.2014	31.12.2013		
Anzahl der am Abschlusstag anhängigen Zwangsversteigerungs- und Zwangsverwaltungsverfahren	0	0	0	0
Anzahl der im Geschäftsjahr durchgeführten Zwangsversteigerungen	0	0	0	0
Anzahl der im Geschäftsjahr zur Verhütung von Verlusten übernommenen Grundstücke	0	0	0	0
Gesamtbetrag der rückständigen Zinsen (Mio. Euro)	0	0	0	0

50. Deckungsrechnung Hypothekendarlehen

Deckungsrechnung Hypothekendarlehen

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Forderung an Kunden		
Hypothekendarlehen	3.238.741	2.975.651
Sachanlagen (Grundschulden auf bankeigenen Grundstücken)	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Buchwert 31.12.2014: 235.000 Tsd. Euro, 31.12.2013: 240.000 Tsd. Euro)	216.500 ¹	216.000 ¹
Deckungswerte insgesamt	3.455.241	3.191.651
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	1.246.900	1.143.900
Überdeckung	2.208.341	2.047.751

1) In der Deckungsrechnung berücksichtigt die apoBank einen bankeigenen Sicherheitsabschlag in Höhe von 10% der Nominalwerte.

51. Durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl im Jahr 2014 betrug 2.077 (2013: 2.036) Vollzeit- und 360 Teilzeitbeschäftigte (2013: 316). Außerdem beschäftigte die apoBank durchschnittlich 81 Auszubildende (2013: 85).

52. Mitgliederbewegungen

Mitgliederbewegungen

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen Tsd. Euro
Anfang 2014	104.092	628.876	943.314
Zugang 2014	4.219	113.124	169.686
Abgang 2014	2.447	21.403	32.105
Ende 2014	105.864	720.597	1.080.896

53. Geschäfts- und Haftsummen der Mitglieder

Geschäfts- und Haftsummen der Mitglieder

	31.12.2014 Tsd. Euro	31.12.2013 Tsd. Euro
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	137.572	132.136
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	137.582	132.138

Die Höhe des Geschäftsanteils sowie die Höhe der Haftsumme beträgt jeweils 1.500 Euro.

54. Honorare für den Abschlussprüfer

Die Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses, andere Bestätigungsleistungen, Steuerberatung und sonstige Leistungen des Abschlussprüfers RWGV (Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.) betragen im Berichtsjahr 1.888 Tsd. Euro (2013: 1.471 Tsd. Euro).

Die Aufwendungen gliedern sich wie folgt:

Honorare Abschlussprüfer

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Prüfung des Jahresabschlusses	1.198	992 ¹
Andere Bestätigungsleistungen	690	473
Steuerberatung	0	0
Sonstige Leistungen	0	6

1) Die 2013 gebildeten Rückstellungen wurden im Berichtsjahr vollständig verbraucht.

55. Angaben zu den Bezügen der Organe

Nach § 285 Satz 1 Nr. 9a HGB beliefen sich die gewährten Gesamtbezüge des Vorstands im Jahr 2014 auf 4.882 Tsd. Euro (2013: 4.936 Tsd. Euro); der erfolgsabhängige Anteil an der angegebenen Gesamtvergütung betrug 40,4 % (2013: 40,5 %). Die gezahlten Gesamtbezüge des Vorstands beliefen sich im Jahr 2014 auf 3.744 Tsd. Euro (2013: 3.511 Tsd. Euro).

Nach der zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrat vereinbarten Vergütungsstruktur für Vorstandsmitglieder wird zusätzlich zum Grundgehalt eine an die Erreichung vereinbarter Ziele orientierte variable Vergütung gewährt. Diese beträgt bei voller Zielerreichung 35 % des Gesamtgehalts. Die variable Vergütung für das Jahr erhöht bzw. verringert sich bei Über- bzw. Unterschreitung der festgelegten Ziele proportional mit der Maßgabe, dass sie bei einer Zielunterschreitung von insgesamt mehr als 50 % gänzlich entfällt und sich ab einer Zielüberschreitung von insgesamt 50 % nicht weiter erhöht.

Es wurde eine Vergütungsstruktur vereinbart, die den rechtlichen und regulatorischen Anforderungen – insbesondere durch die Vorgaben der Verordnung über die aufsichtsrechtlichen Anforderungen an Vergütungssysteme von Instituten (InstitutsVergV) – Rechnung trägt.

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebenen beliefen sich auf 1.829 Tsd. Euro (2013: 1.431 Tsd. Euro). Zum Bilanzstichtag bestanden Pensionsrückstellungen für diese Personengruppe in Höhe von 23.752 Tsd. Euro (2013: 24.528 Tsd. Euro).

Die Gesamtbezüge der Aufsichtsratsmitglieder betragen 852 Tsd. Euro (2013: 769 Tsd. Euro), die sich wie folgt aufteilen: Jahresvergütung 506 Tsd. Euro (2013: 497 Tsd. Euro), Sitzungsgelder 339 Tsd. Euro (2013: 265 Tsd. Euro) sowie sonstige Bezüge 7 Tsd. Euro (2013: 7 Tsd. Euro).

56. Angaben zu den Forderungen an Organe

Am Bilanzstichtag stellten sich die Forderungen an und aus eingegangenen Haftungsverhältnissen für Mitglieder von Organen wie folgt dar:

Forderungen an Organe

	31.12.2014	31.12.2013
	Tsd. Euro	Tsd. Euro
Mitglieder des Vorstands	155	167
Mitglieder des Aufsichtsrats	2.699	2.957

57. Zusatzangaben gemäß § 26a KWG und Gliederung der Erträge nach geografischen Märkten

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, 40547 Düsseldorf

Zweck der Genossenschaft ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und insbesondere der Heilberufsangehörigen, ihrer Organisationen und Einrichtungen. Gegenstand ist die Durchführung aller banküblichen Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen sowohl für Mitglieder als auch für Nichtmitglieder. Die Zentrale, die Filialen und die Beratungsbüros der Deutschen Apotheker- und Ärztebank liegen in Deutschland.

Aus dem Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ohne Einbeziehung der Risikovorsorge und des Verwaltungsaufwands ergibt sich ein Umsatz in Höhe von 815,6 Mio. Euro. Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit der Deutschen Apotheker- und Ärztebank betrug 216,8 Mio. Euro. Die Ermittlung erfolgte auf Basis der HGB-Rechnungslegung.

Die Anzahl der Lohn- und Gehaltsempfänger in Vollzeitäquivalenten zum 31. Dezember 2014 betrug 2.437,0.

Der Gewinn vor Steuern zum 31. Dezember 2014 in Höhe von 208,8 Mio. Euro wurde überwiegend im Inland erwirtschaftet. Hierauf fallen Ertragsteuern in Höhe von 79,4 Mio. Euro an.

Die apoBank nimmt keine öffentlichen Beihilfen in Anspruch.

58. Zusatzangaben gemäß Art. 434 Abs. 2 CRR

Die gemäß Teil 8 der CRR (Art. 435 bis 455) offenzulegenden Inhalte sind zum Teil im Lagebericht enthalten. Die apoBank wird die weiteren Angaben in einem separaten Offenlegungsbericht im Bundesanzeiger sowie auf ihrer Homepage veröffentlichen.

59. Vorstand

Mitglieder des Vorstands

- Herbert Pfennig, Sprecher
- Harald Felzen
- Eckhard Lüdering
- Dr. Thomas Siekmann
- Ulrich Sommer

60. Aufsichtsrat

Mitglieder des Aufsichtsrats

- Hermann Stefan Keller, Vorsitzender, Apotheker
- Wolfgang Häck¹, stellvertretender Vorsitzender, Bankangestellter
- Ralf Baumann¹, Bankangestellter
- Fritz Becker, Apotheker
- Martina Burkard¹, Bankangestellte
- Mechthild Coordt¹, Bankangestellte
- Dr. med. dent. Peter Engel, Zahnarzt
- Sven Franke¹, Bankangestellter
- Eberhard Gramsch, Arzt
- Klaus Holz¹, Gewerkschaftssekretär
- Dr. med. Andreas Köhler, Arzt
- Walter Kollbach, Steuerberater/Wirtschaftsprüfer
- Ulrice Krüger¹, Bankangestellte
- Prof. Dr. med. Frank Ulrich Montgomery, Arzt
- Sigrid Müller-Emsters¹ (bis 27.06.2014), Bankangestellte
- Dr. med. dent. Helmut Pfeffer, Zahnarzt
- Robert Piasta¹ (seit 27.06.2014), Bankangestellter
- Dr. med. dent. Karl-Georg Pochhammer, Zahnarzt
- Christian Scherer¹, Bankangestellter
- Friedemann Schmidt, Apotheker
- Ute Szameitat², Bankangestellte

1) Arbeitnehmervertreter

2) Vertreter der leitenden Angestellten

61. Mandate von Vorständen und Mitarbeitern in Aufsichtsgremien

Im Jahr 2014 wurden von Mitgliedern des Vorstands und Mitarbeitern der apoBank Mandate in Aufsichtsgremien bzw. vergleichbaren Gremien folgender Kapitalgesellschaften im Sinne von § 267 Abs. 3 HGB oder vergleichbarer Organisationen wahrgenommen:

Name	Gesellschaft	Funktion
Herbert Pfennig	Alliance Healthcare Deutschland AG, Frankfurt	Mitglied des Aufsichtsrats, bis 02.07.2014
	Apotheken-Rechen-Zentrum GmbH, Darmstadt	Vorsitzender des Verwaltungsrats
	DFV Deutsche Familienversicherung AG, Frankfurt	Mitglied des Aufsichtsrats
	GML Aktiengesellschaft für Medizintechnik und Logistikmanagement, Neu-Isenburg	Mitglied des Aufsichtsrats, bis 31.03.2014
	PEIKER acoustic GmbH & Co. KG, Friedrichsdorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
	PEIKER Verwaltungsgesellschaft mbH, Friedrichsdorf	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
	WGZ Bank AG, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 24.06.2014
Harald Felzen	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
	Deutsche Ärzte Finanz Beratungs- und Vermittlungs-AG, Köln	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Eckhard Lüdering	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	CP Capital Partners AG, Zürich	Mitglied des Verwaltungsrats
	PROFI Erste Projektfinanzierungs- und Beteiligungsgesellschaft AG, Zürich	Mitglied des Verwaltungsrats
Dr. Thomas Siekmann	CredaRate Solutions GmbH, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats
	Treuhand Hannover GmbH Steuerberatungsgesellschaft, Hannover	Mitglied des Aufsichtsrats
	ZA Zahnärztliche Abrechnungsgesellschaft AG, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Ulrich Sommer	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Vorsitzender des Aufsichtsrats
	aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Erster stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats, seit 24.02.2014, vorher 2. stv. Vorsitzender
	Börse Düsseldorf AG, Düsseldorf	Mitglied des Börsenrats
	Deutsche Ärzteversicherung AG, Köln	Mitglied des Aufsichtsrats
	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Mirko Engels	aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Georg Heßbrügge	patiodoc AG, Berlin	Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats
Steffen Kalkbrenner	ARZ Haan AG, Haan	Mitglied des Aufsichtsrats, seit 28.08.2014
Dr. Lars Knohl	APO Data-Service GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Hanno Kühn	Apo Asset Management GmbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats, ruhend seit 01.01.2014
	aik Immobilien-Kapitalanlagegesellschaft mbH, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Carsten Padrok	Finanz-Service GmbH der APO-Bank, Düsseldorf	Mitglied des Aufsichtsrats
Dr. Barbara Schwoerer	ARZ Haan AG, Haan	Stv. Vorsitzende des Aufsichtsrats

62. Name und Anschrift des zuständigen Prüfungsverbands

RWGV
Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e.V.
Mecklenbecker Straße 235 – 239
48163 Münster

Düsseldorf, 20. März 2015
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand



Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann



Ulrich Sommer

Bestätigungen

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes 133
Versicherung der gesetzlichen Vertreter 134

Bestätigungsvermerk des Prüfungsverbandes

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Eigenkapitalpiegel, Kapitalflussrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Apotheker- und Ärztekbank eG, Düsseldorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstandes der Genossenschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Genossenschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Genossenschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Genossenschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 27. März 2015

Rheinisch-Westfälischer Genossenschaftsverband e. V.

Ludwig Lippes
Wirtschaftsprüfer

Thomas Kulina
Wirtschaftsprüfer

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens beschrieben sind.

Düsseldorf, den 20. März 2015
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Der Vorstand




Herbert Pfennig



Harald Felzen



Eckhard Lüdering



Dr. Thomas Siekmann



Ulrich Sommer

Die apoBank in Ihrer Nähe



Stand: März 2015

Unsere Standorte

Zentrale

Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-59 38 77
S.W.I.F.T. DAAE DE DD
www.apobank.de
E-Mail info@apobank.de

Filialen und Beratungsbüros

A

Aachen

Leiter: Christoph Mönikes
Habsburgerallee 13
52064 Aachen
Telefon 0241-75 05-0
Fax 0241-75 05-47

Aschaffenburg, Beratungsbüro

Ludwigstraße 2
63739 Aschaffenburg
Telefon 06021-4 53 55 93
Fax 06021-4 54 40 76
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Würzburg

Augsburg

Leiterin: Armin Retzer
Eserwallstraße 3
86150 Augsburg
Telefon 0821-5 02 69-0
Fax 0821-51 78 60

B

Bayreuth

Leiter: Erwin Hacke
Spinnereistraße 5 a
95445 Bayreuth
Telefon 0921-7 89 23-0
Fax 0921-7 89 23-34

Berlin

Leiter: Martin Evers
Kantstraße 129
10625 Berlin
Telefon 030-3 15 12-0
Fax 030-3 15 12-150

Berlin-Mitte

Leiter: Tobias Triebswetter
Reinhardtstraße 48 - 52
10117 Berlin
Telefon 030-3 18 05 71-0
Fax 030-3 18 05 71-24

Berlin, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Berlin
Hindenburgdamm 30
12203 Berlin
Telefon 030-3 18 05 71 -0
Fax 030-3 18 05 71 -24
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Berlin-Mitte

Bielefeld

Leiter: Detlev Schröder
Am Bach 18
33602 Bielefeld
Telefon 0521-9 86 43-0
Fax 0521-9 86 43-11

Bonn

Leiter: Helmut Hamelmann
Walter-Flex-Straße 2
53113 Bonn
Telefon 0228-8 54 66-0
Fax 0228-8 54 66-11

Brandenburg/Havel

Beratungsbüro
Kirchhofstraße 17
14776 Brandenburg/Havel
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Braunschweig

Leiter: Eberhard Groß
Kaiserstraße 7
38100 Braunschweig
Telefon 0531-2 44 87-0
Fax 0531-2 44 87-14

Bremen

Leiter: Reinhard Pretzsch
Schwachhauser Heer-
straße 111-113
28211 Bremen
Telefon 0421-34 82-0
Fax 0421-34 82-1 90

C**Chemnitz**

Leiter: Andreas Graichen
Carl-Hamel-Straße 3b
09116 Chemnitz
Telefon 0371-2 81 52-0
Fax 0371-2 81 52-34

Cottbus, Beratungsbüro

Dreifertstraße 12
03044 Cottbus
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

D**Darmstadt**

Leiter: Dominik Hanisch
Rheinstraße 29
64283 Darmstadt
Telefon 06151-99 52-0
Fax 06151-29 45 19

Dortmund

Leiter: Thorsten Katzer
Karl-Liebknecht-Straße 2
44141 Dortmund
Telefon 0231-43 45-0
Fax 0231-43 45-2 29

Dresden

Leiter: Raimund Pecherz
Schützenhöhe 20
01099 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11

Dresden, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Dresden
Mildred-Scheel-Straße 2
01307 Dresden
Telefon 0351-8 00 01-0
Fax 0351-8 00 01-11
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Dresden

Duisburg

Leiter: Martin Münnig
Philosophenweg 21a
47051 Duisburg
Telefon 0203-9 92 16-0
Fax 0203-29 91 55

Düsseldorf

Leiter: René Braun
Heinrich-Heine-Allee 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01

Düsseldorf, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Düsseldorf
Moorenstraße 5
40225 Düsseldorf
Telefon 0211-59 98-0
Fax 0211-32 25 01
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Düsseldorf

E**Erfurt**

Leiter: Bernhard Koelmer
Theo-Neubauer-Straße 14
99085 Erfurt
Telefon 0361-5 76 54-0
Fax 0361-5 76 54-70

Erlangen, Beratungsbüro

Schlossplatz 6
91054 Erlangen
Telefon 09131-4 00 01-48
Fax 09131-4 00 03-28
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Nürnberg

Essen

Leiter: Nicolai Scholzen
Paul-Klinger-Straße 12
45127 Essen
Telefon 0201-8 10 29-0
Fax 0201-8 10 29-68

F**Frankfurt/Main**

Leiter: Bernd Posdlich
Mainzer Landstraße 275
60326 Frankfurt am Main
Telefon 069-79 50 92-0
Fax 069-79 50 92-6 39

Frankfurt/Oder, Beratungsbüro

Karl-Marx-Straße 7
15230 Frankfurt/Oder
Telefon 0331-2 75 21-0
Fax 0331-2 75 21-90
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Potsdam

Freiburg

Leiter: Jörg Jahnz
Sundgaullee 25
79114 Freiburg
Telefon 0761-8 85 91-0
Fax 0761-8 85 91-11

Friedrichshafen

Leiterin: Manuela Köstner
 Werastraße 22
 88045 Friedrichshafen
 Telefon 07541-3 84 14-0
 Fax 07541-3 84 14-11

Fulda, Beratungsbüro

Flemingstraße 3 - 5
 36041 Fulda
 Telefon 0561-7 00 07-0
 Fax 0561-7 00 07-22
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Kassel

G**Gießen**

Leiterin: Petra Stremel
 Lahnstraße 15
 35398 Gießen
 Telefon 0641-97 29 89-0
 Fax 0641-97 29 89-11

Görlitz, Beratungsbüro

Konsulplatz 3
 02826 Görlitz
 Telefon 0351-8 00 01-0
 Fax 0351-8 00 01-11
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Dresden

Göttingen

Leiter: Peter Herbst
 Bürgerstraße 20
 37073 Göttingen
 Telefon 0551-5 07 67-0
 Fax 0551-7 70 35 87

H**Hamburg**

Leiter: Ronald Hensel
 Humboldtstraße 60
 22083 Hamburg
 Telefon 040-2 28 04-0
 Fax 040-2 28 04-2 32

Hannover

Leiter: Johannes Henkel
 Königstraße 10
 30175 Hannover
 Telefon 0511-34 03-0
 Fax 0511-34 03-2 71

Heidelberg

Leiter: Boris Weimer
 Kurfürstenanlage 34
 69115 Heidelberg
 Telefon 06221-9 85 17-0
 Fax 06221-9 85 17-22

Heilbronn

Leiter: Mathias Wetsch
 Lohtorstraße 2
 74072 Heilbronn
 Telefon 07131-8 73 97-0
 Fax 07131-8 73 97-11

Homburg, Beratungsbüro

Universitätsklinikum des
 Saarlandes
 Kirrberger Straße 100
 66424 Homburg
 Telefon 0681-5 86 06-0
 Fax 0681-5 86 06-67
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Saarbrücken

I**Ingolstadt, Beratungsbüro**

Levelingstraße 7
 85049 Ingolstadt
 Telefon 0841-88 18 75-70
 Fax 0841-95 19 89-68
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Nürnberg

J**Jena**

Leiterin: Jana Trick-Krämer
 Löbdergraben 29
 07743 Jena
 Telefon 03641-7 96 28-0
 Fax 03641-7 96 28-50

K**Kaiserslautern, Beratungsbüro**

Münchstraße 6
 67655 Kaiserslautern
 Telefon 06321-92 51-0
 Fax 06321-3 45 36
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Neustadt

Karlsruhe

Leiter: Jürgen Schneider
 Ludwig-Erhard-Allee 22
 76131 Karlsruhe
 Telefon 0721-9 55 59-0
 Fax 0721-55 54 93

Kassel

Leiter: Franz-Josef Nolte
 Mauerstraße 13
 34117 Kassel
 Telefon 0561-7 00 07-0
 Fax 0561-7 00 07-22

Kiel

Leiter: Peter Geiß
Hopfenstraße 47
24103 Kiel
Telefon 0431-66 05-0
Fax 0431-66 05-119

Koblenz

Leiter: Josch Vornholt
Poststraße 8
56068 Koblenz
Telefon 0261-13 91-0
Fax 0261-13 91-20

Köln

Leiter: Dr. Uwe Natter
Riehler Straße 34
50668 Köln
Telefon 0221-77 28-0
Fax 0221-72 30 08

L**Landshut, Beratungsbüro**

Ländgasse 43
84028 Landshut
Telefon 0941-3 96 03-0
Fax 0941-3 76 10
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Regensburg

Leipzig

Leiter: Helmut Picker
Richard-Wagner-Straße 2
04109 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-50

Leipzig, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Leipzig
Brüderstraße 41
04103 Leipzig
Telefon 0341-2 45 20-0
Fax 0341-2 45 20-50

Lingen, Beratungsbüro

Wilhelmstraße 53
49808 Lingen
Telefon 0591-6 10 55 80
Fax 0591-6 10 55 87
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Osnabrück

Lübeck

Leiter: Dietmar Godt
Fackenburger Allee 11
23554 Lübeck
Telefon 0451-4 08 52-0
Fax 0451-4 08 52-60

M**Magdeburg**

Leiter: Ingo König
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88

Magdeburg, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Magdeburg
Leipziger Straße 45b
39120 Magdeburg
Telefon 0391-6 25 27-0
Fax 0391-6 25 27-88
Termine nach Vereinbarung über
Filiale Madgeburg

Mainz

Leiter: Alfred Schäfer
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Telefon 06131-9 60 10-0
Fax 06131-67 75 06

Mannheim

Leiter: Thiemo Wimmer
Jakob-Bensheimer-Straße 22
68167 Mannheim
Telefon 0621-33 06-0
Fax 0621-33 06-2 23

Marburg, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Marburg
Baldingerstraße 1
53043 Marburg
Telefon 0641-97 29 89-0
Fax 0641-97 29 89-11
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Gießen

München

Leiter: Stefan Seyler
Barthstraße 2
80339 München
Telefon 089-5 51 12-0
Fax 089-5 51 12-2 88

Münster

Leiter: Franz-Josef Gebker
Gartenstraße 208
48147 Münster
Telefon 0251-92 86-0
Fax 0251-92 86-190

Münster, Beratungsbüro
 Universität Münster
 Domagkstraße 61
 48149 Münster
 Telefon 0251-92 86-0
 Fax 0251-92 86-190
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Münster

N

Neustadt
 Leiter: Jochen Gradolph
 Lindenstraße 7-13
 67433 Neustadt
 Telefon 06321-92 51-0
 Fax 06321-3 45 36

Nürnberg
 Leiter: Linda Becher
 Spittlertorgraben 3
 90429 Nürnberg
 Telefon 0911-27 21-0
 Fax 0911-27 21-155

O

Oldenburg
 Leiter: Michael Wobker
 Stau 50
 26122 Oldenburg
 Telefon 0441-9 23 97-0
 Fax 0441-9 23 97-80

Osnabrück
 Leiter: Werner Goldkamp
 An der Blankenburg 64
 49078 Osnabrück
 Telefon 0541-9 44 03-0
 Fax 0541-44 26 82

P

Passau
 Leiter: Maurice Münch
 Bahnhofstraße 7
 94032 Passau
 Telefon 0851-98 84 48-0
 Fax 0851-98 84 48-20

Potsdam

Leiter: Jürgen Nitsche
 Hegelallee 12
 14467 Potsdam
 Telefon 0331-2 75 21-0
 Fax 0331-2 75 21-90

R

Regensburg
 Leiter: Joachim Sperl
 Yorckstraße 13
 93049 Regensburg
 Telefon 0941-3 96 03-0
 Fax 0941-3 76 10

Regensburg, Beratungsbüro
 Universität Regensburg
 Universitätsstraße 31
 93053 Regensburg
 Telefon 0941-3 96 03-0
 Fax 0941-3 76 10
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Regensburg

Rosenheim
 Leiter: Florian Sprösser
 Bahnhofstraße 15
 83022 Rosenheim
 Telefon 08031-4 08 31-0
 Fax 08031-4 08 31-11

Rostock

Leiter: Andreas Henning
 August-Bebel-Straße 11/12
 18055 Rostock
 Telefon 0381-4 52 23-0
 Fax 0381-4 52 23-27

S

Saarbrücken

Leiter: Marco Westphal
 Puccinistraße 2
 66119 Saarbrücken
 Telefon 0681-5 86 06-0
 Fax 0681-5 86 06-67

Schweinfurt, Beratungsbüro
 Am Zeughaus 9-13
 97421 Schweinfurt
 Telefon 09721-3 88 06 36
 Fax 09721-3 88 06 79
 Termine nach Vereinbarung
 über Filiale Würzburg

Schwerin

Leiter: Falk Schröder
 Wismarsche Straße 304
 19055 Schwerin
 Telefon 0385-5 91 22-0
 Fax 0385-5 91 22-70

Stuttgart

Leiter: Klaus-Jürgen Bayer
 Alexanderstraße 5
 70184 Stuttgart
 Telefon 0711-78 79-0
 Fax 0711-78 79-1 22

T**Trier**

Leiter: Ulrich Ober
Balduinstraße 16-18
54290 Trier
Telefon 0651-9 48 05-0
Fax 0651-4 23 30

Tübingen

Leiter: Michael Krauth
Herrenberger Straße 85
72070 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33

Tübingen, Beratungsbüro

Universitätsklinikum Tübingen
Hoppe-Seyler-Str. 6
72076 Tübingen
Telefon 07071-9 75 58-0
Fax 07071-9 75 58-33
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Tübingen

U**Ulm**

Leiter: Thomas Schrode
Karlstraße 31-33
89073 Ulm
Telefon 0731-1 40 34-0
Fax 0731-1 40 34-20

V**Villingen-Schwenningen,**

Beratungsbüro
Holzstraße 6
78054 Villingen-Schwenningen
Telefon 07720-99 49 25-0
Fax 07720-99 49 25-2
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Freiburg

W**Wiesbaden**

Leiter: Marco Westphal
Bodenstedtstraße 4
65189 Wiesbaden
Telefon 0611-7 44 99-0
Fax 0611-72 18 22

Wilhelmshaven, Beratungsbüro

Kirchreihe 17
26384 Wilhelmshaven
Telefon 0441-9 23 97-0
Fax 0441-9 23 97-80
Termine nach Vereinbarung
über Filiale Oldenburg

Wuppertal

Leiter: Andreas Kalle
Ohligsmühle 5
42103 Wuppertal
Telefon 0202-2 50 52-0
Fax 0202-50 85 49

Würzburg

Leiter: Holger Pfeuffer
Schürerstraße 5
97080 Würzburg
Telefon 0931-3 55 35-0
Fax 0931-5 27 61

Impressum

Herausgeber

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Richard-Oskar-Mattern-Straße 6
40547 Düsseldorf
www.apobank.de
Telefon 0211-59 98 -0
Fax 0211-59 38 77
E-Mail info@apobank.de

Konzeption und Gestaltung

Lesmo, Kronprinzenstraße 9, 40217 Düsseldorf

Druck

Woeste Druck, Im Teelbruch 108, 45219 Essen

Bildnachweis

Seite 5: Andreas Pohlmann
Seite 8: Michael Dannenmann
Seite 14: Rüdiger Nehmzow

Dieser Jahresfinanzbericht ist unter www.apobank.de abrufbar.



